Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 643. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 13. September 1888.

Die Lage in Frankreich.

Die französische Republik hat ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert; aber in weiten Kreisen ist die Sorge lebendiger denn je, daß dieselbe ihrem Ende entgegengehe. In Kurzem tritt die Kammer wieder zusammen, um diejenigen Reformen vorzunehmen, zu denen es noch bis zum Ablauf der Legislaturperiode Zeit ist, zugleich aber um den General Boulanger als dreifach wiedergewähltes Mitglied zu begrüßen. Die Republik ist krank; soviel Aerzte an ihrem Schmerzenslager stehen, soviel Meinungen über die Art ihrer Behandlung. Der Eine beruft sich auf das Wort von Thiers: „Die Republik wird conservativ sein, oder sie wird nicht sein"; der Andere sieht ein Jahrhundert nach der großen Revolution das Heil der Republik nur in der Durchführung demokratischer Gedanken; der Dritte erhofft allen Segen von der Beseitigung der Listenwahl; der Vierte erhofft das gleiche Ziel von der Einführung der Listenwahl und des allgemeinen Stimmrechtes auch für die Zusammensetzung des Senates — und allen diesen Freunden der Republik stehen höhnisch und schadenfroh die Chorführer der Rechten gegenüber, bereit, jede Verlegenheit der Republik als ihre Gelegenheit zu betrachten und der Dame mit der phrygischen Mütze die Kehle und die Augen zuzudrücken.

Auf der schiefen Ebene zum Abgrunde hat die französische Republik in den jüngsten Jahren reißende Fortschritte gemacht. Seit Ferry, der „Tonkinese", den man auch den „Preußen" genannt hat, gestürzt worden, hat sich die Regierung mehr und mehr nach links entwickelt, sodaß sie auf dieser Bahn keinen Schritt mehr thun kann, ohne den Socialisten anheimzufallen. Floquet ist ein radicaler Republikaner, und die Mitgliedes seines Cabinets huldigen den vorgeschrittensten Anschauungen sowohl auf politischem wie auf kirchlichem Gebiete. Der Opportunismus Gambettas ist ein längst überwundener Standpunkt. Die natürliche Wirkung dieser Verschiebung der Parteien ist ein unversöhnlicher Gegensatz zwischen den Gruppen der Rechten und der herrschenden Partei, zugleich aber eine Entfremdung zwischen den Gruppen der republikanischen Linken unter einander und eine gewisse Annäherung zwischen der Rechten und den Gambettisten. Man hatte schon Rouvier immer den Vorwurf gemacht, sich auf die Rechte stützen zu wollen. Der Uebergang der Staatszügel an die radicale Linke hat einerseits die Gewinnung jener gemäßigten Orleanisten nach Art des Herzogs von Audiffret-Pasquier für die republikanische Partei erschwert, andererseits aber das Vertrauen der großen Gruppe, welche mit der Republik nur eine Vernunftehe eingegangen war, auf die Dauer dieser Staatsreform wesentlich erschüttert. Es giebt in jedem Lande eine Menge politisch indifferenter Personen, welche nach dem Gesetze der Anziehungskraft immer auf Seite des Siegers stehen. Es scheint aber, als ob just diese Kreise mehr und mehr der Republik abwendig werden, was nichts anderes bedeuten würde, als daß die Ratten das Schiff verlassen.

Welche Wandelungen hat nicht Frankreich seit dem Auftauchen Boulangers durchgemacht! Wie oft war nicht die Gefahr eines Krieges eine eminent drohende geworden! Bei der Affäre Schnäbele war es nur die Besonnenheit und Nachgiebigkeit der deutschen Regierung und die kühle Ueberlegung des Präsidenten Grévy, welche dem Ungestüm Boulangers und Goblets gegenüber die Kriegsfurie niederhielten. Aber wie oft sind nicht inzwischen Streitfragen aufgetaucht, welche die Gefahr eines Krieges wieder nahe rückten! Wieviel fehlte denn noch vor wenigen Tagen anläßlich des Streitfalles von Massauah zu der Heraufbeschwörung der Katastrophe! Seit Jahr und Tag ist ein bedenklicher Geist der Unruhe in Frankreich eingekehrt. Es ist das Unbehagen über die wirthschaftliche Nothlage, welche sich noch jüngst in den großen Arbeitereinstellungen ausprägte, es ist die Unzufriedenheit aller Parteien mit der Zerfahrenheit in der Kammer und der Ohnmacht der Regierung, es ist der Groll jeder Partei, daß sie durch eine überlegene Mehrheit an der Verwirklichung ihrer Pläne gehindert wird, und es ist endlich das Gefühl der Würdelosigkeit im diplomatischen Concert der Mächte, — alles Beweggründe, welche den Glauben an die Lebensfähigkeit der heutigen Staatsform untergraben und eine Besserung von irgend einem unbekannten Etwas erwarten wollen, welches vielleicht Boulanger, vielleicht Philipp, vielleicht Krieg, vielleicht russisches Bündniß oder wie sonst heiße.

Aber das Mißbehagen der großen Masse der Franzosen ist so dringend geworden, daß die Regierungen nachgerade das übelste Heilmittel in der Geduld suchen würden. Denn noch ein Jahr, und die Kammer stirbt ihres natürlichen Todes. Welches Aussehen aber wird ihre Nachfolgerin zeigen? Es ist charakteristisch für die Lage der Republik, daß dieselben Männer, welche vor kaum drei Jahren die Listen-Wahl eingeführt und damit ein Ideal Gambettas verwirklicht haben, heute keinen sehnlicheren Wunsch hegen, als dieses selbe Wahl-Gesetz wieder abzuschaffen. Vergebens hatte Grévy vor dieser bedenklichen Neuerung gewarnt. Im Februar 1881 war die Listenwahl zuerst von Bardoux beantragt worden. Sie fand eine stattliche Reihe von Anhängern auf der Rechten. Die Kammer nahm den Entwurf am 19. Mai mit 267 gegen 202 Stimmen an — die 65 Stimmen Mehrheit entsprachen genau der Zahl derjenigen Mitglieder der Rechten, welche für die Listenwahl votirt hatten. Der Senat verwarf jedoch das Gesetz am 9. Juni 1881 mit 148 gegen 114 Stimmen. Im folgenden Jahre, als Gambetta an der Spitze der Regierung stand, fand sein Verlangen der Listenwahl in der Commission unter 33 Mitgliedern nur einen einzigen unbedingten Anhänger, und trotz seiner ganzen Beredsamkeit vermochte Gambetta der Listenwahl nicht zum Siege zu verhelfen; sie wurde vielmehr am 26. Januar 1882 mit 282 gegen 227 Stimmen abgelehnt, worauf Gambetta seine Entlassung nahm. Was aber Gambetta selbst nicht erreichte, das geschah nach seinem Tode. Im Juli 1884 setzte die Kammer auf Antrag von Constans einen Ausschuß nieder, der die Listenwahl berieth, und am 24. März 1885 wurde dieses Wahlsystem nunmehr mit 412 gegen 99 Stimmen genehmigt, und der Senat trat dem Gesetzentwurfe bei.

Nun freilich haben die Republikaner mit diesem Gesetze nicht die erwünschten Geschäfte gemacht. Bei der Listenwahl bildet jedes Departement einen Wahlkreis, der über 30 Abgeordnete wählt. Jeder Wähler hat nicht über einen einzelnen Candidaten, sondern über nahezu drei Dutzend zu entscheiden, obwohl er so viel Candidaten persönlich nicht kennen, geschweige denn beurtheilen kann. Aber allerdings ist die Wahl gerade ein Mittel, um bekannteren Männern den Weg zur höchsten Macht zu bahnen. Das mag der Gedanke Gambettas gewesen sein, aber was Gambetta dienen sollte, dient nunmehr einem Boulanger. Schon die erste Probe auf das Exempel mußte die Republikaner stutzig machen; denn die Wahl von 1885 brachte 200 Monarchisten in die Kammer. Nun hat die Kammer im Ganzen 584 Mitglieder. Wenn die heute herrschende Stimmung, welche dem Boulangismus sichtlich geneigt ist, anhält oder gar eine Verschärfung erfährt, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß bei den Wahlen vom nächsten Jahre 300 Monarchisten oder mehr gewählt werden, wie einst auch bei der ersten Wahl nach Sedan, und daß die Republik am Anfange des Endes angelangt ist. Ob diesem Verhängniß die jetzt beantragte Rückkehr zur Einzelwahl vorbeugen kann, ob überhaupt bis zum October nächsten Jahres noch irgend eine Regierung lebensfähig sein wird, wer will es wissen? Aber lebhafter denn je denkt man heute des Wortes, welches Ernst Moritz Arndt in der Paulskirche sprach: „Die Franzosen werden bald wieder einen Herrn haben." Denn da sie die Freiheit nicht vertragen können, so werden sie das alte Wort erneuern, daß es die Sclaven sind, welche die Tyrannen machen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Sept. [Pape †.] Kaum ist der erste Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches der öffentlichen Kritik unterstellt, da geht der Vorsitzende der Gesetzgebungs-Commission in ein besseres Jenseits ein. Heute hat sich der deutsche Juristentag mit einigen wichtigen Grundsätzen des Entwurfs beschäftigt, und in der vielberufenen Streitfrage, ob Kauf Miethe breche oder nicht, sein bedeutsames Votum gegen die Gesetzgebungs-Commission abgegeben, da schließt sich der Mund des Mannes, der zunächst zur Antwort berufen gewesen wäre, für immer. Präsident Pape wäre am nächsten Sonntag 72 Jahre alt geworden. Unerwartet hat ihn ein heftiges Gallensteinfieber dahingerafft, nachdem man noch vor wenigen Wochen allgemein gehofft hatte, daß er persönlich von der Bank des Bundesraths sein Werk bei der endgiltigen Berathung vertreten werde. Der ausgezeichnete Praktiker hat allezeit dem bürgerlichen Rechte und in diesem wieder dem Handelsrechte seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Westfale von Geburt, gehörte er schon seit 1858 dem See- und Handelsgerichte in Stettin, später dem ostpreußischen Tribunal in Königsberg in Preußen an. An dem Zustandekommen des deutschen Handelsgesetzbuches hat Pape als preußischer Bevollmächtigter in der Commission zur Ausarbeitung dieses Werkes ebenso lebhaften Antheil genommen, wie später an den Vorarbeiten für die Civilproceßordnung. Bekannt ist, daß Pape 1870 Präsident des Bundes-, seit 1871 Reichs-Oberhandelsgerichts wurde, dessen Rechtsprechung wegen ihrer wissenschaftlichen Tiefe und ihres praktischen Scharfblicks überall bewundert wird. In diesem hohen Amte — vorher war er vortragender Rath im preußischen Justizministerium gewesen — blieb Pape bis zur Aufhebung dieses Gerichtshofes und Uebernahme des Vorsitzes in der Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches. Weniger bekannt dürfte sein, daß Pape auch eine Zeit lang der Volksvertretung angehört hat. Er saß in der kurzlebigen zweiten Kammer, welche am 26ten Februar 1849 zusammentrat und am 27. April desselben Jahres aufgelöst wurde, auf den Bänken der Opposition. Regierungspartei und Opposition unterschieden sich durch ihre Haltung gegenüber der octroyirten Verfassung. Erstere erkannte dieselbe als Grundlage des öffentlichen Rechtszustandes an und bezeichnete die octroyirte Verfassung in der mit 172 gegen 161 Stimmen angenommenen Adresse als „das nunmehr giltige Grundgesetz des preußischen Staates". Die Opposition leugnete diese Tragweite eines Actenstückes, zu dem die Zustimmung der Volksvertretung fehlte. Zu dieser Opposition gehörte auch der damalige Oberlandesgerichts-Assessor Pape. Die Opposition zeigte freilich eine sehr eigene Zusammensetzung. Da waren zunächst die Republikaner mit Grün, Kinkel, d'Ester; dann die gemäßigte Linke mit Unruh, Rodbertus, Philipps, Merckel (Liegnitz), Schulze-Delitzsch, Kirchmann, Pflücker (Breslau), Rupp, Berg; dann die Fraction Kosch; weiter die eigentliche Linke mit Waldeck, Ziegler, Bücher, Jacobi, Elsner, Stein, Jung, Heinrich Simon, Temme, mit denen sich dann die Republikaner vereinigten; und endlich die Fraction Rhoden-Pape oder des Rheinischen Hofes, etwa 15 Mann, meist Katholiken, der Clericale de Syo, Schneeweiß (Neisse) und Pape. Diese Fraction bildete den Uebergang zur Rechten, sie wollte vom Scheinconstitutionalismus und der Reaction ebensowenig wissen, wie von denen, welche antimonarchische Tendenzen verfolgen oder „dem Idealismus verfallen und unter dem Namen der Demokratie auf die Verwirklichung von Grundsätzen bedacht sind, die nicht in das Leben treten können, ohne den gewaltsamen Umsturz aller staatlichen und socialen Verhältnisse herbeizuführen". Dagegen wollte die Fraction „an dem vernünftig demokratischen Princip" festhalten. Pape's Lorbeeren sollten auf einem anderen, als dem parlamentarischen Felde sprießen. Auf der Tribüne der Volksvertretung war er seinem Nachfolger Simson nicht ebenbürtig. Seine Verdienste um die Gesetzgebung, insbesondere auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts, dagegen sind ebenso unbestritten, wie seine Bedeutung in der Rechtsprechung. Sie sichern dem Namen Pape ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte des deutschen Rechts für alle Zeiten.

[Die Berathungen des hier versammelten zweiten deutschen Innungstages] wurden am Dinstag fortgesetzt. Obermeister Faster-Berlin verlas zunächst ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Forckenbeck, in welchem derselbe seinen Dank für die Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen des Innungstages ausspricht und es bedauert, geschäftlich behindert zu sein, persönlich zu erscheinen. Dafür habe er zwei Mitglieder der Gewerbe-Deputation zur Beiwohnung der Verhandlungen entsandt. Bei der weiteren Besprechung über den Befähigungsnachweis berichtete Obermeister Meyer-Berlin über die „Berechtigung zur Führung des Meistertitels". Der Berichterstatter empfahl die Annahme folgender Erklärung: „Zur Führung des Meistertitels ist nur berechtigt, wer denselben auf Grund einer vor einer Innung bestandenen Meisterprüfung ordnungsmäßig erworben hat. Nur geprüfte Meister sollen berechtigt sein, Lehrlinge zu halten und auszubilden, auch ebenso nur zu staatlichen Submissionen und öffentlichen Lieferungen zugelassen werden. Endlich ist der § 149 Nr. 8 der R.-G.-O. dahin abzuändern, daß nicht die fälschliche Führung des Titels „Innungsmeister", sondern diejenige des Titels „Meisters" unter die in diesem Gesetzesparagraphen angedrohte Strafe falle." Nachdem auf Wunsch einiger Redner Herr Meyer noch eine Redaction der Erklärung dahin zugesagt hatte, daß für das zu fordernde Gesetz keine rückwirkende Kraft beansprucht werden sollte, wird die Erklärung ohne Gegenprobe fast einstimmig angenommen. Obermeister Brandes-Berlin berichtete darauf über „das Schiedsgerichtswesen in Anlehnung an die Innungs-Ausschüsse vereinigter Innungen und empfahl hierzu die Annahme folgender Erklärung: „Das Innungs-Schiedsgerichtswesen gemäß § 97 Nr. 4 und § 97a Nr. 6 wirkt am vollkommensten, wenn es sich anlehnt an die Innungs-Ausschüsse vereinigter Innungen und von diesen gehandhabt wird. Dabei können nur fachliche Beisitzer, Meister wie Gesellen, den Innungen entnommen, welchen die streitenden Parteien angehören, den Aufgaben der Schiedsgerichte in befriedigender Weise entsprechen, während die Beisitzer, willkürlich den Meistern und den Gesellen, ohne Rücksicht auf die fragliche Zugehörigkeit, entnommen, nicht als wirkliche Sachverständige zur Fällung des Schiedsspruches für genügend erachtet werden können." Auch diese Erklärung wurde nach kurzer Besprechung einstimmig angenommen.

[Die General-Versammlung des deutschen Apotheker-Vereins] ist am Dinstag hierselbst unter Vorsitz des Dr. Brunnengräber-Rostock im Saale der Gesellschaft zur Unterhaltung, Oranienburgerstr. 18, zusammengetreten, nachdem der Vorstand bereits seit vorigem Sonnabend hierselbst Berathungen gepflogen hat. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden entnimmt die „Voss. Ztg.", daß die Anzahl der Mitglieder des Vereins, die am 1. Januar d. J. 2842 betrug, gegenwärtig bis auf 2986 gestiegen ist. Neu zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden Dr. Biltz sen. in Erfurt, gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums, Dr. Dankwort bei der Wiederkehr des 25. Jahrestages, seit welchem derselbe als Beamter des Vereins thätig ist, und Prof. Dr. Reichardt in Jena als langjähriger Redacteur des „Archivs der Pharmacie". Verstorben ist das Ehrenmitglied Dr. Herzog in Braunschweig. Die Finanzlage des Vereins ist eine günstige, an Beiträgen gingen 34 620 M., an Eintrittsgeldern 1044, an Zinsen 3567 M. ein. Gezahlt wurden an die Allgemeine Unterstützungskasse, welche 435 Mitglieder zählt und 11 930 M. Unterstützung gewährte, ein Zuschuß von 2494 Mark, an die Gehilfen-Unterstützungskasse, welche von 149 Mitgliedern Beiträge erhielt und 9003 M. Unterstützungen verausgabte, ein Zuschuß von 2503 M., an die Stipendienkasse, welche von 263 Lehrlingen Eintrittsgebühren erhob und Stipendien im Betrage von 5250 M. vertheilte, ein Zuschuß von 2630 M. Die Verwaltung erforderte 11 328 Mark, für das Archiv wurden 17 223 M. verausgabt. Nach dem Beschluß der vorjährigen Versammlung ist in Berlin ein Centralbureau errichtet, dessen Thätigkeit bereits eine sehr umfangreiche geworden ist. Auch als Auskunftsstelle wurde die Thätigkeit des Centralbureaus nach den verschiedensten Richtungen in Anspruch genommen. Die von der letzten Generalversammlung beschlossene Eingabe an den Reichskanzler über die Erhöhung der Anforderungen für den Eintritt in den pharmazeutischen Beruf konnte bis jetzt nicht zur Ausführung kommen, doch hofft man die Eingabe, die einer umfassenden Vorarbeit bedarf, noch im Laufe des Winters fertigzustellen. Auch der Münchener Beschluß, eine Petition an den Reichskanzler zu richten, dahin gehend, daß das öffentliche Anpreisen und Empfehlen von Heilmitteln verboten werde, hat bisher keine Erledigung gefunden, da die dabei in Frage kommende Neubearbeitung der Verordnung vom 4. Januar 1875 noch dem Reichsamt des Innern vorliegt. Eingehend beschäftigt hat sich der Vorstand mit der Gewerbefrage und der Pensionskassenfrage. Die Versammlung nahm von den Berichten Kenntniß und entband den Vorstand auf sein Ansuchen vorläufig von der Ausführung des Münchener Beschlusses in Sachen der Empfehlung von Heilmitteln aus den Gründen, die bisher schon die Ausführung des Beschlusses haben ungeeignet erscheinen lassen. Wie Dr. Schacht-Berlin hierbei mittheilte, plant der Vorstand die Einsetzung einer Commission, welche sich mit der Untersuchung der Geheimmittel befassen soll. Die Versammlung beschloß hierauf auf Antrag des Bezirks Brandenburg, die Höhe der zu bewilligenden Studien-Stipendien von 150 auf 300 Mk. festzusetzen. Die Zahl der Stipendiengesuche ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, so daß schließlich überhaupt all. Gesuche berücksichtigt wurden. Die Versammlung forderte daher den Vorstand auf, in Erwägung zu ziehen, ob nicht in Zukunft an Stelle der seitherigen Studienstipendien oder eines Theiles derselben Stipendien zu weiterer Ausbildung nach absolvirter Staatsprüfung in angemessener Höhe einzustellen sind.

[Ueber die Schrift Mackenzie's] weiß der „B. B.-C." noch folgende Angaben zu machen: „Nicht um der medicinischen Auseinandersetzungen wegen steigert sich allerwärts das Interesse weiter Kreise, sondern es sind die Aufschlüsse Mackenzie's über interne Vorgänge, auf die Jeder mit Recht gespannt sein darf, weil sie zum großen Theil einen politischen Hintergrund haben, ganz besonders aber auf den Charakter des edlen Fürsten neue Schlaglichter werfen. Für die Schrift kam es Mackenzie zu statten, daß er während des ganzen Krankheitsverlaufs zwei Tagebücher führte, ein rein ärztliches und eins über Wahrnehmungen verschiedenster Art. Diese Aufzeichnungen reichen bis zu dem Tage zurück, an welchem er von Berlin aus die Aufforderung erhielt, zur Untersuchung des hohen Kranken sich hierher zu begeben. Alles urkundliche Material gelangt im Wortlaut zur Veröffentlichung, einmal um den Nachweis zu führen, daß Mackenzie selbst nichts gethan hatte, um der leitende Arzt des Kaisers zu werden, und daß ferner keinerlei fürstlicher Einfluß ihn, den Engländer, zu irgend einer Zeit bevorzugt hätte. Mackenzie konnte seine Schrift nicht ohne den Beirath solcher Aerzte verfassen, die ununterbrochen mit seinem Behandlungsverfahren einverstanden waren und die deshalb auch niemals die von den Herren von Bergmann und Gerhardt veranlaßte Publication gebilligt hatten. Indirect sind also, wenngleich in beschränktem Maße, an der Mackenzie-Schrift einige seiner deutschen Freunde betheiligt. Der Verfasser hält mit dem Geständniß nicht zurück, daß er reichlich so früh wie die deutschen Autoritäten über die Natur der Krankheit im Klaren gewesen war und daß die Behandlung in allen ihren Stadien das Vorhandensein von Carcinom zur Voraussetzung hatte. War er nun einer solchen Diagnose gegenüber verpflichtet, die Gemahlin des hohen Kranken über die Gefährlichkeit des Zustandes zu unterrichten und auch das Wesen der Krankheit anzugeben, so erachtete er es dem Patienten gegenüber für brutal, ihm durch Zergliederung seines Leidens den Rest seines Lebens durch Hoffnungslosigkeit freudlos zu machen. „Wie verlängert die medicinische Kunst dies kostbare Leben?" Das war bald nach der ersten Berliner Consultation die einzige Frage, um die sich die ganze Behandlung in der Folgezeit drehte, zumal der Kronprinz niemals einen Zweifel darüber hatte aufkommen lassen, daß er jedweder Operation entzogen zu bleiben wünschte. Darin deckten sich die Entschließungen des Prinzen ganz mit den Rathschlägen Mackenzie's und auch des Fürsten Bismarck, dessen Ausspruch: „Besser unter der Hand Gottes, als unter der Hand der Menschen" dem heroischen Sinne des Kranken eine religiöse Weihe gab. Daß auf der Reise von England nach Toblach Berlin nicht berührt wurde, geschah unter Vorwissen und voller Billigung des Kanzlers, der den kaiserlichen Vater geschont wissen wollte, denn ein Wiedersehen unter wenig günstigen Verhältnissen, die gerade damals eine auch nur theilweise Genesung nicht erhoffen ließen, hätte das Herz des greisen Kaisers viel zu sehr ergriffen, und auch das Gemüth des Sohnes durfte Aufregungen nicht ausgesetzt werden, deren nachtheilige Wirkung aus seiner hingebenden Liebe zum Vater wie zur engsten Heimath berechnet werden mußte. Dem Kronprinzen fiel der Verzicht auf Berlin sehr schwer, aber er blieb in seinem Entschluß unerschütterlich fest. Es kam dem Prinzen der Gedanke, er thäte gut daran, seine Krankheit immer nur Wenigen erkennbar werden zu lassen, wie er es denn auch schon ein Jahr zuvor vermied, über sein Befinden Leute sprechen zu hören, die ihm mit ganzer Seele zugethan waren. Das Reden über Mackenzie ging ihm sehr nahe; wie er hierüber gedacht hat, davon werden urkundliche Aeußerungen in der Schrift zu finden sein. Den ärztlichen Beobachtungen machten bald genug psychologische starke Concurrenz, denn es wagten sich, als der Winter kam, aus den Falten geistlicher Herzen Aeußerungen hervor, die sich nahezu wie Wegbetungen des Thronfolgers

anhörten, und diese versteckten Hinweise auf Möglichkeiten im Rathschlusse des Himmels hatten den stark ausgeprägten Pessimismus von Autoritäten zur Unterlage, denen Vorsicht in ihren Aeußerungen besser angestanden hätte, als zweckloses Betonen des unabwendbaren Geschicks. Das kurze Telegramm im Reichs- und Staatsanzeiger, das ohne Unterschrift an der Spitze des officiellen Organs erschien, giebt dem leitenden Arzt des Prinzen reichen Stoff zu Aperçus, die nicht mehr medicinischer Art zu sein brauchten, da das Carcinom von keinem einzigen mehr bezweifelt wurde. In dieser Partie der Schrift erhalten wir, wie es heißt, überraschend merkwürdige Aufschlüsse über Personen wie thatsächliche Vorgänge, die an das Gebiet der Intrigue dicht heranstreifen, und die zugleich erklären sollen, wie schwierig von da ab Mackenzie's Stellung wurde. Aber der Kronprinz wurde Kaiser, und damit traten wieder Lichtpunkte hervor, wie für den todtkranken Monarchen, so auch für seinen Vertrauensmann unter den Aerzten, den das Bewußtsein beseelt, immer der gleichen Huld eines edlen Fürsten theilhaftig gewesen zu sein."

[Ueber den Proceß gegen Mähler und Genossen] berichten Berliner Blätter: Angeklagt waren: der Strumpfwirker Hermann Mähler, Drechsler Karl Dost, Tischler Johann Giedow, Klempner Hermann Fröhner, Tischler Paul Meyer, Arbeiter Joh. Engels, Möbelpolier Hans Buck, Arbeiter Gustav Ruske, Arbeiter Karl Jaenicke, Schlosser Gustav Klüner, Maurer Wilh. Polte, Arbeiter Julius Boese, Metalldreher Karl Schoenborn, Arbeiter Ernst Wagner, Arbeiter Herm. Rabe, Schlosser Karl Scholz, Schlosser Wilh. Kutzbach, Tischler Gustav Hoffmann, Arbeiter Georg Braune, Zimmermann Reinhold Paesler, Schriftsetzer Carl Polock, Cigarrenmacher Jakob Goetting, Maurer Karl Zachert und Maurer Ernst Hannebauer. Sämmtliche Angeklagte sind beschuldigt, in der Nacht zum 10. Juli d. J. die Thronreden des Kaisers und Königs an den Reichs- und Landtag, welche am Tage zuvor durch Anschlag an vielen Straßenecken und ins Auge fallenden Orten veröffentlicht worden waren, mit rothen Zetteln socialdemokratischen Inhalts überklebt zu haben. Die Anklagebehörde erblickt darin drei verschiedene Strafthaten: Majestätsbeleidigung, Vergehen gegen das Socialistengesetz und Uebertretung der Polizeiverordnung, welche das Ankleben von Anzeigen nicht geschäftlichen Inhalts an öffentlichen Orten ohne polizeiliche Erlaubniß verbietet. — Nach Verlesung des Anklagebeschlusses beantragte der Staatsanwalt wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung den Ausschluß der Oeffentlichkeit, stieß aber auf Widerspruch seitens der beiden Vertheidiger, welche die vom Staatsanwalte ausgesprochene Befürchtung der ganzen Sachlage nach für unbegründet hielten. Wenn eine Majestätsbeleidigung in dem Verfahren, dessen die Angeklagten beschuldigt sind, erblickt werden könnte, so müßten lediglich die Umstände, unter denen sie geschehen, in Betracht kommen, und da diese allbekannt seien, so liege kein Grund vor, die Sache bei verschlossenen Thüren zu verhandeln. Der Gerichtshof lehnte hierauf den Antrag des Staatsanwalts ab. Der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde liegt, ist äußerst einfach. In der Nacht zum 10. Juli zwischen 10 und 12 Uhr sind die Angeklagten dabei ertappt worden, als sie in verschieden Stadttheilen, besonders im Osten und Südosten Berlins, rothe Zettel, etwa von der Größe eines Octavblattes, über die kaiserlichen Thronreden klebten. Die rothen Zettel enthielten die Ueberschrift „Antwort!" und darunter die Worte: „Hoch lebe die Socialdemokratie!" Bei der Vernehmung der Angeklagten stieß der Präsident auf unerwartete Schwierigkeiten, da die wenigen derselben, welche früher geständig gewesen sind, dies Geständniß widerriefen. Mit wenigen Ausnahmen gaben sie zu, in so weit Anhänger der Socialdemokratie zu sein, als sie in diesem Sinne gewählt hatten, dagegen wollten sie von einer Theilnahme an der socialdemokratischen Verbindung nichts wissen. Mit Uebereinstimmung gaben sie an, daß sie von unbekannten Personen aufgefordert worden seien, die rothen Zettel anzukleben, und theils aus Gefälligkeit, theils gegen Entgelt seien sie der Aufforderung nachgekommen. Wenn den Angaben der Angeklagten Glauben zu schenken ist, so muß an jenem Abende seitens der Socialdemokraten eine vollständige Organisation geschaffen worden sein, denn fast gleichzeitig traten in den verschiedensten Stadttheilen Personen auf, welche die Rolle der Verführer spielten und ihre Opfer sowohl auf der Straße, in den öffentlichen Anlagen wie in den Schankstätten zu finden wußten. Es sollen dies theils feingekleidete, theils Leute in Arbeiterkleidung gewesen sein, in allen Fällen waren sie den Angeklagten aber völlig unbekannt. Einige der Letzteren haben für das Ankleben eines Zettels 10 Pf., einige sogar 1 M. erhalten, die Mehrzahl wurde in den Schänken mit Getränken tractirt und will „etwas angeheitert" gewesen sein. Der 16jährige Arbeitsbursche Böse meinte, er habe der Aufforderung des fremden Herrn nur Folge geleistet, weil er das weiße Plakat durch den rothen Zettel „verzieren" wollte. Der Angeklagte Tischler Hoffmann erbat sich vom Präsidenten, der ihn befragte, ob er Socialdemokrat sei, einige erklärende Worte, was ein Socialdemokrat sei, er kenne einen solchen nur vom Hörensagen. In allen Fällen sind die „Anstifter" rechtzeitig entwischt, während die Angeklagten in der Regel auf der That von Schutzleuten oder Criminal-Beamten ertappt wurden. Die früher Geständigen wollen bei ihrer Vorvernehmung falsch verstanden worden sein. Der Angeklagte Mähler behauptet, daß in Betreff seiner eine Personenverwechselung vorliege. Er sei an jenem Abende durch die Köpnicker Straße gegangen, als ein in schnellem Lauf an ihm vorüber eilender Herr, dem die Rufe „Halt ihn! halt ihn!" nachtönten, ihn so unsanft angestoßen habe, daß er schon um deswegen sich an seiner Verfolgung betheiligt habe. Er habe den Flüchtigen auch eingeholt, als er ihn aber am Mantel fassen wollte, kam er zu Falle. Gleich darauf sei er als der Verfolgte angesehen und ergriffen und trotz seines Widerspruchs zur Wache geführt worden. — Es erfolgte darauf die Zeugenvernehmung. Unteroffizier Tünks hat den Mähler auf der That ertappt und ergriffen. Der Zeuge hält jeden Zweifel für ausgeschlossen, unbedingt sei der Mann, den er beim Ankleben eines rothen Zettels auf ein Plakat mit der kaiserlichen Thronrede an der Köpenicker Brücke beobachtete und der dann die Flucht ergriff, mit dem Angeklagten identisch. Da auch die übrigen Zeugen, sämmtlich Schutzleute oder Criminalbeamte, in allen Fällen diejenigen Angeklagten, welche leugnen, mit Bestimmtheit als die auf der That Ertappten bezeichnen, so erübrigt sich die Wiedergabe ihrer Aussagen. Die Beweisaufnahme wäre hiermit geschlossen gewesen, wenn ein Theil der früher geständigen Angeklagten sich nicht plötzlich aufs Leugnen gelegt hätte, der Staatsanwalt beantragte daher gegen diese Angeklagten Vertagung und die Ladung derjenigen Beamten, welche früher das Geständniß entgegen genommen und niedergeschrieben hatten. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt. Nach viertelstündiger Pause begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer. Aus dem gleichzeitigen Verbreiten der rothen Zettel in den verschiedensten Stadttheilen Berlins gehe zweifellos hervor, daß es sich hier um Ausführung eines sorgsam vorbereiteten Planes handelte, zu welcher die Angeklagten als Mittel benutzt wurden. Die von staatlichen Behörden bewirkte öffentliche Anschlagung der Proclamation des Kaisers kennzeichne dieselbe als ein amtliches Plakat, und in dessen Ueberkleben mit dem rothen Zettel sei eine Verunstaltung zu erblicken. Was die Anklage der Majestätsbeleidigung anbelange, so halte er auch dies Vergehen für vorliegend. Die Thronrede athme Wohlwollen gegen das preußische und deutsche Volk, sie verspreche eine besondere Fürsorge für die Arbeiter, und wenn diese erste Kundgebung des Kaisers an sein Volk mit rothen Zetteln des Inhalts: „Antwort. Es lebe die Socialdemokratie!" überklebt werde, so solle dadurch zweifellos eine Nichtachtung der kaiserlichen Aeußerungen bekundet werden, und ebenso zweifellos sei darin eine Beleidigung zu erblicken. Daß außerdem ein Vergehen gegen das Socialistengesetz vorliege, bedürfe keiner Ausführung. Der Staatsanwalt hob bei der Strafabmessung als besonders erschwerend hervor, daß die Angeklagten Paesler und Hannebauer Soldaten gewesen sind, es sei als eine besondere Ruchlosigkeit anzusehen, wenn diese sich gegen ihren Kaiser und obersten Kriegsherrn in der Weise vergingen, wie sie es gethan. Gegen diese beantrage er je ein Jahr Gefängniß. Eine zweite Reihe der Angeklagten bat der Staatsanwalt mit je neun und eine dritte Reihe mit je sechs Monaten zu belegen. Gegen den Angeklagten Giedow, welcher den rothen Zettel nicht auf, sondern unter das Plakat geklebt habe, dürfte eine dreimonatige Gefängnißstrafe ausreichend sein. Nur der erst 16jährige Angeklagte Boese würde schwerlich eine Einsicht seiner strafbaren That, in so weit sie die Majestätsbeleidigung betreffe, besessen haben und dieserhalb freizusprechen sein, dagegen müsse denselben eine Strafe wegen des Vergehens treffen, wofür er eine Woche Gefängniß beantrage. Rechtsanwalt Dr. Friedemann führte aus, daß einige der Angeklagten nicht genügend überführt seien, um sie verurtheilen zu können. Jedenfalls habe es auf eine Majestätsbeleidigung nicht abgesehen sein können. Durch die Worte: Es lebe die Socialdemokratie! soll lediglich ein Princip dem anderen gegenübergestellt werden. Auch der zweite Vertheidiger, Rechtsanwalt Wreschner stellte die Absicht einer Beleidigung in Abrede, höchstens könne eine Ehrfurchtsverletzung vorliegen. Beide Vertheidiger baten im Falle einer Verurtheilung um eine weit niedrigere Strafe wie beantragt, sowie um Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Urtheil lautete, wie bereits gemeldet: Sämmtliche Angeklagte sind von der Majestätsbeleidigung freizusprechen und nur des Vergehens gegen das Socialistengesetz schuldig. Der Angeklagte Boese ist zu 14 Tagen, der Angeklagte Giedow zu sechs Wochen, die übrigen Angeklagten, soweit die Verhandlung gegen dieselben nicht vertagt ist, sind zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ein Monat wird für die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet. Der Gerichtshof hat mit der Vertheidigung in dem Treiben der Angeklagten wohl eine Ehrfurchtsverletzung, aber nicht eine Majestätsbeleidigung zu finden vermocht.

[Kaiserin Augusta.] Aus Weimar, 10. September, schreibt man der „N.-Z.": Heute Nachmittag gegen 3 Uhr verließ die Kaiserin Augusta, geleitet vom Großherzog, Weimar. Am Sonnabend hatte sie das ihr nach seiner Umwandlung in das Goethe-National-Museum noch nicht bekannte Goethehaus aufgesucht und verweilte fast eine Stunde in demselben. Die Räume desselben sind ihr aus ihrer Jugendzeit her wohlbekannt; sie äußerte wiederholt zu dem Director Ruland, wie überrascht sie sei, daß die völlig genaue Wiederherstellung derselben in der damaligen Einrichtung so vortrefflich gelungen sei. Auch den Sammlungen wendete sie lebhaftestes Interesse zu und ließ sich über dieselben eingehende Mittheilungen machen. Zur Erinnerung an diesen Besuch überwies die Kaiserin der Goethe-Gesellschaft, der sie seither alljährlich bedeutende außerordentliche Zuwendungen gemacht hat, tausend Mark. Auch der Stadt Weimar ließ sie tausend Mark für Armenzwecke überweisen und richtete nachstehendes Schreiben an den Ober-Bürgermeister Pabst, das ihre Gesinnung für ihre Heimath in ergreifender Weise bezeugt: „Ich kann meine Heimath nicht verlassen, ohne Ihnen als Vertreter meiner Vaterstadt meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die wohlthätige Theilnahme, die mich während meines kurzen Aufenthalts hier umgeben hat. Der Ernst der Gegenwart rechtfertigte meine besondere Sehnsucht nach den Erinnerungen meines Vaterhauses und einer Vergangenheit, die mir auf Schritt und Tritt liebevoll gepflegt hier entgegengetreten ist. Aber ich habe nicht minderen Antheil genommen an den Errungenschaften der jetzigen Zeit und mich erfreut an der Entwicklung der Stadt und des Landes, die ferneres Gedeihen verbürgt. Indem ich Ihnen beifolgende Gabe für Armenzwecke übersende, gebe ich den besten Wünschen für mein Heimathland in alter Anhänglichkeit Ausdruck. Schloß Belvedere bei Weimar, den 10. September 1888. Augusta."

[Deutscher Juristentag.] Die Verhandlung der ersten Abtheilung über den Grundsatz „Kauf bricht Miethe" nahm nach dem Bericht der „Nat.-Ztg." folgenden Verlauf: Dem Antrage des Referenten, Professor Dr. Brunner (Berlin), gemäß wurde folgende Resolution angenommen Es empfiehlt sich, in das bürgerliche Gesetzbuch den Grundsatz aufzunehmen „Kauf bricht nicht Miethe". Der Referent, Professor Dr. Brunner: (Berlin), führte aus: Die gegenwärtige Frage sei eine der wichtigsten in dem Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, denn sie sei tief einschneidend in alle wirthschaftlichen und Verkehrsverhältnisse. Die öffentliche Meinung habe auch schon bezüglich dieser Frage ihre Stimme erhoben und den Grundsatz: „Kauf bricht Miethe" bekämpft. Nach dem Entwurf habe jeder neue Erwerber eines Grundstücks das Recht, sogleich nach geschehener Erwerbung die sofortige Räumung der vermietheten Räume von den Miethern zu verlangen. Ein derartiger Rechtszustand entspreche aber keineswegs dem deutschen Rechtsbewußtsein. Noch tiefer als bei Wohnungen würde der Grundsatz „Kauf bricht Miethe" in die ländlichen Pachtverhältnisse eingreifen. Hier würde nicht nur der Pächter, sondern auch der Verpächter geschädigt sein. Die Socialdemokraten fordern bekanntlich die Aufhebung des Grundeigenthums. Durch Aufstellung von Grundsätzen, wie „Kauf bricht Miethe", wodurch bei Pachtverhältnissen eine Zersplitterung des Grundbesitzes erfolgen dürfte, würde man den socialdemokratischen Agitationen nur Vorschub leisten. Aus dem angedeuteten Umstande ergebe sich, daß der erwähnte Grundsatz auch aus allgemeinen socialpolitischen Verhältnissen zu verwerfen sei. Die Eintragung des Miethsvertrages in das Grundbuch sei in dem Entwurf abgelehnt, dagegen die Eintragung einer Hypothek für Erfüllung des Miethsvertrages gestattet. Er (Redner) sei der Meinung, daß die letztere Vergünstigung ohne jeden praktischen Werth sei. In den Motiven zu dem Entwurf werde den Miethern empfohlen, behufs Anbahnung eines dauernden Miethsverhältnisses Superficien mit den Grundstücks-Eigenthümern zu vereinbaren. Ich bin nicht boshaft, so schloß der Redner; wenn ich boshaft wäre, dann würde ich den Verfassern der Motive wünschen, daß sie genöthigt wären, einmal mit Berliner Grundbesitzern derartige Superficien zu vereinbaren. (Heiterkeit.) Ich ersuche Sie, folgenden Satz zum Beschlusse zu erheben: „Es empfiehlt sich, in das bürgerliche Gesetzbuch für den Fall der freiwilligen Uebereignung einer Sache, die dem Miether oder Pächter bereits vorher überlassen war, den Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe" aufzunehmen." (Beifall.)

Der Correferent, Reichsgerichts-Rath Dr. Petersen (Leipzig), bemerkte: In den Motiven zu dem Entwurf werde zugegeben, daß der Grundsatz: „Kauf bricht Miethe" zu großen Unzuträglichkeiten führen werde. Deshalb solle die Bestimmung mildernd wirken, daß die gesetzliche Kündigungsfrist nach geschehener Erwerbung innegehalten werden müsse, also nicht eine sofortige Räumung zu erfolgen habe. Diese letztere Bestimmung könne vielleicht für gewöhnliche Wohnungsverhältnisse genügen, allein die Verfasser des Entwurfes scheinen die Pachtverhältnisse ländlicher Grundestücke und das Miethen großer Geschäftslocalitäten, industrieller Etablissements u. s. w. vollständig außer Acht gelassen zu haben. Es sei selbstverständlich, daß derartige Miethsverträge eine längere Miethsdauer zur absoluten Nothwendigkeit machen, wenn nicht die ärgsten wirthschaftlichen Schädigungen entstehen sollen. In den Motiven zu dem Entwurf werde die Eintragung des Miethsvertrages in das Grundbuch mit dem Bemerken abgelehnt, daß der Hauswirth als der wirthschaftlich Stärkere diese Eintragung in den seltensten Fällen gestatten werde. Angesichts dieser Bemerkung müsse man sich wundern, daß die Motive den Miethern empfehlen, sich das Miethsrecht durch Eintragung einer Hypothek zu sichern. Abgesehen davon, daß diese Manipulation das Miethsrecht weniger garantire, als die Eintragung des Miethsvertrages in das Grundbuch, so seien doch bei der Eintragung der Hypothek dieselben Bedenken, wie bei der in das Grundbuch, geltend zu machen. Der Redner wies im Weiteren den Einwand zurück, daß durch den Grundsatz: Kauf bricht nicht

---

Die Eröffnung des Lessing-Theaters.

Berlin, 11. September.

Unter glücklichen Auspicien eröffnete Oscar Blumenthal heut Abend das neu erbaute Schauspielhaus an der Kronprinzenbrücke, dem er den Namen „Lessing-Theater" beigelegt hat. Der Name deutet nicht im Entferntesten auf das Programm der neuen Bühne hin; er soll nur im Allgemeinen, wie der Prolog, den der Director gedichtet und Frau Claar-Delia gesprochen, betont, zum Ausdruck bringen, daß man der dramatischen Kunst in ihren edleren Erzeugnissen eine Pflanzstätte geschaffen haben will, ohne sich auf ein bestimmtes Gebiet zu beschränken. Darum trägt das neue Institut den Namen des Vaters der modernen deutschen Bühne, wie man Lessing wohl mit Recht nennen darf, an der Stirn. Sein Programm ist: Pflege des Modernen, Pflege des Gegenwärtigen — ein solches Programm hat unzweifelhaft seine vollste Berechtigung. Neben den bestehenden Kunststätten Berlins, die mit Vorliebe und mit großem Erfolge dem klassischen Repertoire sich widmen, kann eine neu erstandene wohl zu Recht bestehen, die die Förderung zeitgenössischer Talente zu ihrer besonderen Aufgabe macht. Blumenthal selbst zählt zu den erfolgreichsten dramatischen Schriftstellern unserer Zeit; er wird wohl selbst empfunden haben, daß der Erfolg nicht immer in dem rechten Verhältniß zur Leistung steht; er wird aus der Zeit seiner ausgedehnten kritischen Thätigkeit her wissen, daß in Deutschland unzählige dramatische Arbeiten geschaffen werden, die wohl verdienten, auf die Bühne zu gelangen, und er wird als Director Gelegenheit haben, die in den Archiven schlummernden Werke zum Leben zu erwecken — eine würdige Aufgabe, werth der ernsten Arbeit eines tüchtigen Bühnenleiters, werth auch des Dankes eines gebildeten Publikums.

Oscar Blumenthal hat sich durch sein langjähriges öffentliches Wirken mehr Feinde als Freunde erworben. Wenn es ihm gelungen ist, durch die Erbauung des neuen Theaters sich die allgemeine Anerkennung zu erringen, so ist das doppelt hoch anzuschlagen. Als vor einem Jahre davon gesprochen wurde, daß im Herbst 1888 das neue Theater eröffnet werden sollte, schüttelte man allgemein den Kopf — und doch ist es durch die rüstige Arbeit aller betheiligten Kräfte wahr geworden. Auf dem Platze, der noch im November vorigen Jahres dem Blicke nichts darbot, als den Schutt des abgetragenen Circus Kremser, erhebt sich ein reizendes, im Renaissancestil gehaltenes Haus. Der mittlere Hauptheil springt um etwa zwei Meter vor, rechts und links erheben sich kleine zierliche Thürmchen. Das Ganze wird von der Göttin des Lichts bekrönt. Durch eine leichte Säulenhalle tritt man in einen hübschen Vorraum, dessen werthvollsten Schmuck die Eberlein'sche Lessingbüste bildet. Eine weibliche Gestalt ist im Begriff, den Dichter mit dem Lorbeer zu krönen. Aus diesem Vorraum gelangt man in den Gang, der das Parquet umgiebt. Die Vertheilung sowohl der Eingänge wie der Sitzplätze ist eine mustergiltige. Im Parquet selbst bildet je eine gleiche Anzahl von Stuhlreihen eine geschlossene Abtheilung, so daß man beispielsweise von der vierzehnten Reihe nicht nach der vierten gelangen kann. Da jede dieser Abtheilungen ihre besonderen Thüren hat, so ist sowohl für das Herein- wie das Hinausgehen dem Andrang vorgebeugt — eine Einrichtung, die offenbar mit Rücksicht auf die Feuersicherheit getroffen ist, die aber auch lediglich für die Bequemlichkeit ihren großen Werth hat. Um das Parquet läuft eine Parquetloge, und über dieser erheben sich zwei Galerien, so daß die Höhe des Theaters in schönem Verhältniß zu dem nur mittelgroßem Parquetraum steht. Die Verhältnisse der Bühne und des Zuschauerraums sollen sich an das Aeußere des Schauspielhauses anschließen, welches unmittelbar nach seiner Erbauung durch seine vortreffliche Akustik zu verdienter Berühmtheit gelangte — unmittelbar nach seiner Erbauung sage ich, denn seit zehn Jahren haben sich die Verhältnisse in dieser Beziehung wieder minder günstig gestaltet. Bei den damals vorgenommenen baulichen Veränderungen nämlich wurden gewisse Stuckarbeiten und Ornamente, welche Schinkel in ganz besonderer Absicht angebracht hatte, entfernt, und gerade das Fehlen dieser für den Anprall des Tones und die Brechung der Schallwellen offenbar sehr wichtigen Bestandtheile hat auf die Verschlechterung der Akustik eingewirkt. Auch im Lessing-Theater scheint man in dem Bestreben, bestimmte Verhältnisse im Auge zu behalten, welche das Organ des Schauspielers unterstützen, nicht glücklich gewesen zu sein — oder lag es an der Befangenheit der Künstler, daß man nicht alles so deutlich vernahm, wie es wünschenswerth gewesen wäre? Wir wollen darüber nicht urtheilen, ehe wir nicht wiederholt den Aufführungen im Lessing-Theater beigewohnt haben.

Die heutige Eröffnungs-Vorstellung bot außerordentlich viel Interessantes. Freilich war das Schauspiel im Zuschauerraum beinahe ebenso anziehend wie das auf der Bühne. Das Publikum, das fast ausschließlich aus geladenen Gästen bestand, war — man sah es auf den ersten Blick — ganz anders zusammengesetzt, als man es sonst in Premièren findet. Fremde in bedeutender Anzahl, die lediglich zur Eröffnung des Lessing-Theaters hergekommen waren, Vertreter der Presse, ganz besonders aus Oesterreich — wir bemerkten Ganghofer und den Lustspieldichter Triesch aus Wien —, Professoren der Universität — der alte Geheimrath Werder, Professor Erich Schneider u. a. —, die Schriftstellerwelt und selbstverständlich die hiesige Presse war vollzählig erschienen, alles — was man in Berlin sonst nicht kennt — im Frack. Graf Bolko von Hochberg, der in einer Loge des ersten Ranges saß, mochte seine Freude daran haben — hier war einer seiner Wünsche ohne einen besonderen Erlaß in Erfüllung gegangen. Es ist nicht zu bestreiten, daß es einen feierlichen Eindruck macht, wenn der Zuschauerraum von Damen und Herren in Gesellschaftstoilette gefüllt ist; wollte man aber wirklich im Ernst daran denken, die Gesellschaftstoilette als vorgeschrieben in unseren Theatern einzuführen, so würde man sicherlich einem großen Theil der Theaterbesucher den Genuß verkürzen. Nur wenige sind in der Lage, zu der Stunde, in welcher unsere Theater zu spielen beginnen, noch Zeit auf den Wechsel der Kleidung zu verwenden, und der Theatergenuß ist wahrlich in Berlin ohnehin schon sehr erschwert. Es wird sich bald zeigen, welche Bedeutung für den Theaterbesuch im Allgemeinen die verhältnißmäßig niedrigen Preise haben werden, die Barnay in seinem Berliner Theater eingeführt hat. Ganze Schichten der Gesellschaft, die heut die Kosten eines Theaterbesuchs nicht bestreiten können, werden die ständigen Besucher jener neuen Kunststätte werden — ein Vortheil, der gleich groß für das „Berliner Theater" wie für das Publikum sein wird. Und gerade dieses Publikum hätte am wenigsten Zeit zu besonders sorgfältiger Wahl der Toilette. Da heißt es, von der Arbeit zu dem edlen Genusse schauspielerischer Darbietungen. Sollte hier aus Gründen, die mit der theatralischen Kunst so gar nichts zu thun haben, noch eine Zeitversäumniß veranlaßt werden, so wäre das gleichbedeutend mit dem Verzicht auf den Genuß.

Für besondere Feste, wie die Eröffnung eines neuen Hauses unter der Leitung eines neuen Directors, in dem ein neues Personal spielt, wird man nicht blos eine Ausnahme gelten lassen — man wird sie vollkommen gerechtfertigt finden. Es wird auch dadurch der Eindruck der Feierlichkeit nur erhöht, daß das Publikum sich anders präsentirt, als zu jeder alltäglichen Theater-Vorführung. Und es war in der That ein feierlicher Augenblick, als sich der Vorhang theilte — „hob" kann man nicht sagen, denn Director Blumenthal hat einen neuen Vorhang eingeführt, der sich in der Mitte theilt und nach beiden Seiten in den Coulissen verschwindet — und Frau Claar-Delia hervortrat und, erst ein wenig befangen, dann immer kräftiger und begeisterter, das schöne Festgedicht sprach, das, kurz aber klar und bestimmt, die Aufgaben des neuen Instituts zusammenfaßte.

Die Aufführung von Lessing's Nathan dem Weisen hat, um es gleich von vornherein zu sagen, nur einen geringen Erfolg gehabt. Schon nach dem zweiten Act ging im Foyer ein boshafter Witz um: Blumenthal's Erfolg war — Klein. Der boshafte Kritiker von ehedem muß sich wohl oder übel heut als Director die boshafte Kritik seiner Zuschauer gefallen lassen. Aber der Urheber dieses Witzes hat auch thatsächlich recht. Man muß bei der Beurtheilung einer ersten Aufführung wie diese zweierlei erwägen: erstens, daß die Direction bestrebt sein wird, ihre besten Kräfte ins Feld zu führen, zweitens aber auch, daß diese besten Kräfte, die zum ersten Mal als Mitglieder eines neuen Instituts vor ein fremdes Publikum treten, von Befangenheit nicht frei sein können. Das prägte sich denn auch in den meisten der Leistungen aus. Einen ehrlichen, tüchtigen Erfolg hatte nur Adolf Klein als Tempelherr, der vor wenigen Jahren als Charakterspieler des Königl. Schauspielhauses die volle Gunst des Berliner Publikums besessen hat. Man freute sich, ihn wiederzusehen, und bejubelte ihn förmlich bei jedem Abgang. Zwischen Klein und dem Publikum bestand bereits — man merkte das — ein Band, und das kam dem Künstler wohl zu Statten. Die meiste Aufmerksamkeit wandte sich Ernst Possart zu. Possart hat in Berlin noch nicht einen rechten Erfolg erringen können. Er gilt für einen der ersten, vielleicht für den ersten Sprecher der deutschen Bühne. Seine bedeutendste Leistung soll der Byron'sche „Manfred" sein, den

Miethe, die Grundeigenthümer geschädigt werden. Eine Schädigung könnte höchstens der Grundstücksschacher erleiden, der reelle Besitz könnte aus dem „Kauf bricht Miethe“ nie Vortheil ziehen. Der Grundsatz „Kauf bricht Miethe“, so schloß der Redner, widerspricht den Rechtsanschauungen des deutschen Volkes. Aber nicht blos aus rechtlichen Gründen, sondern auch aus wirthschaftlichen Gründen, aus Gründen der Moral und der Ethik ist der Grundsatz: „Kauf bricht Miethe“ zu bekämpfen. (Lebhafter Beifall.) Ich ersuche Sie, den von dem Referenten und mir beantragten Satz anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Rechtsanwalt Dr. Jacoby (Berlin) erklärte sich mit den Ausführungen der beiden Referenten vollständig einverstanden, ebenso Landrichter Dove (Frankfurt a. M.) und Justizrath Wilke (Berlin). Rechtsanwalt Dr. Alexander Katz (Berlin) erklärte sich als Vertheidiger des Grundsatzes: „Kauf bricht Miethe“. Es sei doch zu erwägen, daß durch den Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe“ die Güterbewegung ganz entschieden gehindert wird. Eine große Anzahl Berliner Hausbesitzer sei z. B. verhindert gewesen, nach der alten Bauordnung ihre Häuser umzubauen, da „Kauf bricht Miethe“ nicht bestand. Dieser Grundsatz nöthigte sie, entweder auf den Umbau zu verzichten oder nach der bedeutend kostspieligeren neuen Bauordnung zu bauen. Nun sei doch auch zu berücksichtigen, daß der allmälige Umbau der großen Städte im allgemeinen sanitären Interesse liegt. Rechtsanwalt Dr. Klöppel (Leipzig): Der Herr Vorredner habe ihn in keiner Weise überzeugen können. Die Häuser seien dazu da, um bewohnt, die ländlichen Besitzungen, um bewirthschaftet zu werden. Der Haus- und Güterverkauf sei lediglich eine Consequenz des Privateigenthums, im Interesse der Allgemeinheit liege jedoch eine starke Güterbewegung nicht. Reichsgerichts-Senats-Präsident Dr. Drechsler (Leipzig) erklärte sich mit dem Antrage der Referenten einverstanden, es sei jedoch nothwendig, eine Bestimmung zu treffen, wonach der Vermiether bei Subhastationen, Concursen u. s. w. geschützt werde. Die Referenten wandten sich noch ganz besonders gegen den Rechtsanwalt Katz. Geh. Justizrath Prof. Dr. Brunner (Berlin) bemerkte: Im sanitären Interesse sei es mit Freuden zu begrüßen, daß es vielen Berliner Hausbesitzern nicht gelungen sei, ihre Häuser nach der alten Bauordnung umzubauen, denn bekanntlich sei die neue Bauordnung im sanitären Interesse erlassen. Der Antrag der Referenten gelangte, wie erwähnt, mit großer Mehrheit zur Annahme. — Im Weiteren wurde beschlossen: Das erörterte Thema nochmals in der zweiten Plenarversammlung zur Berathung zu stellen.

Ueber die Verhandlungen der dritten Abtheilung bringt die „N. Stett. Ztg.“ folgenden ausführlicheren Bericht: Die Berathung begann mit dem Thema: „Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Rechtsprechung eines unabhängigen Wahlprüfungs-Gerichtshofes zu unterstellen?“ — Zu dem Thema sind Gutachten von Prof. Dr. Max Seydel (München) und Professor Dr. Jellinek (Wien) eingegangen, welche sich Beide in bejahendem Sinne aussprechen. Das erstere Gutachten berührt wesentlich allgemein wirthschaftliche. staatsrechtliche und politische Gesichtspunkte, während das letztere reich ist an bemerkenswerthen Einzelheiten. Der Referent Dr. Jaques (Wien) gab in kurzen Worten eine Uebersicht über die Entwicklung des Wahlprüfungs-Verfahrens in England und Frankreich, schilderte, wie in England, wo ursprünglich der König und der Lordkanzler das Wahlprüfungsrecht hatten, allmälig aber das Parlament dies Recht für sich in Anspruch nahm, durch vielfach ungerechte Entscheidungen schließlich nach mannigfachen unzureichenden Reformen die Einrichtung eines Wahlprüfungsgerichtshofes, der kings bench-Abtheilung, getroffen worden sei, der in Bezug auf die Wahlprüfungen wieder geordnete Verhältnisse geschaffen habe, und wie auf der andern Seite in Frankreich, wo das Parlament die Wahlprüfungsbefugniß für sich behalten habe, die Ungerechtigkeit der Entscheidungen so weit gegangen sei, daß dort sogar die Ansicht Vertreter gefunden habe, das Parlament sei jury souverain absolu, d. h. von jedem Gesetze entbunden, so daß gesetzliche Wahlunfähigkeiten für das Parlament nicht bindend seien. Die Frage, ob die Wahlprüfung als eine richterliche Function anzusehen sei, glaubt Redner bejahen zu müssen, da es sich darum handele, daß die bestehenden Verfassungsgesetze und die durch diese eingeräumten öffentlichen Rechte unverletzt bleiben bei der Frage der Giltigkeits- oder Ungiltigkeitserklärung der Wahlen, somit die Anwendung positiven Rechts auf einen gegebenen Thatbestand in Frage komme. Zu solchen richterlichen Functionen aber eigneten sich Parlamente weder ihrer Zusammensetzung noch ihrem Zwecke nach, da bei ihnen weniger das, was Rechtens sei, als das, was zweckmäßig sei, in Betracht komme. Da weiter es die Pflicht der Parlamentsmitglieder sei, ihre politische Partei-Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, so sei bei Wahlprüfungen mindestens ein Collisionsfall für jeden Einzelnen vorhanden, während bei dem Richter nur das Interesse ins Spiel komme, das Recht zur Geltung zu bringen, und diese Collision werde besonders in den Fällen hervortreten, wo es sich um subtile Unterscheidungen und scrupulöse Abwägungen der verschiedensten Momente handle. In Deutschland habe sich allerdings ein auffälliger Mißstand in dieser Beziehung noch nicht geltend gemacht. Dagegen könne er aus Oesterreich einen eclatanten Fall dieser Art anführen, in welchem zweifellos parteiisch verfahren sei, und wo das Reichsgericht auch eine stattgehabte Verletzung der Rechte der Wähler constatirt habe. Viel Unfug sei besonders auch durch die jahrelange Hinausschiebung der Erledigung zweifelhafter Wahlprüfungen verübt worden. Wenn gegen die Ueberweisung der Wahlprüfungen an einen besonderen Gerichtshof eingewandt werde, das widerstreite dem souveränen Rechte des Parlaments, so komme dagegen in Betracht, daß die moralische Autorität des Parlaments ihren Sitz nur in einem correct zusammengesetzten Parlament haben könne. Die Stellung der politischen Parteien im öffentlichen Leben könne durch nichts mehr gehoben werden, als dadurch, daß sie selbst die Gefahr des Mißbrauchs von Rechten vermeiden. Aus diesen Erwägungen stelle er den Antrag, daß der Juristentag seinen Beschluß dahin fassen möge: „Die Prüfung angefochtener Wahlen zu gesetzgebenden Körperschaften ist als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen; die sicherste Bürgschaft für ihren entsprechenden Vollzug wäre in der Rechtsprechung eines Wahlprüfungsgerichtshofs gelegen.

Correferent Amtsrichter Francke schloß sich den Ausführungen des Referenten im Wesentlichen an und empfahl den Antrag desselben zur Annahme. Er betonte, daß nach demselben nur die angefochtenen Fälle dem Parlament entzogen werden, ihm dagegen die nicht bestrittenen Fälle bleiben sollen. Es handle sich lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage, und da könne ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß das Parlament nicht die geeignetste Stelle für Erledigung der Wahlprüfungen sei, einmal wegen der durch ihre Geschäftseinrichtung bedingten Verschleppung derselben, und zweitens, weil wegen der wechselnden Majoritäten sich nur sehr schwer feste Regeln über die Beurtheilung der Wahlprüfungen aufstellen ließen. Auf der andern Seite seien parteiische Parlamentsentscheidungen unvermeidlich, und wenn in Deutschland auch ganz grobe Verstöße stets vermieden worden seien, so könne in zweifelhaften Fällen unter Umständen der Fractionsgeist doch zu sehr in die Wagschale fallen. Man werde daher auch in Deutschland schließlich an die Errichtung eines Wahlprüfungsgerichtshofs gehen müssen. Natürlich müsse auch dabei dem Parlament das Recht reservirt bleiben, Wahlbeschwerden zur Kenntniß der Regierung zu bringen.

In der hierauf folgenden Discussion ergab sich, daß die Mehrzahl der Versammelten nicht gewillt war, für den Juristentag in einer so rein politischen Sache einen bindenden Beschluß zu fassen. Nachdem zunächst Rechtsanwalt Beckh (Nürnberg) sich lebhaft gegen den Antrag des Referenten ausgesprochen hatte, indem er ausführte, daß in Deutschland, wo nicht, wie in England, die Parlamentsmajorität, sondern die Regierungsgewalt die eigentliche Entscheidung habe, und wo die Regierung leicht einen Druck auf den Gerichtshof ausüben könne, man nicht, ohne daß ein dringendes Bedürfniß vorhanden sei — und das sei hier für Deutschland von Niemand anerkannt — eine Minderung der Befugnisse des Parlaments zu Gunsten der Regierung herbeiführen dürfe, daß auch die aus Oesterreich angeführten Mißstände nur durch Mithilfe der dortigen Regierung möglich geworden seien, und daß man höchstens darauf bedacht sein müsse, im Parlament ein schnelleres Verfahren zur Erledigung der Wahlprüfungen einzuschlagen, wies Justizrath Petiscus (Oels) darauf hin, daß es sich hier um eine eminent politische Frage handle, die über den Rahmen der Thätigkeit des Juristentages weit hinausgehe. Er beantragte daher, über den Antrag des Referenten zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag gelangte mit großer Majorität zur Annahme, trotzdem Dr. Jaques wenigstens den ersten Theil seines Antrages, der lediglich eine öffentlichrechtliche Bedeutung habe, anzunehmen bat, und obwohl der Vorsitzende die Competenzbedenken des Herrn Petiscus als unbegründet bezeichnete.

Es folgte die Berathung über die Frage: „Ob und eventuell unter welchen Voraussetzungen es sich empfiehlt, eine Bestimmung darüber, daß eine Person wegen Trunksucht entmündigt werden kann, in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen?“

Zu dieser Frage liegen Gutachten vor von Dr. A. Lammers (Bremen) und Rechtsanwalt Dr. Fuld (Mainz). In beiden Gutachten wird die Frage bejaht und darauf hingewiesen, daß es dabei nicht blos auf den Schutz der vermögensrechtlichen, sondern auch der familienrechtlichen Interessen ankomme, damit also Frauen und Kinder nicht in gesetzlicher Abhängigkeit von einem Manne gehalten werden, der sich durch gewohnheitsmäßigen Rausch außer Stande setzt, den gesetzmäßigen Pflichten zu genügen. Der Referent, Oberlandesgerichtspräsident v. Stösser (Karlsruhe), war in Uebereinstimmung mit diesen Gutachten der Ansicht, daß, wenn man unter Gewohnheitstrinkern solche Personen verstehe, die in Folge ihrer Trunksucht sich oder andere gefährden, die Voraussetzungen vorlägen, unter denen ihnen Beschränkungen der persönlichen Freiheit auferlegt werden dürfen, und daß die Gesellschaft das Recht habe, sich gegen Personen zu schützen, die durch willkürliche Handlungen sich in den Zustand der Unzurechnungsfähigkeit versetzen. Es sei allerdings schwer zu entscheiden, wann die Trunksucht derartig sei, daß ein Einschreiten sich rechtfertigen lasse. Diese Schwierigkeit werde eine sehr vorsichtige Formulirung erfordern und die Regelung des Entmündigungsverfahrens in einem besonderen Gesetze wünschenswerth erscheinen lassen. In Ermangelung der Möglichkeit, bestimmte Grenzen für die Anwendung des Gesetzes festzustellen, werde es sich empfehlen, überall da, wo die Grenze eine verschwimmende sei, eine Erläuterung in den Motiven zu geben, ähnlich wie bei den anderen Entmündigungsparagraphen des bürgerlichen Gesetzbuchs. Hierdurch und durch die Thatsache, daß namentlich an kleineren Orten die Bevölkerung und auch der Richter wissen, wo durch dauernde Trunksucht andere Interessen gefährdet werden, sei die Möglichkeit, diese Bestimmung zu einer mißbräuchlichen Beschränkung der persönlichen Freiheit zu benutzen, sehr beschränkt. Um jedoch jede denkbare Vorsicht anzuwenden, könne man vorschreiben, daß die Entmündigung zunächst nur auf bestimmte Zeit — 1 oder 2 Jahre — auszusprechen, dann aber, wenn erforderlich, causa cognita auf gleiche oder längere Zeit zu verlängern sei. Die nächste Wirkung der Entmündigung müsse vor allem die Entziehung der ehemännlichen und väterlichen Rechte und Stellung des Entmündigten unter Vormundschaft sein. Weiter sei vielleicht auch das Recht der Eheschließung und Scheidung vorzubehalten. Dagegen müsse man dem Entmündigten das Recht der Testirfreiheit lassen. Die Vormundschaft müßte endlich das Recht haben, den Entmündigten in eine Heilanstalt zu bringen und ihn dort eine mäßige Zeit lang auch gegen seinen Willen festzuhalten. Allerdings werde den zu Vormündern Berufenen durch diese Entmündigungs-Bestimmung eine neue sehr unangenehme Last aufgebürdet; aber einerseits läge bei zu großer Belästigung die Möglichkeit der Internirung vor, und zweitens könne die Vormundschaft meist denen übertragen werden, die ohne die Entmündigung noch mehr vom Trunkenbold zu leiden hätten, also vor allem den Verwandten. Das Verfahren wünscht Redner nicht, wie Fuld vorschlägt, den Bestimmungen der Civilproceßordnung entsprechend eingerichtet, sondern dafür ein zwangloses Verfahren von Vormundschaftsrichtern, beruhend auf dem Officialprincip, wobei dem Angeklagten vorher Gelegenheit zu geben wäre, Beschwerde einzulegen. Zweckmäßig wäre auch die Anhörung von Aerzten, ausnahmsweise auch von Irrenärzten, außer wenn der Trinker selbst die Bevormundung wünsche. Der Referent schloß seine Ausführungen mit dem Antrage: Der deutsche Juristentag wolle beschließen: Es empfiehlt sich, eine Bestimmung etwa folgenden Inhalts in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen: „Eine Person, welche in Folge der Trunksucht sich oder Andere gefährdet, kann entmündigt werden. Hört dieser Zustand auf, so ist die Entmündigung wieder aufzuheben.“

Ohne Debatte gelangte dieser Antrag unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit überwiegender Majorität zur Annahme. Damit schloß die Sitzung.

Posen, 11. Sept. [Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Posen.] Die zweite allgemeine Versammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine nahm, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, heute Vormittag um 9 Uhr in der Aula des Real-Gymnasiums ihren Anfang. Den Vorsitz führte wiederum Herr Stadtrath Friedel-Berlin. Die Versammlung war gut besucht. Zur Berathung steht die Frage, ob und wie weit die These I der Mainzer Beschlüsse vom Jahre 1887 auf Gegenstände der freien Natur auszudehnen ist. Der bezügliche Mainzer Beschluß hat folgenden Wortlaut: „Die Generalversammlung beschließt: I. Die deutschen Regierungen zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung erweiterte Bestimmungen über den Schutz der geschichtlichen und vorgeschichtlichen Denkmäler in ähnlicher Weise wie es bereits in England geschehen ist, bald möglichst herbeizuführen und zugleich eine wirksamere Organisation der Denkmalspflege anzustreben.“ Dieser Beschluß, so führt Herr Stadtrath Friedel aus, ist von dem preußischen Cultusminister und von einer großen Anzahl der deutschen Regierungen mit Befriedigung aufgenommen worden und hat bereits gute Früchte getragen, indem seither ein wahres Füllhorn von Verordnungen der verschiedensten Central- und Localbehörden ausgeschüttet worden ist, welche Verordnungen alle in der Tendenz, die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler zu fördern, übereinstimmen. Dagegen ist weder ein deutsches Gesetz zum Schutz der nationalen Denkmäler, noch ein bezügliches, bereits mehrfach besprochenes preußisches Schutzgesetz bisher vorgelegt, insbesondere aber ist darüber, wie man sich den hierbei recht sehr und recht schwer ins Gewicht fallenden Kostenpunkt denkt, weder ein amtlicher, noch ein privater Vorschlag bis jetzt verlautbart worden. Die Herren Professor Rudorff und Dr. Karl Bolle haben es nun für angezeigt gehalten, den Gesammtverein zu bitten, durch einen Zusatz zu dem Mainzer Beschluß Nr. I auszudrücken, daß der geschichtliche Denkmalsschutz auch die geschichtlich überkommene Physiognomie des Landes mit ihren geologischen, botanischen und zoologischen Eigenthümlichkeiten umfasse. — Nachdem der Redner die persönliche Stellung der beiden Antragsteller zur Sache beleuchtet, fährt er etwa folgendermaßen fort:

---

er zu der Schumann'schen Musik spricht. Ich habe Possart zum ersten Male gehört, ich habe viel von ihm erwartet und — habe mich vollkommen enttäuscht gesehen. Es liegt vielleicht in der Rolle des Nathan und in der besonderen Auffassung dieser Rolle durch Possart, daß er die Lessing'schen Verse von Anfang bis zu Ende in singendem Tone spricht. Dadurch aber fehlt der ganzen Rede die Gliederung, er wird undeutlich und unklar, er dehnt Worte und Verse, so daß das Lessing'sche Stück, dessen größter Werth ja nicht gerade auf der Handlung beruht, unnöthig breit wird. An einer einzigen Stelle, wo er, von innerer Begeisterung getrieben, die singende Manier aufgab, wirkte er bedeutend: es war der Schluß der großen Erzählung von den drei Ringen. Verehrer Possart's meinten allerdings, Nathan sei seine schwächste Leistung. In diesem Falle war die Wahl des Stückes nicht gerade glücklich zur Eröffnungs-Vorstellung. Der Sultan wurde von Herrn Karl Salomon, die Rolle der Sittah von Emilie von Aichsberg gespielt; Beide boten nichts Hervorragendes. Emil Drach, der junge Schauspieler, der seinen Weg von Meiningen über Frankfurt nach Berlin gefunden, besitzt prächtige Mittel und eine schöne Vortragsweise; sein Spiel war allerdings unfrei, vielleicht infolge der Eindrücke des ungewöhnlichen Abends. Den Klosterbruder spielte Gustav Kober, bisher in Prag, sehr charakteristisch und mit vielem Beifall. Der Patriarch von Jerusalem, von Otto Vischer gespielt, ist eine zu unbedeutende Rolle, als daß man nach ihr ein Urtheil über den Darsteller fällen dürfte. Wilhelmine Schlüter als Daja war durchaus schablonenhaft. Die Recha spielte Fräulein Sophie von Dierkes, bisher am Lobetheater zu Breslau. Die zierliche, feine Erscheinung der jungen Dame machte einen guten Eindruck. Fräulein Dierkes schien mehr noch als ihre Colleginnen und Collegen unter der Befangenheit des ersten Auftretens zu leiden. Wo sie freier wurde, errang sie entschieden den Beifall des Publikums. Man konnte das nicht immer mit Sicherheit feststellen, da die Beifallsäußerungen durch die Einrichtung, die das Lessingtheater nach dem Vorgange anderer vornehmer Berliner Bühnen getroffen, gedämpft und äußerlich weniger wirksam gemacht werden. Die Schauspieler dürfen nur nach dem Schlusse des Acts vor dem Vorhang erscheinen. Dem Beifall bei offener Scene Folge zu leisten ist nicht gestattet. Schon in dieser äußeren Anordnung zeigt das Lessingtheater das Bestreben, sich den ersten Bühnen Berlins an die Seite zu stellen. Wir wollen auch nicht zweifeln, daß es ihm gelingen werde, und wollen die Mängel, die sich bei der Eröffnungs-Vorstellung — vielleicht auch nur dem schärfer blickenden Auge — kund gaben, nicht zur Basis eines Urtheils machen. Ein so complicirtes Institut, wie ein modernes Theater, darf erst beurtheilt werden, wenn es Zeit gehabt hat, sich zu entwickeln und zu consolidiren. R. L.

Afrikanische Elephanten.

Der Afrika-Reisende Hagenbecks, Herr Joseph Menges, erörtert in „Petermanns Mittheilungen“ eingehend die Frage der Verwendbarkeit des Elephanten zur Erschließung Afrikas, wobei er namentlich G. Rohlfs entgegentritt, der vor Kurzem über die Eigenschaften und die Brauchbarkeit des afrikanischen Elephanten ein sehr absprechendes Urtheil gefällt hatte. Menges ist der festen Ueberzeugung, daß der afrikanische Elephant das nützlichste Thier ist, welches man zur Erschließung Afrikas verwenden kann und, falls er nicht vor der Zeit ausgerottet wird (was leider nur zu sehr zu befürchten ist), der Cultur in Afrika nicht minder schätzbare Dienste zu leisten bestimmt ist, als sie der indische Elephant vor Alters geleistet hat und noch leistet.

Es bestehen hinsichtlich des afrikanischen Elephanten einige weit verbreitete Irrthümer. So herrscht allgemein die Ansicht, daß der indische Elephant größer und stärker sei als der afrikanische, ein Irrthum, der in allen populären zoologischen Lehrbüchern, z. B. in Brehms Thierleben, zu finden ist. Und doch, sagt Menges, ist gerade das Gegentheil der Fall, wie Jeder weiß, der sich praktisch mit den beiden Thieren beschäftigt hat. Die größten indischen Elephanten erreichen nach den von der indischen Regierung geführten Tabellen knapp 300 Centimeter Schulterhöhe, und die Weibchen sind selten mit mehr als 244 Centimeter angeführt. In Afrika kann man sich auf der Jagd durch Messungen an geschossenen Thieren überzeugen, daß bei alten Bullen 366 bis 373 Centimeter Schulterhöhe nicht selten ist, und auch Weibchen mit 305 Centimeter Höhe kommen nicht selten vor. Daß der afrikanische Elephant stärker ist, ergiebt sich auch daraus, daß die Bullen Zähne bis zu 90 Kilo, die Weibchen bis zu 15 Kilo Gewicht tragen, und man bedenke, welche Kraft entwickelt wird, wenn diese gewaltigen Stoßzähne hebelartig zum Entwurzeln von Baumstämmen benutzt werden.

Ebenso irrig ist die Ansicht, daß der afrikanische Elephant im Vergleich mit dem indischen nicht sehr intelligent sei und sich nur sehr schwer zähmen und abrichten lasse. Es ist unzweifelhaft, daß die Alten den afrikanischen Elephanten zu allen möglichen Kunststücken abrichteten und vollständig zähmten, gerade so wie den indischen. In den letzten 25 Jahren sind ausschließlich aus Ostsudan und Nordabyssinien etwa 200 Elephanten nach Europa geführt worden, meistens im Alter von 3/4—4 Jahren, und davon ist eine nicht geringe Zahl dressirt und zur Circusarbeit abgerichtet worden. Diese afrikanischen Elephanten leisten, was Intelligenz, Zähmbarkeit und Willigkeit zur „Arbeit“ betrifft, genau dasselbe wie die indischen, und augenblicklich dürfte es wohl noch ein Dutzend derselben geben, die in verschiedenen Arenas ihre Künste zeigen. Auch der durch seine riesige Größe berühmt gewordene Jumbo, der aus dem Sudan herstammte, war ganz gut abgerichtet und trug willig Dutzende von Kindern und Erwachsenen jahrelang Tag für Tag durch den Zoologischen Garten in London.

Daß man mit den indischen Elephanten in Central-Afrika nicht die gewünschten Erfolge erzielte, ist nicht wunderbar, da jener an die ewig grünen und feuchten Wälder seiner Heimath gewöhnt ist, in deren kühlem Schatten er an Futter und Wasser keinen Mangel leidet. In die afrikanischen Buschwälder und Steppen versetzt, wird er, bei ungewohnter Nahrung und wenig Wasser, sich nicht wohl fühlen. Der afrikanische Elephant ist dagegen eher ein Steppenthier und nicht sehr abhängig vom Wasser. In Ost-Sudan und Nord-Abyssinien sind die Elephanten genöthigt, weite Märsche von Wasser zu Wasser zu machen, und es gilt dort als Regel, daß sie auch in der heißesten Zeit nur jeden zweiten Tag trinken. Da ihnen gerade an den Wasserplätzen am meisten nachgestellt wird, so besuchen sie denselben Wasserplatz selten zweimal hintereinander. So sind sie beständig auf der Wanderschaft begriffen, und die Schnelligkeit, mit der die Riesenthiere, welche doch auch fast immer von ganz kleinen Jungen begleitet sind, gewaltige Strecken zurücklegen, spricht mehr als alles Andere für den Nutzen, den der afrikanische Elephant gerade in Mittel-Afrika bei Durchkreuzung wasserloser Strecken gewähren kann. Menges beobachtete, daß Elephantenheerden eine mehr als hundert Kilometer lange Strecke in gewöhnlichem Marsche in weniger als zwei Tagen zurücklegten, unterwegs dabei fütternd. Lastkamele brauchen für die betreffende Strecke über drei Tage. Wesentlich zu Statten kommt dem afrikanischen Elephanten, daß er zum Unterschied von seinem indischen Verwandten hochbeinig und dadurch schneller und besser befähigt ist, weite Märsche zurückzulegen. Auch ist er hinsichtlich der Beschaffenheit des Futters genügsamer als jener, und man kann es ihm ruhig überlassen, sowie der Marsch beendet ist, sich sein Futter selbst zu suchen; in ganz wüsten Gegenden kann man die Thiere durch eine intensive Ernährung mit Kornfutter für einige Zeit bei Kraft erhalten.

Wo das Dromedar gedeiht, ist es allerdings als Lastthier dem Elephanten vorzuziehen; vier bis fünf Dromedare tragen so viel wie ein Elephant und verursachen bestimmt nicht so viel Mühe, Arbeit und sorgfältige, sachverständige Ueberwachung. Aber Menges bezweifelt, daß das Dromedar je in Mittelafrika dauernd acclimatisirt werden wird, da es im Gebiete der tropischen Regen nicht fortzukommen scheint. Ob das Rind sich besser wird verwenden lassen, ist noch nicht überall zweifellos. Zum Transport sehr gewichtiger und untheilbarer Stücke würde der Elephant keinen Nebenbuhler haben.

Um die Elephanten in dieser Weise nutzbar zu machen, müßte man sie in Menge fangen, und das könnte in derselben Weise geschehen, wie in Indien, wenngleich die Auswahl hierfür geeigneter Orte in Afrika schwieriger ist. Es müßte aber vor Allem dem Vernichtungskrieg, der gegen die Elephanten geführt wird, Einhalt gethan werden, sonst dürfte das Ende des nächsten Jahrhunderts den afrikanischen Elephanten nicht mehr lebend kennen. Leider liegen die Verhältnisse so, daß jener Wunsch in absehbarer Zeit keine Erfüllung finden wird. Immerhin wäre es wünschenswerth, wenn die Regierungen der Sache ihre Aufmerksamkeit zuwendeten. Was die deutschen Colonien betrifft, so glaubt Menges, daß Kamerun und auch Ostafrika geeignete Plätze für Versuche mit dem Fang und der Nutzbarmachung des afrikanischen Elephanten darbieten würden. In erster Linie aber dürfte die englische Regierung zur Anstellung solcher Versuche berufen sein, da ihr ja in Indien ein ausgezeichnetes Material an den nöthigen Hilfskräften zur Verfügung steht.

So sympathisch wir auch von dem warmen patriotischen und historischen Hauch angeheimelt werden mögen, welcher durch den Antrag der Herren Rudorff und Bolle weht, so muß doch vor allem unser Gesammtverein sich auf das Strengste innerhalb der ihm gesteckten Grenzen halten und selbst den Schein einer Competenzüberschreitung vermeiden. Eine solche Competenzüberschreitung möchte uns aber vorgeworfen werden sowohl von den zoologischen Gesellschaften, wie von den Jagd- und Thierschutzvereinen, ebenso von den land- und forstwirthschaftlichen Behörden, falls wir unserer Zuständigkeit den Schutz von Thieren unterstellten, mögen sie auch wie das Elchwild, die Gemse, der Biber, das Murmelthier, der Auerhahn, der Spielhahn u. s. f. allerhand historische Beziehungen haben. Die Generalversammlung wird daher nach meiner Empfindung wohl thun, die Frage der Erhaltung unseres Wildbestandes nicht mit dem historischen Schutzgesetz zu verquicken. Anders liegt in der That die Frage bezüglich gewisser Punkte in der von der Vorzeit her, also geschichtlich überkommenen geologischen und dendrologischen Physiognomie des Landes. Das französische Schutzgesetz vom 30. März 1887, welches bereits auf der Mainzer Versammlung mit Recht gerühmt wurde, führt im Capitel I die Ueberschrift „Immeubles et monuments historiques ou mégalithiques“, unterscheidet also mit Vorbedacht die eigentlichen menschlichen Monumente von den nicht hierzu zu rechnenden anderweitigen Immobilien und machte beide Gruppen zum Gegenstand des nationalgeschichtlichen Schutzes. Dies wird ausdrücklich im Artikel I bestätigt, welcher der Schutz-Klassirung im Sinne des Gesetzes sowohl die „immeubles par nature“ wie die „immeubles par distinction“ unterweist. Unter diesen „natürlichen Immobilien“, welche die zu schützende geschichtliche Landes-Physiognomie betreffen, werden aber recht eigentlich und unzweifelhaft in vielen Fällen, einzelne Felspartien, einzelne Bäume und Baumgruppen verstanden werden können, insbesondere, wenn sie als Wohnstätten, Opferplätze, Versammlungsorte etc. gedient haben, aber in manchen Fällen auch dann, wenn sich eine solche localhistorische Beziehung nicht nachweisen läßt. Noch weiter zu gehen und unsererseits legislatorischen Schutz für einzelne Pflanzarten, wenn es auch die volksthümlichsten, wie Edelweiß, Jochraute, Alpenanemone u. dgl. sind, nachsuchen, würde wiederum eine Competenzüberschreitung bedeuten, und vollends würden wir einer solchen bezichtigt werden und einen schweren Stand den Volks- und Staatswirthen, den Finanzministerien und Wasserbautechnikern gegenüber bekommen, falls wir uns in die Flußregulirungen und in die Wegepolizei einmischen wollten.

Redner empfiehlt die Annahme folgender Resolutionen:

Die Generalversammlung beschließt:

I. In Anlehnung an den Mainzer Beschluß Nr. I vom 15. Sept. 1887 die deutschen Regierungen zu ersuchen, den Denkmalsschutz auch, soweit als möglich, auf die Erhaltung der geschichtlich überkommenen Physiognomie des Landes, namentlich insofern interessante Felsen, Bäume u. dgl. in Frage kommen, auszudehnen;

II. die weiter gehenden Forderungen der Rudorff-Bolle'schen Anträge vom Mai 1888 abzulehnen. Dies soll jedoch nicht ausschließen, daß der Gesammtverein die Bemühungen Anderer, welche den Schutz geschichtlich interessanter, durch Ausrottung bedrohter Pflanzen und Thiere abzwecken, auch seinerseits in gegebenen einzelnen Fällen befürwortend unterstützt.

Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Friedel vollständig einverstanden.

Nachdem noch Herr Dr. Béringuer die bezügliche Rudorff'sche Abhandlung zur Verlesung gebracht, erhielt Herr Dr. Hockenbeck aus Wongrowitz das Wort zu seinem Vortrage „Drei kölnische Klöster in Polen“

Oesterreich-Ungarn.

Teplitz, 8. Septbr. [Feier der Robot-Aufhebung.] Die heute Nachmittags abgehaltene Robotbefreiungs-Feier und Denkmalsenthüllung nahm den denkbar großartigsten Verlauf. Gegen Mittag durchzogen, von allen Seiten kommend, Festtheilnehmer in Colonnen mit ihren Musikcapellen die Stadt. Um 2 Uhr nahm der Festzug Aufstellung. Der Zug hatte eine Ausdehnung von fast 2 Kilometern und war von circa 25 000 Theilnehmern gebildet. Der schier endlose Zug wurde während seines Marsches durch die reichgeschmückte Stadt lebhaft acclamirt. Der Weg zum Wachholderberge, wo sich das Denkmal befindet, währte circa drei Viertelstunden. Oben angelangt, sangen die hiesigen Gesangvereine vorerst Mozart's „Bundeslied“, worauf drei Jungfrauen und die drei ältesten Männer des Bezirks Kudlich mit entsprechenden Ansprachen Blumen und Kränze überreichten. Sodann hielt Abg. Dr. Milner die Festrede. Hierauf nahm, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, Hanns Kudlich das Wort. Derselbe sagte unter Anderm: „Mir ist heute wohl die schwerste Aufgabe zu Theil geworden. Ich soll meinen Dank für alle mir gewordenen Ehren in Worte kleiden; das bin ich nicht im Stande. In meiner Jugend habe ich von den römischen und griechischen Helden geträumt, wie sie bekränzt und gefeiert wurden, und habe gedacht: So etwas passirt einem österreichischen Bauernjungen heutzutage gewiß nicht. Und heute habe ich es erlebt; ich wurde gefeiert wie Jene. Ich nehme es, mag man darüber denken wie man will, an im Namen jener Freiheitskämpfer, welche in Schmach und Schande zu Grunde gerichtet wurden; für meine Leidensgenossen von 1848; ich nehme es an für alle Jene, welche dasselbe wie ich geleistet haben und mit einer Kugel hiefür belohnt wurden. Ich habe es immer betont, daß ich bei diesen Festen nicht die Hauptrolle spielen will, diese bleibt zuerkannt den Freiheitsideen aus dem Jahre 1848. Das großartige heutige Fest beweist, daß der Bauer von heutzutage selbstbewußt wurde. Deshalb möge er seine freiheitlichen Errungenschaften auch in Zukunft festhalten. Denn heutzutage kann man ein Volk, wenn es nicht will, nicht zwingen zum Aufgeben seiner Freiheiten.“ Redner mahnt zum Festhalten an der Neuschule und am Deutschthum; das Eintreten für ein deutsches Oesterreich sei echt patriotisch. (Stürmische Hochrufe.)

[Josef Walter]. Der Redacteur der „Bohemia“ in Prag Josef Walter hat, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, seinem Leben ein Ende gemacht, um einem hoffnungslosen körperlichen Leiden zu entgehen. Die „Boh.“ berichtet: „Sonntag Abend weilte Walter noch in seinem Club. Eine abermalige schlaflose Nacht scheint den Entschluß, dem Jammer eines hoffnungslosen, immer quälenderen Zustandes ein Ende zu bereiten, zur Reife gebracht zu haben. Mit Zurücklassung weniger, kurzer herzlicher Abschiedsbriefe verließ er Montag am frühen Morgen das Haus. Nunmehr erfahren wir zu unserem unsagbaren Schmerze, daß das uns so theuere Leben in den Wellen der Elbe erloschen ist. Von der Eisenbahnbrücke aus, die bei Jirin nächst der Nordwestbahn-Station Celakowitz über die Elbe führt, vertraute er sich dem hoch gehenden Wasser an, dessen Wellen ihn erlösend aufnahmen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September.

Aus **Oels** wird uns über die Schulgeld-Frage geschrieben: In der Stadtverordneten-Sitzung vom 10. September gelangte auch hier die Frage wegen Aufhebung des Schulgeldes an den städtischen Volksschulen zur Beschlußfassung. Eine gewisse Schwierigkeit in der Behandlung dieser Angelegenheit erwächst aus der Stellung, welche das sogenannte „Mädchen-Institut“ im hiesigen Schulorganismus einnimmt. Dieses Institut besteht aus zwei neben der Mädchen-Elementarschule errichteten gesonderten Klassen, in welchen außer in den Unterrichtsgegenständen der Elementarschule noch Unterricht in der französischen Sprache ertheilt wird. Diese Klassen werden selbstverständlich von den Töchtern der besseren Bürgerkreise besucht, und das in ihnen erhobene Schulgeld ist ein beträchtlich höheres als bei den eigentlichen Elementarschulklassen der Mädchenschule. — Es kommt nun darauf an, ob die königliche Regierung dieses Institut als eine Anstalt gelten lassen wird, deren Lehrziel über das der Volksschule hinausgeht und ob sie demzufolge die Forterhebung des bisherigen Schulgeldes an diesen Klassen genehmigen wird. Der Umstand, daß in diesem Institut auch Unterricht in der französischen Sprache ertheilt wird, dürfte diesem den Charakter einer selbstständigen höheren Schulanstalt nicht verleihen, um so mehr als an dem Institut dieselben Lehrkräfte unterrichten, wie an der Elementarschule, und als die betreffenden Lehrer bezüglich des Staatszuschusses resp. der Pensionirung unter die für die Volksschule geltenden Bestimmungen fallen. — Andrerseits wünscht man in der Bürgerschaft dringend den Fortbestand dieser gesonderten Klassen, und betreffs des von der Stadtkasse zu deckenden Ausfalles an Schulgeld ist es von großer Bedeutung für die Stadt, ob das Schulgeld an diesen Klassen wie bisher forterhoben werden darf oder nicht, da es sich um einen Betrag von 1559,40 M. handelt, der im Falle der Versagung mehr zu decken wäre. Die Stadtverordneten beschlossen darum auf Antrag der Schulen-Deputation und des Magistrats einstimmig: „Das Schulgeld an der hiesigen Volksschule vom 1. October c. an aufzuheben unter der Bedingung, daß es gestattet wird, für den über das Ziel der Volksschule hinaus ertheilten Unterricht in den beiden unter dem Namen „Städt. Mädchen-Institut“ bestehenden Klassen der hiesigen Mädchenschule Schulgeld bis auf weiteres fortzuerheben, andernfalls die Genehmigung zur Forterhebung des gesammten Schulgeldes für die Volksschule bei dem Bezirksausschuß zu beantragen.“

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 26. August bis 1. Septbr. 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 282	16,4	Dresden ..	259	23,3	Braun-		
Paris	2 260	19,6	Odessa	268	26,4	schweig ..	90	21,3
Berlin	1 414	23,2	Brüssel ...	181	23,8	Halle a. S.	87	26,2
Petersburg	928	29,4	Leipzig ...	181	21,2	Dortmund	84	20,3
Wien	800	19,9	Köln	169	28,4	Posen	69	31,4
Hamburg			Frankfurt			Essen	69	24,8
inclVororte	498	20,3	am Main	163	15,6	Würzburg .	57	21,9
Budapest .	442	29,4	Königsberg	156	30,2	Görlitz ...	58	21,3
Warschau .	444	26,2	Venedig ..	150	15,9	Frankfurt		
Rom	388	—	Danzig ...	118	22,0	a. d. Oder	55	15,9
Breslau ...	313	29,0	Magdeburg	171	28,0	Duisburg .	50	22,5
Prag	295	25,7	Chemnitz ..	118	38,5	München-		
München .	278	32,3	Stettin ...	103	36,2	Gladbach	47	29,4

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Erfurt 31,5, Zwickau 30,1, Brünn 34,3, Krakau 31,6.

• **Die Breslauer Elementarlehrer** haben dem hiesigen Magistrat folgende Petition überreicht:

Breslau, den 20. August 1888.

Hochlöblicher Magistrat!

Noch steht bei den gehorsamst Unterzeichneten in dankbarer Erinnerung, wie vor drei Jahren die städtischen Behörden die wohlwollende Absicht bekundeten, der bedrängten Lage eines großen Theiles der hiesigen Lehrerschaft abzuhelfen. Die zur Verfügung stehenden Mittel gestatteten jedoch nur eine Reorganisation in der Weise, daß zu den vorhandenen neun Stufen eine zehnte aufgesetzt, das Höchstgehalt also bis auf 2550 Mark gesteigert wurde. Durch die Ausscheidung der Lehrerinnen aus der gemeinschaftlichen Besoldungsscala war für die jüngeren Altersklassen der männlichen Lehrkräfte ein verhältnißmäßig günstiges und rasches Aufsteigen in höhere Stufen bedingt, wohingegen gerade diejenigen Klassen, welche am dringendsten einer Gehaltsverbesserung bedürftig waren, meist verheirathete Leute im Alter von 30 bis 40 Jahren so gut wie leer ausgingen. Einzelne derselben erlitten durch die neue Gruppirung sogar eine Schädigung, insofern sie in ihrem Aufrücken mehr oder weniger zurückgehalten wurden, ein Verlust, der in dem Haushalt eines Lehrers von empfindlicher Bedeutung ist. Auch in dem mißlichen Umstande, daß das Höchstgehalt in durchaus unbestimmter Zeit, meist erst mit ca. 30 Dienstjahren, erreicht werden konnte, trat nach erfolgter Neuordnung eine Aenderung nicht ein.

Die Preisverhältnisse, namentlich in Bezug auf Wohnungsmiethe, haben sich bisher im wesentlichen auf gleicher Höhe erhalten; eine erleichternde Wendung hinsichtlich der für Lehrer in Betracht kommenden Mittelwohnungen ist nicht zu erwarten. Die Aussicht auf lohnenden Nebenerwerb durch Privatstunden ist infolge der geringen Nachfrage von seiten des Publikums wie auch des starken Angebots anderer Lehrkräfte durchweg im Sinken begriffen. Zu den Ausgaben für staatliche und private Kassen ist in jüngster Zeit eine Leistung von ganz besonderer Höhe getreten. So dringend den meisten Lehrern auch der Eintritt in die neuerrichtete Wittwen- und Waisenkasse für städtische Beamte erschienen sein mag, so drückend macht sich der Beitrag von 3 pCt. des Gehalts im wirthschaftlichen Leben jedes Einzelnen fühlbar. Die von Herrn Oberbürgermeister Friedensburg im Jahre 1885 einer Deputation katholischer Lehrer gegenüber anerkannte wenig günstige Lage der mittleren Altersklassen hat sich seitdem zum Besseren in keiner Weise gewendet. Aus den Haushaltungsbüchern ließe sich der überzeugende Beweis leicht erbringen, daß das Durchkommen eines nur auf sein Gehalt angewiesenen Lehrers selbst bei der mäßigsten Lebensführung wohl schwerlich ein sorgenfreies sein kann, wie es im Interesse der amtlichen Wirksamkeit als wünschenswerth erscheinen müßte. Ein einziger schwerer Krankheitsfall mit den daraus erwachsenden Kosten für Arzt und Apotheke kann auf Jahre hinaus in materieller Beziehung zerrüttend wirken.

Da infolge des langsamen Aufrückens in die oberen Stufen von der großen Zahl der hiesigen Lehrer vielen erst in weit vorgerücktem Lebensalter die erfreuliche Aussicht geboten ist, die höheren Bezüge der Rectoren zu erreichen, so würde eine fürsorgliche Veranstaltung des Hochlöblichen Magistrats, wodurch ein Ausgleich zu Gunsten der mißlich gestellten mittleren und theilweise oberen Gehaltsstufen herbeigeführt wird, sicherlich der allgemeinen Dankbarkeit begegnen. Nur die Ueberzeugung, daß unsere stets wohlwollende Behörde nach Zuerkennung der laut Gesetz vom 14ten Juni d. J. gewährleisteten Entlastungssumme für Besoldungszwecke irgendwelchen Modus einer Gehaltsverbesserung in Erwägung ziehen wird, kann uns ermuthigen, auch unsererseits die in allgemeiner Versammlung der evangelischen und katholischen Lehrer laut gewordenen Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Einen Hochlöblichen Magistrat erlauben sich daher die hiesigen Volksschullehrer ganz gehorsamst zu bitten, ähnlich wie in Berlin

„die Gehaltsverhältnisse in einer neuen Scala derartig zu ordnen, daß das Einkommen der mittleren Altersstufen in größeren Sätzen sich vorwärts bewegt und demzufolge das Höchstgehalt der Klassenlehrer angemessen erhöht wird.“

Zur näheren Erläuterung unseres Gesuches gestatten wir uns nachfolgendes unmaßgebliche Beispiel einer 10stufigen Scala mit dem Durchschnittsgehalt von 2025 M. anzufügen:

1. Gruppe	1200 M.,	6. Gruppe	2150 M.,
2. „	1350 „	7. „	2350 „
3. „	1500 „	8. „	2550 „
4. „	1700 „	9. „	2700 „
5. „	1900 „	10. „	2850 „

So wenig in Betracht kommend auch die staatliche Unterstützungssumme erscheinen mag gegenüber den fortlaufenden hohen Aufwendungen für schulbauliche Zwecke, so wohlthätig und für alle Zeiten nachhaltig würde sie als ein zum Theil für verbessertes Diensteinkommen verwendeter Posten wirken.

Indem wir der weisen Einsicht und dem stets bewiesenen Wohlwollen einer hohen Behörde die vorliegende Bittschrift in vollem Vertrauen unterbreiten, verharren

Eines Hochlöblichen Magistrats
ganz gehorsamste
evangelische und katholische Elementarschullehrer.

• **Liebich's Etablissement.** Mit dem heutigen Donnerstag-Concert beschließt die Stadttheater-Capelle unter Leitung des Professors Ludwig von Brenner den Concertcyclus der diesjährigen Sommersaison. Für dieses letzte Concert ist den Componisten Mozart, Beethoven und Wagner je ein Theil des mit großer Sorgfalt zusammengestellten Programms gewidmet.

Circus Renz. Die Renz'sche Gesellschaft wird morgen, Donnerstag, den 13. Septbr. c., um 3 Uhr in Breslau auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe eintreffen. 80 Mann Militär, theils Train, theils Infanterie, hat die Commandantur der Künstlergesellschaft bereitwilligst zur Verfügung gestellt, um bei der Ueberführung der Pferde und Requisiten nach dem Circus behilflich zu sein. Dinstag, den 11. September, fand in Kopenhagen die Abschiedsvorstellung statt, welcher der gesammte dänische Hof beiwohnte. Sonnabend Abend wird, wie bereits bekannt gemacht worden ist, die Breslauer Saison mit einer Parade-Gala-Vorstellung eröffnet werden. Aus dem an diesem Tage zur Aufführung gelangenden Programm erwähnen wir den Concurrenz-Jockey-Ritt der Damen Rosa und Lillie Meers und das Auftreten des Löwenbändigers Julius Seeth.

ββ **Dienstentlassung der Militär-Mannschaften.** Die Dienstentlassung der Mannschaften, welche ihre Militärdienstzeit absolvirt haben, erfolgt am ersten resp. zweiten Tage nach Beendigung der Herbstmanöver, spätestens aber am 29. d. M. Die Mannschaften der Handwerker-Compagnien werden am 29. d. M., diejenigen, welche nur ein halbes Jahr zu dienen haben, in der zweiten Hälfte d. M. entlassen.

= **Polizeiliche Befugnisse in Gesindestreitsachen.** Die Polizei-Verwaltung zu Sch. hatte an den Amtsvorsteher zu G. das Ersuchen gerichtet, einen bei dem Eigenthümer F. daselbst in Dienst getretenen Knecht dem Besitzer W. in Sch. behufs Antritts des Dienstes zuzuführen. Da der Amtsvorsteher diesem Ersuchen nicht Folge leistete, ging die Polizei-Verwaltung im Wege der Beschwerde bis an den Minister des Innern, von welchem sie am 6. Juni d. J. nachstehenden Bescheid von allgemeinem Interesse erhalten hat. „Aus dem Berufe der Polizeibehörde, das Gesinde zum Antritt und zur Fortsetzung des Dienstes anzuhalten, folgt auch die Zuständigkeit, über die Rechtsbeständigkeit des Dienstvertrages vorbehaltlich des ordentlichen Rechtsweges zu befinden. Diese Zuständigkeit ist selbstverständlich auf die Dienstverhältnisse innerhalb des Polizeibezirks beschränkt, und der Amtsvorsteher zu G. war daher nicht befugt, in Erwiderung auf das dortseitige Ersuchen über den Antrag des Besitzers W. zu Sch. auf Zuführung des Knechts eine Entscheidung zu treffen und diesen Antrag durch Resolut zurückzuweisen. — Weiter folgt aus der Pflicht der Polizeibehörden, sich gegenseitig Rechtshilfe zu leisten, daß die ersuchte Behörde im allgemeinen zu einer Nachprüfung des Gegenstandes nicht berufen ist, insoweit sich in Betreff des Verfahrens keine Bedenken ergeben. In letzterer Beziehung bemerke ich indessen zunächst, daß das in dem Amtsbezirke G. geltende Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 die Anwendung unmittelbaren Zwanges nur zuläßt, wenn die zu erzwingende Anordnung ohne einen solchen unausführbar ist, überhaupt aber für alle Zwangsmittel eine Androhung derselben und eine zu Grunde liegende Anordnung voraussetzt. Obschon im Hinblicke auf diese formellen Bestimmungen das dortseitige lediglich auf Ausführung eines Zwangsmittels gerichtete Ersuchen abzulehnen gewesen wäre, kann dahin gestellt bleiben, da im vorliegenden Falle die ersuchte Behörde — mit Rücksicht auf das in ihrem Bezirke bestehende, ihrer eigenen Zuständigkeit unterworfene Dienstverhältniß derselben Person — eine Nachprüfung in sachlicher Beziehung nicht umgehen konnte. Gelangte sie bei dieser Prüfung zu dem Ergebnisse, daß das Dienstverhältniß des Knechtes bei dem Eigenthümer F. in G. zu Recht bestehe, oder blieb sie darüber im Zweifel, so mußte sie die Zuführung desselben in den Dienst des Besitzers W. in Sch. versagen, da F. zur Entlassung des Knechtes nicht bereit war und die Behörde sich nicht in die Lage versetzen konnte, unmittelbar nach der Erledigung des mehrerwähnten Ersuchens einem ähnlichen Antrage des F. stattgeben zu müssen. — Die von der Polizeiverwaltung zu Sch. demnächst angegangenen Aufsichtsbehörden des Amtsvorstehers zu G. hätten daher nur in dem Falle, wenn er offensichtlich geirrt hätte, denselben anweisen können, dem Ersuchen der Polizeiverwaltung zu entsprechen. Nach Lage der Sache kann dieser Fall nicht als vorliegend angenommen werden, denn es ist einerseits nicht genügend aufgeklärt, ob der Knecht jemals mit seiner Vermiethung bei W. einverstanden gewesen ist, und ob der Vater desselben trotz seines Widerspruchs zum Abschlusse des Miethsvertrages befugt war; andererseits bedurfte der Knecht, welcher schon vorher im Dienst gestanden hatte, zum Antritte des neuen Dienstes bei dem Eigenthümer F. nicht unter allen Umständen der Einwilligung seines Vaters. — Bei dieser Sachlage muß von einem polizeilichen Eingreifen überhaupt abgesehen und die Entscheidung, soweit das Verhältniß zwischen Vater und Sohn in Betracht kommt, dem vormundschaftlichen Gericht, im Uebrigen aber lediglich dem ordentlichen Rechtswege überlassen werden.“

H. **Städtische Gas- und Wasserwerke.** Im verflossenen Betriebsjahr 1887/88 betrug der Gasconsum 12 461 200 cbm (0,5% mehr als im Vorjahre). Die Leistungsfähigkeit der 3 Gasanstalten zusammen kann unter Berücksichtigung der nothwendigen Reserve auf 15 Millionen Kubikmeter pro Jahr angenommen werden. Auf Anstalt I sind die beiden im Jahre 1884 nach dem System „Liegel“ gebauten Generatoröfen ausgebrochen und neu eingebaut worden. Die im Jahre 1885 neuerbauten 4 Generatoröfen nach dem System „Hasse-Diedier“ sind seit vergangenem Herbst sämmtlich im Betriebe. Auf Gasanstalt II sind im verflossenen Betriebsjahre 4 Rostöfen mit je 7 Retorten zu Halb-Generatoröfen zu je 6 Retorten nach eigenem System umgebaut worden; letztere haben sich bis jetzt gut bewährt. Auf Gasanstalt III wurden die beiden Drehscheiben im Zuführungsgeleise derart vergrößert, daß fortan Wagen bis 4,8 m Achsenstand gewendet werden können. Die Gasausbeute ist gegen das Vorjahr um 0,10 cbm pro 100 kg Kohlen und die Production pro Retorte und Tag um 1,78 cbm höher. Der Gasverlust beträgt 8,2% gegen 9,6% im Vorjahr; es ist dies die niedrigste Verlustziffer, welche die Gasanstalten bisher aufzuweisen gehabt haben. Als Ursache hierfür ist außer verschiedenen Verbesserungen im Rohrnetz die im vergangenen Jahre hergestellte Ueberführung des 24" Hauptrohrstranges über die Sandbrücke anzusehen, durch welche eine Verminderung und Ausgleichung des Gasdruckes von allen 3 Gasanstalten und damit eine Verminderung der Verluste ermöglicht wurde. Bei der öffentlichen Straßenbeleuchtung sind zum Zweck weiterer Versuche mit Laternen neuerer Constructionen und namentlich behufs stärkerer Beleuchtung der frequenten Straßenkreuzungspunkte 7 Siemens'sche Regenerativ-Brenner, 16 Wiener Lambeth-Laternen und 39 Bray-Brenner, sowie eine Mainzer Intensivlaterne zur Verwendung gekommen. Der Verbrauch des Gases zu technischen Zwecken ist im verflossenen Jahre um 71 223 cbm gestiegen (12%). Die Zahl der Gasmotoren betrug 92 mit 340½ Pferdekräften (gegen 78 Motoren mit 281½ Pferdekräften im Vorjahre). Davon sind zu dynamo-elektrischen Maschinen 10 Motoren mit zusammen 100 Pferdekräften aufgestellt. Die Leuchtkraft des Gases betrug nach den angestellten 1698 Messungen mittels des Bunsen'schen Photometers 17,86 Normalkerzen auf den Anstalten. Das chemische Untersuchungsamt ermittelte eine durchschnittliche Leuchtkraft von 15,4, im Maximum von 16,1 Lichtstärken. Zu bemerken ist hierbei, daß das chemische Untersuchungsamt in der Feldstraße nicht an Hauptröhren liegt. Die Photometerstation im Mittelpunkte der Stadt (Ecke Schuhbrücke und Marstallgasse) ermittelte eine durchschnittliche Lichtstärke von 17,05 Kerzen. Die an den gleichen Tagen auf den 3 Gasanstalten ermittelten Lichtstärken betrugen im Durchschnitt 17,95 Kerzen, woraus auf eine Abnahme der Lichtstärke bis zum Mittelpunkte der Stadt von 0,90 Kerzen geschlossen werden kann. Die Preise von Theer waren um 0,40 M. pr. 100 kg gegen das Vorjahr zurückgegangen. Dagegen stellte sich der Coakspreis à hl ca. 4 Pf. höher. Die Gasproduction betrug im verflossenen Jahre 12 461 000 cbm. Davon kommen 3 541 200 cbm auf Gasanstalt I, 3 642 200 cbm auf Gasanstalt II und 5 277 600 cbm auf Gasanstalt III. Von dem Gasconsum mit 12 461 200 cbm entfielen 2 470 491 cbm auf öffentliche Beleuchtung, 402 228 cbm auf Privatbeleuchtung und Heizung in städtischen Gebäuden, 7 770 142 cbm auf Privatflammen, 568 620 cbm auf technische Zwecke, 227 198 cbm auf Selbstverbrauch für die Anstalten und Bureaux, 1 022 521 cbm auf Gasverlust. Der Consum der Privaten hat um 189 338 cbm (gegen 188 843 cbm im Vorjahre) zugenommen, und der Consum durch die öffentliche Beleuchtung um 48 609 cbm (gegen 57 886 cbm im Vorjahre). Der höchste Gasconsum in 24 Stunden war am 22. Decbr. 1887 mit 58 100 cbm, der geringste am 3. Juli 1887 mit 15 000 cbm. Zur Erzeugung des Gases wurden 791 715 Ctr. Kohlen verwendet. Auf den 3 Gasanstalten waren zusammen 57 Oefen vorhanden. Die Zahl der öffentlichen Laternen stieg von 4386 auf 4436. Davon waren 2557 ganznächtig und 1879 solche, welche um 11 Uhr gelöscht wurden; 2680 Stück sind mit Behl'schen Regulatoren versehen. Der Verbrauch einer Laterne pro Stunde stellt sich auf ⅕ cbm durchschnittlich. Die Zahl der Gasconsumenten ist von 6763 auf 6965 gewachsen. Gasmesser waren am Schlusse des Jahres 7070 mit 110 505 Flammen aufgestellt. An Nebenproducten wurden gewonnen 24 803 842,5 kg Coaks I. Sorte, 1 139 970 kg Coaks II. Sorte, 17 421 hl Coaksasche, 42 428,8 Ctr. Theer. Das gewonnene Ammoniakwasser wurde

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vom Verein chemischer Fabriken „Silesia“ für 18 442,81 M. abgenommen. Für neue Anlagen und Erweiterungen im Rohrnetz wurden 64 374,50 Mark verausgabt. Die gesammte Einnahme betrug 1 953 717,28 M. (darunter 1 657 360,33 M. für Gas, 275 676,48 M. für Nebenproducte), die gesammte Ausgabe 901 252,99 M., so daß sich ein Brutto-Ueberschuß von 1 052 464,29 M. ergiebt. Nach Abzug der gezahlten Zinsen und Abschreibungen verbleibt ein Netto-Gewinn von 614 494,03 M. (gegen 581 488,62 M. im Vorjahre). Die gesammten Anlagekosten der Gasanstalten betragen 8 328 632,52 M. Nach den bisher erfolgten Abschreibungen stehen die Gasanstalten noch mit 5 455 726,70 M. zu Buch.

Was die Wasserwerke anlangt, so betrug die Wasserförderung im neuen Werke 8 271 632 cbm. Der Wasserverbrauch bezifferte sich auf 8 273 632 cbm (388 796 cbm mehr als im Vorjahre). Von demselben entfallen u. a. 538 333 cbm auf städtische Gebäude und Anstalten (hiervon werden 155 193 cbm bezahlt), 56 987 cbm auf 5 öffentliche Springbrunnen, 5 645 347 cbm auf Privat-Wasserverbrauch, 83 665 cbm auf Canalspülung, 162 796 cbm auf Straßenbesprengung, 20 000 cbm auf öffentliche Druckständer, 39 000 cbm auf Besprengung der Promenaden, 41 000 cbm auf die Abflußröhren auf den Brücken, 142 300 cbm auf Condensation im neuen Wasserwerk, 60 383 cbm auf Verluste. Der öffentliche Verbrauch ist gegen das Vorjahr um 235 605 cbm gestiegen, während der Privat-Wasserverbrauch um 142 674 cbm zugenommen hat. Von dem Privatgebrauch entfallen auf den Gewerbebetrieb 1 105 720 cbm. Versuche des Branddirectors, das Wasser des alten Werkes zur Straßenbesprengung zu benützen, haben wegen des geringen Druckes und weil das unreine Wasser die Siebe der Sprengwagen verstopft, kein günstiges Resultat ergeben. Der Gesammt-Wasserverbrauch stellt sich pro Kopf und Tag auf 73,8 Liter. Die Zahl der an das Wasserrohrnetz angeschlossenen Privatgrundstücke ist von 5891 auf 6054 gewachsen. Von den Grundstücken sind 76 noch nicht an das städtische Canalnetz angeschlossen. Die Zahl der Wasserclosets hat sich von 31 700 auf 32 486 vermehrt. Der Durchschnittsverbrauch in 24 Stunden betrug 22 606 cbm; der höchste Verbrauch war am 30. Juli 1887 mit 30 808 cbm, der schwächste am 10. April 1887 mit 16 009 cbm. Der Kohlenverbrauch zur Förderung des Wassers betrug 3 222 488 Tonnen. Der Filterbetrieb verursachte 15 637,61 Mark Kosten. Das gesammte Rohrnetz vom neuen Wasserwerk umfaßt 150 626 Meter Rohre mit 842 Schiebern, 1615 Hydranten, 12 Stück dreistrahligen Ueberflur-Hydranten und 53 öffentlichen Druckständern. Wasserschäden im Hauptrohrnetz kamen 113 vor. Dieselben bestanden in 31 Rohrbrüchen und 82 Undichtheiten von Muffen. Ferner sind 211 Schäden und Reparaturen an Schiebern und Hydranten zu verzeichnen. Von den Hauptröhren nach den Grundstücken wurden 213 Leitungen ausgeführt. Die Zahl der Wassermesser betrug am Schlusse des Etatsjahres 6281 (gegen das Vorjahr mehr 186). — Das alte Wasserwerk in der Vordermühle war 270 Tage 23 Stunden in regelmäßigem Betriebe und 95 Tage 1 Stunde außer Betrieb wegen nothwendigen Einbaues der beiden Reserve-Pumpencylinder und eines neuen Ventilkastens 2c. Es förderte in Folge dessen nur 1 866 223 cbm Wasser. Ende März c. waren noch 49 Quellbrunnen im Betriebe. Die gesammte Einnahme der Wasserwerke belief sich auf 878 181,86 M., die gesammte Ausgabe auf 190 732,65 M., so daß sich ein Brutto-Ueberschuß von 687 449,21 M. ergiebt. Nach Abzug von Zinsen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 326 283,15 Mark. Die Anlagekosten des neuen Wasserwerks betragen 6 086 651,40 M. Nach Abzug der bisherigen Abschreibungen bleibt ein Buchwerth von 5 397 629,60 Mark. Dazu treten noch 188 000 M. für das alte Werk.

ββ **Verkehr in der städtischen Sparkasse.** Anfang August waren in der städtischen Sparkasse vorhanden 82 298 Bücher mit 25 868 639,38 Mark. — Im Monat August wurden eingezahlt auf 5670 schon vorhandene und auf 1421 neue Bücher zusammen 620 523,84 M.; dagegen wurden ausgezahlt durch Theilzahlungen von 5390 und durch völlige Auszahlung von 923 Büchern zusammen 414 108,20 M., so daß Ende August im Bestande verblieben 82 796 Bücher mit 26 075 055,02 M. — Im Sparmarkenverkehr wurden an die einzelnen Verkaufsstellen 1831 Stück Sparkarten und 15 340 Sparmarken im Werthe von zusammen 1 717,10 M. abgegeben. — Von den Sparern wurden abgeliefert 1518 Sparkarten im Werthe von 1518 M.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Am Freitag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, nimmt der genannte Verein nach der Sommerpause seine Versammlungen in Hennig's Restauration (Hinterbleiche 6) wieder auf. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des prakt. Arztes Dr. Weidner über „sociale Stellung und Bedeutung der Frauen im alten Griechenland“. Gäste sind willkommen.

* **Deutscher Privatbeamten-Verein.** Die Lücke, welche auch nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter in dem weiten Gebiete der Altersversorgung bleiben wird und welche sich in der mangelnden Sicherheit von Existenz und Zukunft des weitumfassenden Kreises von Privatbeamten zeigt, beginnt sich, Dank dem Erwachen eines tüchtigen Standesbewußtseins und einer thatkräftigen Selbsthilfe, allmälig auszufüllen. Alle darauf hinzielenden Bestrebungen sind seit einigen Jahren im Deutschen Privatbeamten-Verein zusammengefaßt, einem Unternehmen, das sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bewährt hat. Der Verein (Sitz der Centralverwaltung in Magdeburg), welchem durch Cabinetsordre vom 6. August 1886 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden, zählt heute bereits an 7000 Mitglieder, die in über 100 Zweigvereinen durch das Deutsche Reich verbreitet sind. Er eröffnet seinen Mitgliedern die Theilnahme an einer eigenen Pensionskasse, einer Wittwenkasse und einer Begräbnißkasse. Die Einrichtungen dieser Kassen sind dem Wesen des Privatbeamtenstandes genau angepaßt. Es tritt daher z. B. im Falle von Stellenlosigkeit Stundung oder Dispensation von der Beitragszahlung ein, ohne daß deshalb das Anrecht auf die Versicherung verloren geht, — ein Vortheil, den keine andere, ähnlichen Zwecken dienende Anstalt bieten dürfte. Der Verein unterstützt seine Mitglieder und deren Wittwen pecuniär in Fällen der Noth, Krankheit oder Stellenlosigkeit, er zahlt u. A. auch vorschußweise Versicherungsprämien für dieselben. Allen Privatbeamten aber, welche dem Verein noch fern stehen, muß der Anschluß an denselben durchaus empfohlen werden. Denn sie finden in ihm eine würdige Vertretung der Interessen ihres Standes, eine vorsorgende Stütze für die Zeiten pecuniärer Bedrängniß und einen Ausgleich gegen die Unsicherheit der Zukunft. Der Breslauer Zweigverein besitzt gegen 260 Mitglieder und hält jeden zweiten Mittwoch im Monat, also diesmal am 12. September cr., Abends 8½ Uhr, seine Monatsversammlung ab, und zwar im Vereinslocal („Hotel zum Blauen Hirsch“, Ohlauerstr. 7), in welcher Gäste und Gönner des Vereins stets gern gesehen sind.

* **Besitzwechsel.** Das bisher der Frau Baronin von Stockmar gehörige Rittergut Ober-Schüttlau (Kr. Guhrau) ist durch Kauf zum Preise von 345 000 Mark in den Besitz des Lieutenants der Reserve Herrn Nitschke übergegangen. — Das bisher den Samuel'schen Erben gehörige Haus Markt Nr. 32 in Glogau ist für den Preis von 48 000 Mark von dem Möbelfabrikanten Benno Weisbach in Glogau käuflich erworben worden. — Der Gasthof zum „Breslauer Hof“ in Hirschberg ist durch Kauf an den früheren Gasthofbesitzer H. Wittwer in Petersdorf, jetzt zu Warmbrunn, für den Preis von 46 000 Mark übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. October. — Das Hotel „Prinz Wilhelm“ am Bahnhofe zu Lüben ist von Herrn Schade an Herrn Tillner aus Liegnitz verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 45 500 Mark. Die Uebernahme erfolgt am 1. k. M.

—d. **Zur Durchlegung der Junkernstraße.** Schon vor einer Reihe von Jahren hat man sich im Schoße der städtischen Körperschaften mit dem Plane beschäftigt, die Junkernstraße über das Grundstück Altbüßerstraße 2 (auch Christophoriplatz 10 und Altbüßerohle 18/20) durchzulegen und nach dem Christophoriplatz fortzuführen. In den letzten Jahren hat sich das Bedürfniß nach einer Durchlegung der Junkernstraße noch gesteigert und circa 50 Inhaber von Firmen und Grundstücksbesitzer jener Gegend ersuchten den Magistrat, die qu. Durchlegung der Junkernstraße in Erwägung zu ziehen und ihre Ausführung bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen. Die Antwort des Magistrats hierauf ist nicht gerade sehr hoffnungerweckend. Er müsse, wie der Magistrat erwidert, im Hinblick auf die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel von der Durchlegung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatze Abstand nehmen. Nach der sich bei Durchlegung der Straße ergebenden Situation der Gebrüder Freund'schen Grundstücke, welche sich bei den nach den verschiedensten Seiten sich entwickelnden Fronten zur Anlage zahlreicher Läden, Restaurants u. s. w. vorzüglich eignen würden, würde das Project der Straßendurchlegung sich vielmehr für ein Privatunternehmen eignen, bei welchem sich die Stadt mit einem dem Verkehrsvortheile entsprechenden Kostenbeitrag event. betheiligen würde. Außerdem bemerkt der Magistrat noch, daß bei Durchlegung der Straße die Anlage einer Markthalle auf dem fraglichen Grundstücke nicht mehr möglich sein würde. Dem Vernehmen nach wollen sich die Petenten in dieser Angelegenheit auch an die Stadtverordneten-Versammlung wenden.

ββ **Die Bartschstraße und ihre Umgebung.** Das diesjährige Breslauer Adreßbuch enthält noch folgende Notiz: „Bartschstraße, Verbindungsstraße des Lehmdamms mit der Oelsnerstraße (zwischen Lehmdamm Nr. 50 und 52), unbebaut.“ Heute bereits ist diese Notiz bei weitem nicht mehr zutreffend. Nicht weniger als 8 Grundstücke, 3 auf der Ostseite und 5 auf der Westseite, sind im Laufe dieses Sommers bebaut worden. Das Haus Nr. 12 der Westseite schließt die betreffende Straßenflucht nach der Oelsnerstraße zu ab und vereinigt sich mit den an der letztgenannten Straße neuerstandenen und neuerstehenden 3 Häuserneubauten. Das Grundstück Oelsnerstraße 25, dessen Bebauung jüngst in Angriff genommen wurde, bildet zugleich das Eckgrundstück zur Weinstraße. An das Eckgrundstück der Bartschstraße Nr. 2, einen soeben in Angriff genommenen Bau, schließen sich westwärts mehrere an dem Lehmdamm erstandene Neubauten an. Auch an dem nördlichen Theil der Kreuzstraße, und zwar an der Westseite derselben, sind auf dem Maurermeister Kopale'schen Grundstückcomplexe vier Neubauten der Vollendung nahe. Die Pflasterung des noch vollständig ungepflasterten nördlichen Theils der Kreuzstraße wird nunmehr wohl nicht mehr lange hinausgeschoben werden können.

R. **Ein niedlicher Brunnen** ist an der Liebichshöhe in der Nähe des Kinderspielplatzes errichtet worden. Auf einem mit Stufen versehenen Fundament ruht ein säulenförmiger Sockel aus glasirten Ziegeln, dessen obere Fläche ein Becken darstellt. Sechs Röhren laufen in gleichen Zwischenräumen an den Sockelwänden empor und bilden über dem Becken eine Art Pyramide. An der Spitze biegen die Röhren nach unten ab und ergießen ihr Wasser in das Becken, aus welchem es durch den Sockel wieder abfließt. Die Röhren selbst sind schwarz lackirt und über dem Becken durch theilweise vergoldete Arabesken verbunden. Ebenso glänzt in einem Stern als äußerste Spitzverzierung ein goldenes W. Der Brunnen wird ohne Zweifel kleinen und großen Kindern viel Vergnügen bereiten und gewissermaßen auch einem Bedürfnisse abhelfen. Die Eisentheile der Anlage sind von Gustav Trelenberg's Fabrik geliefert.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 11. September, Nachmittags 5 Uhr 45 Minuten, wurde die Feuerwehr nach der Kürassierstraße gerufen. Dort brannte im Vordergebäude des „Bockhauses“ ein Theil der Dachschalung, ein Sparren, die darunter befindliche Schaldecke und Hobelspähne, mit welchen das Dach ausgefüllt war. Der Brand, welcher dadurch entstanden war, daß aus dem Ofen, auf welchem Theer gekocht wurde, Funken auf das Dach fielen, wurde bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. Die Mannschaften kehrten schon um 6 Uhr 45 Min. Nachmittags zurück.

ββ **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist in Natibor und Brieg im Fallen, dagegen ist es in Glatz noch um 70 Centimeter gestiegen. In Breslau ist eine wesentliche Niveauveränderung der Oder nicht eingetreten. In Glogau können die Fahrzeuge in Folge des hohen Wasserstandes die Brücken nicht passiren, so daß in Breslau bereits ein großer Mangel an leeren Fahrzeugen zu spüren ist. Bei dem ungünstigen Wetter hat die Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft zum Schleppen der Kähne an den Wochentagen einen Passagierdampfer eingestellt. An den Wochentagen gehen nur noch Nachmittags um 2, 4 und 6 Uhr Dampfer nach Masselwitz ab, während sie an den Sonntagen stündlich verkehren.

ββ **Aus dem Unterwasser der Oder.** Die Oderbrüche im Unterwasser sind erheblich gestiegen und haben das anliegende Wiesenland theilweise überschwemmt. Auf den Pöpelwitzer und Koseler Wiesen, wie auf der Dampferlandungswiese bei Masselwitz ist das Grundwasser so über das Niveau getreten, daß es stellenweise kleine Teiche bildet. Um den von Pöpelwitz nach der Oswitzer Ueberfähre führenden Weg, an der Stelle, wo er überschwemmt ist, passirbar zu machen, hat man provisorisch eine Ueberbrückung aus Brettern hergestellt. — Das Verladungsgeschäft an der Umschlagstelle bei Pöpelwitz und am neuen Hafen ist ein reges. Es werden z. Z. verladen: Zucker in Hüten, Zink in Tafeln, Schmiedeeisen in Stäben u. a. An der Königsbrücke wird an der Erweiterung des zum städtischen Packhofe gehörenden Bollwerks fortgearbeitet. Das letztere wird bis an die Königsbrücke heran ausgedehnt. Das Einrammen der erforderlichen Spundpfähle besorgen drei Handrammen. Die an der Wartehalle der Dampferstation befindliche Veranda wird alsdann beseitigt werden müssen.

+ **Belohnung.** Der Postverwalter Ignatz Koblinsky aus Kostzin, welcher am 30. Juli cr. nach Unterschlagung einer Summe von 2600 M. und eines Geldbriefes flüchtig geworden ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Für die Habhaftwerdung desselben hatte der Postfiscus eine Summe von 150 M. als Belohnung ausgesetzt. Die Ermittelungsprämie ist nunmehr auf 300 M. erhöht worden.

B. **Merkwürdiger Unfall.** Vor einigen Tagen waren die beiden Dienstmädchen einer in der Junkernstraße wohnenden Herrschaft in ihrer Küchenstube mit Nähen bezw. Häkelarbeiten beschäftigt. Hierbei will das eine der Mädchen ausgeglitten und so unglücklich zu Boden gefallen sein, daß ihr die Häkelnadel des anderen Mädchen in der Gegend der rechten Schläfe in das Fleisch eindrang. Alle Versuche, die Nadel zurückzuziehen blieben vergeblich, es mußte schließlich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Der Arzt, Dr. med. Köbner, konnte die Nadel ihres Widerhackens wegen nur durch einen Einschnitt aus der Wunde entfernen.

+ **Unglücksfälle.** Gestern Abend um 7 Uhr wurde auf der Friedrichstraße ein Pferd plötzlich scheu, ging durch und konnte erst auf den Gabitzer Aeckern eingefangen werden. Auf der Brandenburgerstraße wurden zwei Kinder eines Schlossers von dem Pferde schwer verletzt. Einen Knaben, der von der Lewaldstraße herkam, ereilte ein gleiches Schicksal. — Der Arbeiter Carl Wittig von der Neudorfstraße wurde gestern Abend auf der Neuen Tauentzienstraße von einer zu Boden stürzenden Holzbohle ans linke Schienbein getroffen, so daß die sofortige Unterbringung des schwer Verwundeten nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — Die Wittwe eines Eisenbahn-Betriebs-Controleurs von der Bohrauerstraße glitt gestern auf dem Bürgersteige der Vorwerksstraße über einen Obstrest so unglücklich aus, daß sie zu Boden stürzte und sich außer anderen Verletzungen eine Verstauchung des linken Fußes und des linken Handgelenks zuzog. Die Verunglückte wurde nach der Diakonissen-Anstalt Bethanien gebracht.

+ **Verirrter Knabe.** Auf der Sandstraße wurde vor einigen Tagen ein etwa 4½ Jahre alter Knabe angetroffen, der weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Der verirrte Kleine wurde von dem Lackirer Hugo Frank, Alte Kirchstraße, in Pflege genommen.

+ **Hausfriedensbruch.** In einer Restauration an der Marstraße kehrten gestern Abend 5 dem Arbeiterstande angehörige Strolche ein, welche sich lärmend und tobend in so ungebührlicher Weise benahmen, daß ihnen der Wirth den längeren Aufenthalt in seinem Locale untersagte. Nach kurzer Zeit drangen die Ruhestörer aufs Neue ein, doch nur um dasselbe Schicksal zu erfahren, wie zuvor. Der Wirth suchte sich nunmehr vor ihrer Widerkehr dadurch zu schützen, daß er Thür und Fenster verschloß. Die aufgeregten und trunkenen Excedenten stürmten indessen gewaltsam das Local, indem sie Thür und Fenster zertrümmerten. Ein anwesender Gast, Namens Herzog, welcher dem Wirthe beistehen wollte, wurde von einem der Strolche mit einem sogenannten Todtschläger derartig auf den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt nach dem Allerheiligen Hospital gebracht werden mußte. Die Uebelthäter wurden von mehreren Polizeibeamten verhaftet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Photographen von der Taschenstraße ein Geldbetrag von 20 Mark und für 20 Mark Briefmarken, einer Arbeiterfrau von der Palmstraße ein Kinderdeckbett, der Frau eines Kaufmanns von der Gräbschnerstraße aus verschlossenem Keller eine Menge Geflügel und ein Quantum Butter, einem Bewohner der Carlsstraße eine geschlachtete Gans und ein Schock Eier, einem Hausbesitzer von der Louisenstraße 3 Stück Wiener Rohrstühle. — Abhanden gekommen ist einer Handschuhnäherin von der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt, einem Fräulein von der Nicolaivorstadt ein mit Corallen besetztes Armband, der Frau eines Kaufmanns von der Friedrich-Wilhelmstraße eine goldene Broche mit weißem Stein und goldenem Kettchen. — Gefunden wurde ein Opernglas, ein Spazierstock von Ebenholz und Elfenbeingriff. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Hirschberg,** 11. Septbr. [Ueber die Sammlungen für die von Hochwasser Geschädigten] schreibt der „B. a. d. R.“ u. A.: „Nunmehr sind vom Central-Hilfs-Comité überwiesen im Ganzen 120000 Mark. Dazu kommen noch 23 477,06 M., die bei der Landeshauptkasse in Breslau eingegangen sind. Von evangelischen Deutschen in und um New-York sind für die bedrängten Schlesier 8466 M. gesandt worden. Die Gesammtsumme beziffert sich hiernach auf 143 477,06 M. Durch Sammlungen, die für bestimmte Orte und Kreise eingegangen sind, dürfte die Summe 150000 M. überschreiten. Aber wer hat denn schon etwas bekommen? Es heißt immer: Doppelt giebt, wer schnell giebt! aber wir merken noch nichts von der Beschleunigung im Geben.“

= **Grünberg,** 10. Sept. [Fahnenweihe.] Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein beging gestern in dem Künzel'schen Garten das Fest der Fahnenweihe und verband damit die diesjährige Sedanfeier. Auch der Geheime Regierungs- und Schulrath Bock und Regierungs- und Schulrath Altenburg aus Liegnitz wohnten der Feier bei. Herr Altenburg ist der Begründer und Ehrenmitglied des Vereins. Festreden, Männerchöre, Declamationen, Feuerwerk und lebende Bilder boten reichliche Abwechselung. Die neue Fahne des Vereins ist aus der hiesigen Fahnenfabrik von Heinrich Peuker hervorgegangen.

§ **Striegau,** 9. September. [Zur Statistik des Kreises. — Viehseuchen-Entschädigungen.] Nach den amtlich festgestellten Ergebnissen der letzten Volkszählung hat der Kreis Striegau einen Flächeninhalt von 29 946 ha. Er enthält 1 Stadt, 61 Landgemeinden und 47 Gutsbezirke. An Wohnstätten wurden 3775 und an Haushaltungen 9401 ermittelt. Unter letzteren befinden sich 40 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug 41 075, nämlich 20027 männliche und 21 048 weibliche. Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit waren 40 906 Preußen, 75 andere Deutsche und 93 Reichsausländer. Der Religion nach waren vorhanden 25 607 Evangelische, 15 211 Katholische, 133 sonstige Christen und 119 Juden. Ledig waren 23 777, verheirathet 14 771, verwittwet 2432 (darunter 602 männliche und 1830 weibliche), geschieden 95 Personen. Die Zahl der Kinder unter 1 Jahr betrug 1458, von 1—6 Jahren 5210 und von 6—14 Jahren 7964. — Zu den von dem Provinzial-Verbande zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen pro 1887 und 1. Vierteljahr 1888 hat der Kreis Striegau bei einem Viehstande von 3278 Pferden und 14 199 Stück Rindvieh auf Pferde 567,86 M. und auf Rindvieh 55,46 M. aufzubringen.

≈ **Jauer,** 11. Septbr. [Wasserschaden. — Probepflügen.] Gegenwärtig werden die vom Hochwasser zurückgelassenen Schlammmassen aus den Promenadenanlagen des Schießwerders entfernt. In Lobris bei Jauer hat das Hochwasser die Wand einer Scheune derartig unterspült, daß das Gebäude einstürzte. — Der landwirthschaftliche Verein hielt heut auf dem Hospitalhof-Acker ein Probepflügen mit zwei- und dreischarigen sowie Tiefculturpflügen ab.

Δ **Schweidnitz,** 8. September. [Feuerlöschdienst. — Amtsstunden. — Biersteuer. — Kirchliche Angelegenheiten.] Der jährliche Ablösungsbetrag für die Befreiung vom Feuerlöschdienst ist hier von 3 Mark auf 6 Mark erhöht worden. — Die Amtsstunden in allen städtischen Bureaux dauern seit einiger Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. — Nachdem die Einführung der Biersteuer durch alle Instanzen genehmigt ist, wird dieselbe vom 1. October d. J. ab bereits erhoben werden. — Der Tag, an welchem Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1652 nach den Bestimmungen des westfälischen Friedens dem damaligen Vorstande der evangelischen Gemeinde zu Schweidnitz den Platz zum Bau der Kirche übergeben ließ, wird am 24. September wie bisher festlich begangen werden. — Das nach dem Beschlusse der Kreissynode der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach festgesetzte Diöcesan-Gustav-Adolf-Fest findet in diesem Jahre am 12. d. M. in Hennersdorf, Kreis Reichenbach, statt.

g. **Trachenberg,** 10. Sept. [Aufhebung des Schulgeldes.] In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen vom ersten October d. J. an.

Δ **Mittelwalde,** 11. Septbr. [Sparkasse.] Die Errichtung einer städtischen Sparkasse am hiesigen Orte ist von Seiten der Behörden genehmigt und das betreffende Statut bestätigt worden.

Δ **Glatz,** 11. Septbr. [Reissebrücke.] Bei Gelegenheit des in hiesiger Gegend stattgefundenen Manövers hat sich bei Rengersdorf der Mangel einer Brücke über die Neisse besonders fühlbar gemacht. Wie verlautet, soll von Seiten der Militärbehörde Veranlassung genommen worden sein, dahin zu wirken, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde.

⊙ **Habelschwerdt,** 11. Sept. [Auflösung der Kleinkinderschule.] Da die Mittel zur weiteren Unterhaltung der hier bestehenden Kleinkinderschule fehlen, so ist von Seiten des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes beschlossen worden, dieselbe Ende dieses Monats aufzulösen.

K. **Ohlau,** 11. Sept. [Schullasten. — Auflösung.] Da der Staatszuschuß für die hiesige Volksschule gemäß dem Volksschullastengesetz 4000 M. betragen wird, haben die städtischen Körperschaften die Aufhebung des als eine Art von Schulgeld noch erhobenen Dintengeldes, dessen Erträgniß auf jährlich 485 M. berechnet wird, vom 1. October d. J. ab beschlossen. — Der Fachverein der Maurer hierselbst ist auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten polizeilich aufgelöst worden.

** **Brieg,** 11. Septbr. [Geschenk der Kaiserin. — Gustav Adolf-Zweigverein. — Krammarkt. — Von der Oder.] Frau Gräfin von Pfeil-Kreisewitz, Kreis Brieg, sandte vor Kurzem an die Kaiserin Victoria Augusta drei Bilder, welche für den demnächst hier zu veranstaltenden Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten des neuen Diakonissenhauses bestimmt sind, mit der Bitte um Unterzeichnung derselben. Die Kaiserin erfüllte nicht allein die Bitte, sondern fügte noch zwei Bilder für den wohlthätigen Zweck hinzu. — Der Brieger Gustav Adolf-Zweigverein feiert Mittwoch, den 19. Sept., Nachmittag, in der Kirche zu Konradswaldau sein Jahresfest. Die Festpredigt hält Superintendent Böhmer-Goschütz. — Der heute beginnende Krammarkt war bei trübem Wetter nur mittelmäßig besucht. Die Kaufleute machten nur geringe Geschäfte. — Das Wasser der Oder ist hier noch in langsamem Steigen begriffen. Der Oderbrückenpegel zeigte Nachmittags 4 Uhr 3,88 Meter Wasserhöhe.

□ **Namslau,** 9. Sept. [Stadtverordneten-Versammlung. — Turnverein.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der neugewählte Beigeordnete, Rechtsanwalt Schück, durch den Bürgermeister Kotze eingeführt und vereidet. Von den sonst zur Erledigung gelangten Vorlagen heben wir hervor, daß der katholischen Gemeinde, die gegenwärtig den Glockenstuhl und einige Glocken der hiesigen Pfarrkirche repariren läßt, ein Patronatsbeitrag von 650 M. gewährt wurde. Der Antrag des Magistrats, betreffend den Verkauf eines Theils des am Bahnhof belegenen Platzes an den Postfiscus zum Bau eines neuen Postgebäudes, wurde einer Commission zur Vorberathung überwiesen. Zwei von den Liebrecht'schen Erben angebotene Legate, im Betrage von zusammen 600 M. wurden angenommen. Die weiteren Bohrungen bei der sogenannten Grützner-Pumpe sollen eingestellt werden, da nun Wasser in ausreichender Menge vorhanden ist. Was die Anlage der Gasleitung nach dem Schlachthaus betrifft, so ist zuerst eine Vereinbarung mit der Fleischerinnung wegen der Kosten herbeizuführen. — Der hiesige Männer-Turnverein beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung die Errichtung einer „alten Herren-Riege“ und einer „Jugend-Abtheilung“, und überwies einen Theil des bei dem Stiftungsfest erzielten Ueberschusses dem Turnhallenbaufonds.

⊙ **Neisse,** 9. Septbr. [Kreistag.] In der letzten Kreistagssitzung wurde zunächst für den vor einiger Zeit verstorbenen Rittergutsbesitzer Volkmer-Borkendorf der Rittergutsbesitzer Stöhl-Schweindorf zum Kreistagsabgeordneten gewählt und eingeführt. Die Vertheilung der 39 Kreistagsabgeordneten gemäß §§ 111 und 112 der Kreisordnung wurde dahin geregelt, daß auf die Stadt Neisse 7, Patschkau 2 und Ziegenhals 3, auf den Verband der größeren Grundbesitzer 14 und auf die Landgemeinden 13 Abgeordnete kommen. Der Antrag des Kreisausschusses, zu beschließen, „die Fürsorge für die in den ländlichen Ortschaften des Kreises beschäftigten land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter auf Grund des § 10 des Reichsgesetzes vom 6. Mai 1886 wird in dem darin gestellten Umfange und unter den darin enthaltenen Modalitäten zunächst den Gemeinde- und Gutsbezirken des Beschäftigungsortes überlassen; die dadurch entstehenden Kosten werden in der von den Gemeinde- und Gutsvorstehern sachlich und rechnungsmäßig nachzuweisenden Höhe vorschußweise aus der Kreis-Communal-Kasse gezahlt, und nach Schluß des Rechnungsjahres auf alle Landgemeinden und Gutsbezirke nach der Grundsteuer vertheilt und zur Deckung des Vorschusses eingezogen“, wird nach Befürwortung durch den

Referenten Rittergutsbesitzer Mörke-Korkwitz und Geheimen Regierungs- und Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß angenommen. — Ebenso wurde folgender Antrag des Kreisausschusses angenommen: „Kreistag wolle die Stellvertretung der Schiedsmänner auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 29. März 1879 für diejenigen Bezirke, für welche dem Kreistage die Wahl zusteht (d. h. in den aus mehreren Gemeinden zusammengesetzten Bezirken), dahin ordnen, daß wechselseitige Vertretung durch die Schiedsmänner der Nachbarbezirke einzutreten hat". Der Antrag des Kreisausschusses, den chausseemäßigen Ausbau der Straße von der Breslauer Neissebrücke bis zur Einmündung in die Kreischaussee Neisse-Weidenau und den Bau der Berliner Neissebrücke betreffend, wurde abgelehnt. Zum Schluß erfolgte noch die Wahl des Rittergutsbesitzers von Jerin-Gesäß zum Kreisdeputirten, sowie mehrere Commissionswahlen.

a. **Ratibor,** 10. Sept. [Fahnenweihfest.] Die vereinigte freiwillige Feuerwehr von Ostrog-Bosatz-Plania weihte gestern in festlicher Weise ihre neu angeschaffte Vereinsfahne ein. Anläßlich des Festes hatten sich aus den benachbarten Ortschaften, darunter auch aus Oesterreich elf Feuerwehrvereine, eingefunden. Am Nachmittag führte die Feuerwehr von Ostrog-Bosatz-Plania den Gästen eine Uebung vor. Das Brandobject bildete die Cichorienfabrik des Kaufmanns Frölich in Bosatz.

⊙ **Königshütte,** 10. Sept. [Urlaub. — Vom evangelischen Pfarramt.] Nach der Rückkehr des Beigeordneten Bürgermeisters Beyer aus Reinerz trat der erste Bürgermeister Girndt mit dem heutigen Tage seinen Urlaub an und reiste nach Gräfenberg. — An Stelle des nach Sachsen zurückgekehrten Predigtamts-Candidaten Jecht kommt am 1. October der Predigtamts-Candidat Ueberschär aus Oels als Vicar an das hiesige evangel. Pfarramt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 12. Sept. Von dem Flottenmanöver wird gemeldet: Heute Nacht fanden ein Kampf in der Jade und Gefechte bei Schillig und Rüsterfiel statt. Die Vertheidiger wurden geschlagen, ein Landungsversuch scheiterte. Die Minensperre bei Rüsterfiel wurde angeblich durch „Prinz Adalbert" gesprengt, das Vertheidigungsgeschwader mußte sich bis vor Wilhelmshaven zurückziehen. Die „Hohenzollern" befindet sich ebenfalls bei Wilhelmshaven. Heute Morgen gegen 9 Uhr wurde der Kampf von Neuem vom Feinde eröffnet, zuerst bei Fort Heppens durch die Flügelbatterien; später nahmen das Vertheidigungsgeschwader und die Strandbatterien am Kampfe theil; von beiden Seiten wurden die Torpedoboote ins Treffen geführt; das Angriffsgeschwader ging mit großer Kühnheit vor; der Dampf der furchtbaren Kanonade versperrte häufig die Aussicht; die Angreifer kamen sehr nahe, wurden aber endlich zurückgeschlagen. Um 11½ Uhr war das Manöver beendet. Das Resultat war: Wilhelmshaven ist uneinnehmbar.

* **Berlin,** 12. Sept. Von Kaiser Friedrich-Münzen sind im vorigen Monat wieder Zwanzig-, Fünf- und Zweimarkstücke geprägt worden, und zwar 449 469 Doppelkronen, 127 120 Fünfmarkstücke und 22 350 Zweimarkstücke. An Silbermünzen mit dem Bilde des verewigten Kaisers Friedrich sind überhaupt bis jetzt geprägt 208 940 Fünfmarkstücke und 522350 Zweimarkstücke.

* **Berlin,** 12. Septbr. Heute fand die definitive Constituirung des deutschen Emin-Pascha-Comités unter Betheiligung des Fürsten Hohenlohe und des Fürsten zu Wied statt. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet, dessen Vorsitzender Karl Peters, erster Stellvertreter Staatsminister von Hofmann, Schriftführer Dr. Arendt, Schatzmeister von der Heydt-Elberfeld sind. Es wurde beschlossen, sich sofort mit einem Aufruf an das deutsche Volk zu wenden.

* **Wiesbaden,** 12. Sept. Die Ausführung des mittelafrikanischen Unternehmens wurde Karl Peters unter Mitwirkung des Afrikareisenden Lieutenant Wißmann übertragen. (Vergl. das vorstehende Telegramm. D. Red.)

!! **Wien,** 12. Septbr. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belovar, der Kaiser habe bei dem Empfange der Geistlichkeit den Bischof Stroßmayr wegen seines bekannten panslavistischen Telegramms nach Kiew zur Rede gestellt. Der Kaiser bezeichnete das Telegramm als gegen die Monarchie, die Religion und den Papst gerichtet. Derart könne der Bischof nur in einem Anfalle geistiger Verirrung gehandelt haben. Stroßmayr entgegnete, er habe in bester patriotischer Ueberzeugung gehandelt.

* **Paris,** 12. Sept. Die boulangistischen Blätter bestätigen jetzt, daß Boulanger nach einer Rundreise durch Schweden und Norwegen sich gegenwärtig mit einer seiner Töchter in Christiania aufhalte. Der gleichfalls boulangistischen „Presse", zufolge hat die Politik mit der Reise nichts zu thun.

* **London,** 12. Sept. Wie der „Standard" erfährt, macht sich in Canada eine dem britischen Mutterlande wenig freundliche Stimmung bemerkbar. Allgemein wird geäußert, wenn Angesichts der erwarteten Sorgen Canada nur die Selbsthilfe verbleibe, so sei die Trennung vom Mutterlande zu erwägen.

* **London,** 12. Sept. Die „Daily News" meldet aus Rom, daß eine neue Expedition von 25 000 Mann im November gegen Abyssinien ausgesandt werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wilhelmshaven, 12. Sept. Das Flottenmanöver begann gestern Vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Kaisers unter Knorr auf Jade. Die Vertheidigung führte Goltz. Nachmittags griff das feindliche Geschwader an und das Vertheidigungsgeschwader wich der Uebermacht. Nachmittags 6 Uhr trat Stillstand des Gefechts ein. Die „Hohenzollern" ankerte bei der Minensperre. Nachts wurde ein Angriff auf letztere gemacht und es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht. Heute Vormittag wurde ein Angriff auf Wilhelmshaven unternommen, der Nachmittags fortgesetzt wurde. Hieran schloß sich das Landungsmanöver. Der Kaiser beabsichtigt, ans Land zu kommen und im Marineoffiziercasino zu soupiren. Die Stadt ist reich geschmückt, eine zahlreiche Menschenmenge wogt in den Straßen. (Vgl. unser Orig.-Telegr. D. Red.)

Berlin, 12. Septbr. Nachmittags 6 Uhr findet ein größeres Diner im Marinesaale des königlichen Schlosses statt, an welchem außer dem Prinzen Albrecht von Preußen, der den Kaiser vertritt, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, die Prinzen Arnulf und Alfons von Baiern, Prinz Christian von Augustenburg und der Fürst Hohenlohe mit dem Gefolge und Ehrendienste, sowie die Mitglieder der österreichischen Botschaft und der baierischen Gesandtschaft theilnehmen. Der König von Sachsen und Prinz Heinrich von Preußen treffen morgen ein, um den Manövern beizuwohnen.

Berlin, 12. Sept. Nach der „Post" werden sich im Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach München, Wien, Rom, Neapel befinden: der Commandant des Hauptquartiers General Wittich mit drei Flügeladjutanten, der Staatsminister Graf Herbert Bismarck mit einem Secretär, der Ober-Hofmarschall Liebenau, Hofmarschall Graf Pückler, der Chef des Militärcabinets General Hahnke und der Chef des Civilcabinets Lucanus, der Geheimer Regierungsrath Mießner.

Berlin, 12. Septbr. Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen Geheimrath Pape einen Nachruf und führt aus, die Nachricht von dem Hinscheiden werde weite Kreise sehr schmerzlich berühren, welche dem Entschlafenen im vergangenen Jahre Zeichen warmer Verehrung zu seinem fünfzigjährigen Wirken dargebracht. Der damals von dem „Reichsanzeiger" ausgesprochene Wunsch, es möge dem Jubilar vergönnt sein, den Abschluß des bürgerlichen Gesetzbuches zu Stande zu bringen, sei zwar nicht völlig erfüllt, aber die Hauptarbeit sei gethan. So groß daher auch die durch den Tod gerissene Lücke sei, erscheine doch die Vollendung des Werkes gesichert, wodurch der Schmerz über den für sein Wirken zu früh Verstorbenen einen versöhnenden Abschluß gefunden. Der „Reichsanzeiger" giebt sodann einen Ueberblick des Lebenslaufs und Entwicklungsganges des Verstorbenen und schließt: Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches gebührt Pape; Keiner war hierzu befähigter. Mit Hilfe eisernen Fleißes und außergewöhnlicher Gedächtnißkraft hatte derselbe den Schatz reichsten Wissens und den höchsten Grad vielseitiger Rechtskunde errungen. Offener Blick für die Lebensbedürfnisse und scharfsinniger Verstand, der ihn stets im Voraus fernliegende Consequenzen ermessen ließ, verbanden sich mit hervorragender Gestaltungsgabe, welche mit Leichtigkeit und Sicherheit den schärfsten Ausdruck für den Gedanken zu finden wußte. Zu diesen glänzenden Eigenschaften des Geistes traten Vorzüge des Herzens, Wohlwollen gegen Jedermann und gerechter unabhängiger Sinn. In unerschütterlicher Treue zu König und Vaterland und unbedingtester Pflichterfüllung war Pape ein Vorbild eines echten preußischen Beamten. Sein Name wird mit der Rechtsgeschichte des deutschen Volkes allezeit verbunden bleiben.

Nordhausen, 12. Septbr. Heute Vormittag wurde am neuen Markt der monumentale Brunnen mit der Bronzestatue Luthers feierlichst enthüllt. An dem Festzug nahmen der Magistrat, die Stadtverordneten, Gesangvereine und Schulen theil. Die Festrede hielt Superintendent Rosenthal.

München, 12. Sept. Die Versammlung deutscher Forstmänner bestimmte zum nächsten Versammlungsort Dresden und wählte als Vorort für 1890 Kassel.

Haag, 12. Sept. Die Generalstaaten nahmen in gemeinsamer Sitzung beider Kammern einstimmig das Gesetz, betreffend die Vormundschaft der Kronprinzessin, an.

Nowaja Praga, 12. Septbr. Der Kaiser feierte gestern seinen Namenstag im Kreise der Chefs der Manövertruppen. Die Bevölkerung brachte dem Kaiserpaar ein Album des Cherson'schen Gouvernements, Früchte, Blumen und gestickte Handtücher. Am kaiserlichen Frühstückstisch nahmen 350 Personen theil. Die Manöver gehen heute zu Ende.

Konstantinopel, 12. Septbr. Gestern Abend gegen 10 Uhr collidirten vor Buyukdere nahe am Quai die kleinen Dampfer der deutschen und englischen Botschaft. An Bord befanden sich die Mitglieder der beiderseitigen Botschaften, auf dem deutschen Fahrzeuge auch der Botschafter Radowitz nebst Gemahlin, welche sich anläßlich des Alexanderfestes zur russischen Botschaft begeben wollten. Der deutsche Dampfer sank schließlich, die darauf befindlichen Personen blieben jedoch sämmtlich unversehrt und wohnten auch dem Empfange in der russischen Botschaft bei.

Zanzibar, 11. Septbr. Die Autorität des Sultans ist in Pangani friedlich wieder hergestellt. General Mathews ist heute von dort zurückgekehrt. Die Bevölkerung legte die Waffen nieder und sandte Abgesandte nach Zanzibar, um dem Sultan ihre Beschwerden vorzutragen.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 12. Septbr., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,42, U.-P. 3,74 m. Steht.
— 12. Septbr., 10 Uhr Vorm. O.-P. 5,38, U.-P. 3,68 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

Δ **Ohlau,** 12. Septbr. [Tabakbau.] Die Thatsache, dass sich von Jahr zu Jahr die mit Tabak bebaute Fläche hierselbst verringert, ist auch in diesem Jahre wieder zu verzeichnen. Trotzdem durch rechtzeitige Petition seitens des Magistrats hiesiger Stadt von dem Finanzminister die Gewichtsabschätzung des angebauten Tabaks auch für das laufende Jahr wieder genehmigt worden ist, so ist doch die mit Tabak bepflanzte Fläche gegen das Vorjahr um 839 Ar zurückgeblieben; auch die Zahl der Anpflanzer grösserer Flächen hat in diesem Jahre wieder abgenommen. Was die diesjährige Ernte an sich anbelangt, so kann dieselbe als eine recht günstige bezeichnet werden. Bebaut sind in diesem Jahre von 73 Tabakpflanzern 6800 Ar, im Jahre 1887 wurden von 80 Anpflanzern 7639 Ar bepflanzt. Je nach dem Stande des Tabaks auf den einzelnen Flächen sind für 1 Ar 12 bis 24 Kilogramm Tabak eingeschätzt worden. Die Einschätzung beläuft sich im Ganzen auf 2581 Centner oder im Durchschnitt nahezu 18,98 Kilogramm für ein Ar bebaute Fläche. Im vorigen Jahre waren im Ganzen 2537 Centner oder durchschnittlich etwa 15.85 Kilogramm für ein Ar eingeschätzt. Trotzdem also in diesem Jahre 839 Ar weniger bebaut worden sind, als im vorigen Jahre, ist der diesjährige Ertrag doch noch um 34 Centner grösser als im Jahre 1887. Im Durchschnitt liefert ein Ar 3,13 Klgr. mehr Tabak als im Vorjahre. Flächensteuer (für weniger als 4 Ar) haben in diesem Jahre 94 Anbauer zu entrichten.

* **Die Tuch- und Wollwaaren-Messbörse in Leipzig** wird in der bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe in den Abendstunden des 17. und 18. September im grossen Saale der neuen Börse abgehalten werden. Das „Leipz. Tagebl." schreibt hierzu: Wie schon die bezüglichen Anfänge in den beiden vorausgegangenen Messen und die zahlreich eingegangenen Zusagen, die Versammlung auch dies Mal persönlich besuchen zu wollen, zeigen, so begegnet diese neue Einrichtung vollster Zustimmung in den betheiligten Kreisen und dies zunächst wohl in Folge der für das Unternehmen gewonnenen, nur auf das Praktische und zunächst Erreichbare gerichteten Grundlage. Der Fehler, an dem die bisher gemachten Versuche, börsenmässige Behandlung in die Webwaarenbranche einzuführen, krankten, ja scheiterten, ist durchaus vermieden und als Hauptzweck nur hingestellt worden, die Anknüpfung persönlicher Bekanntschaften zwischen Fabrikanten und Käufern zu fördern, neue Verbindungen anzubahnen, zu einleitenden und abschliessenden Besprechungen Gelegenheit zu geben und überhaupt einen Mittelpunkt zu schaffen, welcher der Pflege der Interessen eines der umfänglichsten und bezüglich der Leistungen so hochstehenden Zweiges Deutcher Production, wie die Wollenwaarenbranche ist, dienen soll.

* **Finanzen der Stadt Madrid.** Wie bereits vor einigen Wochen in Aussicht gestellt wurde, hat die Verwaltung der Stadt Madrid nunmehr Schritte eingeleitet, um die Zustimmung der Regierung dafür zu erhalten, dass die Stadt eine 5proc. Anleihe von 100 Mill. Pesetas contrahire, deren Annuität von 5 447 673 Peset. gedeckt werden soll durch neue Steuern unter Garantie der Regierung. Der Anspruch auf Staatsgarantie wird motivirt durch Hinweis auf die Dienste, welche die Stadt dem Staate leiste, und durch städtische Forderungen an den Staat, die seit 1841 zu liquidiren seien. Die Stadt erklärt, dass sie andernfalls einfach Bankerott zu machen gezwungen sei, da ihr Budget, wie das des Staates, immer nur auf dem Papier ausgeglichen wurde. Nach einer Zusammenstellung der „Revue écon." beträgt die städtische Schuld zur Zeit insgesammt 78,73 Mill. Peset. Davon entfallen auf fundirte Anleihen 61,55 Mill. (worunter die Loosanleihe mit 39,54 Mill.), auf rückständige Zinsen und ausgelooste Obligationen 5,82 Mill. (darunter Coupons der Loosanleihe 1,13 Mill., Treffer derselben 1,18 Mill.). Das Deficit der Stadt betrug für 1887/88 3,61 Mill. Peset. (bei 28½ Mill. Ausgaben), während es für 1886/87 nur 2,70 Mill., für 1885/86 nur 2,16 Mill. betragen hatte. An Deficiten, Expropriations-Geldern etc. sind noch 14,59 Mill. Peset. ungedeckt. Trotzdem soll die neue Anleihe auch wieder für Neubauten, Anlage von Gärten etc. mit herangezogen werden, für Luxus-Ausgaben, bei denen selbst die Zweckmässigkeit in Frage steht.

* **Droguen und Chemikalien.** Der vorliegende Handels-Bericht der Firma Gehe & Co in Dresden äussert sich über den Geschäftsgang in den hauptsächlichsten Artikeln folgendermassen:

Camphora. Nach der Vertheuerung, welche Rohcampher in den letzten Monaten des verflossenen Jahres erfahren hatte, trat bekanntlich im ersten Quartale d. J. ein Rückschlag ein, der auch raffinirte Waare in sinkende Richtung brachte. Diese blieb bestehen, als man im April versuchte, die Rohwaare wieder in die Höhe zu treiben. Zwar stieg Japan-Rohcampher in London von 72 auf 80 Sh., und auch die Lieferungsofferten lauteten entsprechend; aber das Raffinat konnte nur eine sehr kurze Preiserhöhung behaupten und steht jetzt unter Parität des ebenfalls wieder sinkenden Rohstoffes. Da die Hauptconsumzeit vorüber ist, so dürfte trotz verminderter Vorräthe in London und fester Berichte von Japan eine Vertheuerung des Artikels für die nächsten Monate doch ausgeschlossen sein. — Colophonium. Amerikanisches Harz hat in den ersten sechs Monaten d. J. noch immer weichende Richtung verfolgt und ca. 10 pCt. im Werthe eingebüsst; man hat aber seit Juli wieder höhere Preise anlegen müssen, da die Production hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Auch französiches Harz bedang höhere Notirungen, in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse. — Gummi Arabicum. In der Lage des arabischen Gummi hat sich seit unserer letzten Berichterstattung nichts geändert. Die Zufuhren von echtem Gummi aus dem Sudan, welche bereits seit fünf Jahren gestört sind, haben nun gänzlich aufgehört, und die Consumenten sehen sich gezwungen, sich mit den von Arabien, Indien, Australien, vom Senegal und selbst von Brasilien kommenden Sorten, so gut es eben geht, als Surrogaten zu behelfen. — Moschus. Trotz der hohen Preise, welche für Tonquinischen Moschus in China bezahlt werden mussten — gute Chops waren Anfangs d. J. nicht unter 250 Ts zu erlangen — haben die Verschiffungen von Shanghai vom 1. Januar bis 31. März nicht weniger als 1266 catties betragen, d. i. halb soviel, als der gesammte vorjärige Export. Der Werth des Artikels musste dadurch in Europa gedrückt werden, und während Pile I im Herbste v. J. 120 Sh. in London bedang, war im März a. c. 93 Sh. und jetzt 82 Sh. die Notirung dafür. Im zweiten Quartale sind nur 465 catties von China versandt worden. Die Forderung lautet jetzt dort 188 Ts; aber zugleich wird berichtet, dass reelle Waare dazu nicht zu beschaffen sei, und es dürfte daher beim Herannahen der Hauptconsumzeit der Werth hier leicht wieder steigen. Bereits jetzt beginnt sich die Nachfrage zu beleben. Cabardiner Moschus kam nur in so kleinen Mengen über Sibirien heraus, dass sich der Preis leicht behaupten konnte. — Opium. Die Ernte von Opium in Kleinasien und der europäischen Türkei war bekanntlich im vergangenen Jahre eine sehr kleine: man schätzt den Ertrag nur auf ungefähr 1800 Kisten. Die damals sehr gestiegenen Preise verfolgen nun schon seit Beginn des laufenden Jahres rückgängige Bewegung, trotzdem die Vorräthe immer mehr abnahmen und die Auswahl an guter reeller Waare immer beschränkter wurde. Die Ursache für dieses ungewöhnliche Verhalten ist in den vorzüglichen Aussichten zu suchen, welche sich für die diesjährige Production darboten. Die Aussaaten waren in Folge der hohen Preise der vorigen Saison in sehr umfangreicher Weise erfolgt; Frostschäden traten nur unbedeutend auf, und auch während der Erntezeit war das Wetter der quantitativen Ausbeute nicht hinderlich. Hatte man Anfangs einen Ertrag von 8000 Kisten in Aussicht genommen, so scheint jetzt kein Zweifel mehr zu bestehen, dass von türkischem Opium heuer 10 000 Kisten erzielt werden. Da auch Persien eine gute Ernte — circa 5000 Kisten — erwartete, so mussten die Preise sehr niedrig einsetzen, und gutes Karahissar war Anfangs Juli bis auf 67 P. in Smyrna gewichen. Obgleich nun die Zufuhren bald sehr reichlich herankamen, bewirkte doch die dringende Bedarfsfrage im Juli eine Erhöhung bis auf 75 P., und auch im Laufe des August gab der Werth, trotz Zurückhaltung der Käufer, nur wenig nach. Die Inhaber scheinen die Preise bis Anfangs September hoch halten zu wollen, da um diese Zeit Einkäufe der holländischen Regierung in Höhe von 500 Kisten stattfinden sollten. Ein längeres Behaupten der derzeitigen Forderungen erscheint in der That kaum möglich. In Smyrna waren bis Mitte August bereits 1800 Kisten neues Opium eingeliefert, gegen 222 Kisten gleichzeitig im Vorjahre, in Konstantinopel 800 gegen 205 Kisten. Die Vorräthe in Smyrna, Konstantinopel, Salonichi und im Innern schätzte man gleichzeitig auf 10 000 Kisten, wozu 2000 Colli in London, 1200 Colli in Newyork und 500 Colli am europäischen Continent hinzutreten — ein Gesammtquantum von circa 14 000 Colli, das genügend ist, um den Bedarf auf nahezu zwei Jahre zu decken. Es wird also einer durchgreifenden Baisse bedürfen, um grössere Geschäfte zu Stande zu bringen, und die Geldbedürftigkeit der Inhaber wird ein Nachgeben nicht lange mehr verzögern. — Vanilla. Die Bemühungen der Inhaber, die Preise für Bourbon- und Mauritius-Vanille höher zu treiben, scheiterten an der Grösse der Vorräthe; nur hochfeinste lange Waare ist verhältnissmässig theuer geworden. Die letzte Ernte hat vorwiegend mittlere Qualitäten ergeben, und so kommt es, dass feine Partien jetzt überhaupt grössere Beachtung erwecken. Die Bestände sind jedenfalls völlig hinreichend bis zu den Hauptanfuhren aus der diesjährigen Ernte, über welche Näheres bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist.

(Schluss folgt.)

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Mecklenburgische Friedrich Franz-Bahn hat im August 480 723 Mark eingenommen und damit gegen die provisorische Ziffer des Vorjahres 29 320 Mark, gegen die definitive 21 369 Mark mehr erzielt. Die August-Einnahme ist die höchste des laufenden Jahres, wie auch im Vorjahr die August-Ziffer die höchste war, welche seit Beginn des Jahres erzielt worden. — Für die am 21. d. M. stattfindende ausserordentliche Generalversammlung der Pommerschen Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft sind von einem Actionär folgende Anträge gestellt worden: Beschlussfassung über Erhöhung des Grundcapitals um 600 000 Mark in Actien à 1500 Mark; Festsetzung der Modalitäten für die Emission und Abänderung des § 5 des Statuts. — Die Dividende der Berliner Weissbier-Brauerei (vormals Gericke) wird auf 8 pCt., diejenige der Hoefel-Brauerei zu Düsseldorf auf 10 pCt., diejenige der Vereins-Brauerei (Rixdorf) auf 6½ pCt. geschätzt. — In den jüngsten Tagen ist bekanntlich das unbegründete Gerücht der Umwandlung der Bankfirma Bleichröder in eine Actienbank aufgetaucht. Ein auswärtiger Geschäftsfreund fragte nun telegraphisch die Firma an, ob das Gerücht begründet wäre. Der eine Vertreter der Firma, den treffender Witz auszeichnet, antwortete mit dem folgenden kurzen, aber erschöpfenden Telegramm: „Unwandelbar der Ihre . . ."

W. T. B. **Hamburg,** 12. Septbr. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge nahm die zahlreich besuchte Versammlung der Packetfahrt-Actionäre den Antrag Laeisz und Genossen auf Erhöhung des Actiencapitals von 20 auf 30 Millionen mit 4789 gegen 4417 Stimmen an. Der Antrag des Aufsichtsraths wegen Erhöhung auf 25 Millionen gelangte deshalb nicht zur Abstimmung.

Berlin, 12. Sept. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar; hier zeigte die Speculation Anfangs grosse Zurückhaltung und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen; im weiteren Verlaufe des Verkehrs gewann das Geschäft an Umfang, und die Stimmung erschien befestigt. Der Schluss war matter, der Capitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische, solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet und mässig belebt; Russische Noten zu 210¾ Mark belebt. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien unter Schwankungen mässig lebhaft und ¼ pCt. schwächer. Franzosen unter Schwankungen etwas anziehend, Lombarden behauptet, Dux-Bodenbach etwas besser, andere ausländische Bahnen wenig verändert und ruhig. — Inländische Eisenbahnactien recht fest, Mecklenburgische, Ostpreussische Südbahn, Marienburg-Mlawka und Lübeck-Büchener anfangs belebt und steigend, schliesslich durch Realisationen abgeschwächt. Bankactien ruhig, auch in den speculativen Devisen, und ziemlich behauptet. Industriepapiere zumeist fest und theilweise belebt; Montanwerthe schwach behauptet und ruhig, Laurahütte zu 131⅝ büssten ⅜, Dortmunder Union ½, Bochumer Gussstahl 1¼ pCt. ein. Am Kassamarkte waren höher: Marienhütte 0,50, Schles. Kohlen 0,40, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 1,25; niedriger: Redenhütte St.-Pr. 1,50 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Bierbrauerei 0,75, Bresl. Eisenb.-Wagen 1,15, Erdm Spinn. 0,50, Görl. Maschin. conv. 0,75, Schles. Cement 0,90, Schles. Gas 1, Schles. Leinen 0,80; dagegen verloren: Gruson 0,90, Oppeln. Cement 2, Schles. Dampfer-Co. 0,50 pCt.

Berlin, 12. Septbr. **Productenbörse.** Heute trat starke Reaction gegen die Hausse der letzten Tage ein. — Loco Weizen geschäftlos. Für Termine hatten sich so umfangreiche Realisations- und sonstige Verkaufsordres zusammengefunden, dass Preise, welche schon ca. 4 bis 5 M. unter gestrigen Schlusscoursen eingesetzt hatten, ferner in weichender Tendenz blieben. Im flausten Moment konnte man circa 7 Mark billiger als gestern am Schlusse kaufen, dann aber befestigte sich der Markt und schliesslich war 1 M. von besagtem Verlust wieder eingeholt. — Loco Roggen schloss, weil ein russischer Dampfer zu gutem Preise zurückgehandelt worden ist, merklich befestigt. Nach Schluss aber war unter notirten Coursen anzukommen, weil Holland von heute einen Rückgang von 6 Fl. meldete. — Nachdem auch Hafer $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ M., Mehl ca. 80 Pf. eingebüsst hatten, trat wieder Kauflust hervor und war alles etwas fester und höher. — Rüböl war fast geschäftslos. — Spiritus hat gegen gestern vorübergehend circa 2 Mark eingebüsst und gewann nur 50 Pfennige zurück. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt 80 000 Liter, Kündigungspreis 54,4 M., loco ohne Fass 55 M. bez., per diesen Monat und per September-October 54,5—54—54,6 M. bez., per Octbr.-Novbr. 54,9—54,3—55,1 Mark bez., per November-December 55,7 bis 55,1 bis 55,7 Mark bez., per April-Mai 1889 57,6—57,8—57—57,6 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt: 150 000 Liter. Kündigungspreis 35 M., loco ohne Fass 35—34,8—35 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 35—34,2—34,6 Mark bez., per Octbr.-November 35,5 bis 34,6—35,2 M. bez., per Novbr.-December 36—35,2—35,9 M. bez., per December 36,6 M. bez., per April-Mai 37,8—37,1—38—37,9 M. bez.

Hamburg, 12. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 105, per December 63, per März $60\frac{1}{2}$, per Mai $60\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 12. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 90, per December $62\frac{1}{2}$, per März $60\frac{1}{4}$, per Mai $60\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet.

Havre, 12. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per September 92, per October 87, per Decbr. 79, Jan. 79. Ruhig.

Magdeburg, 12. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,80 M. bez. u. Gd., 14,825 M. Br., per Oct. 13,425 Mark bez. u. Gd., 13,45 M. Br., per Oct.-Dec. u. Novbr. 13,10 M. Br., 13,075 M. Gd., per November-December 13,125—13,10 M. bz. Br., 13,075 M. Gd., per Jan.-März 13,20 M. Br., 13,15 M. Gd., per März-Mai 13,50 Br. Tendenz: Ruhig.

Paris, 12. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50, weisser Zucker ruhig, per September 42,25, per October 38,75, October-Januar 38,25, per Januar-April 38,30.

London, 12. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $14\frac{5}{8}$, Käufer, fest.

London, 12. September. Rübenzucker, fest. Bas. 88 per September 14, 6 + $\frac{1}{2}$ pCt, per Oct. 13, 6, per Nov.-Dec. 13 + $\frac{1}{2}$ pCt. Raffinirte ruhig, mässiges Geschäft.

Glasgow, 12. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	11. Sept.	12. Sept.
Mixed numbers warrants.	42 Sh. $1\frac{1}{2}$ D	42 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 12. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verflauend.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit..ult.	166 25	165 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 25
Disc.-Command..ult.	231 25	229 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	92 25	91 50
Berl.Handelsges. ult.	179 75	178 25	Laurahütte .....ult.	132 25	131 62
Franzosen ......ult.	106 75	106 75	Egypter ....ult.	85 25	85 —
Lombarden .....ult.	45 62	45 50	Italiener ....ult.	97 62	97 50
Galizier ....ult.	88 12	88 12	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 25
Lübeck-Büchen .ult.	169 75	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	83 87
Marienb.-Mlawka ult.	74 75	76 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 50	99 25
Ostpr.Südb.-Act. ult.	120 37	120 75	Russ. II.Orient-A. ult.	62 12	62 —
Mecklenburger ..ult.	157 —	157 25	Russ.Banknoten.ult.	211 50	210 75

Berlin, 12. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Gewichen.			**Rüböl.** Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	193 25	187 25	Septbr.-Octbr. ...	58 30	58 —
Novbr.-Decbr. ...	194 50	188 50	April-Mai	56 70	56 50
Roggen. Niedriger.					
Septbr.-Octbr. ...	164 —	161 50			
Octbr.-Novbr. ...	165 —	162 50	**Spiritus.** Gewichen.		
November-Decbr.	166 50	164 50	do. 50er	56 40	55 —
Hafer.			do. 70er	36 60	35 —
Septbr.-Octbr. ...	143 —	139 —	50er Septb.-Octb.	55 50	54 60
Octbr.-Novbr.	140 75	137 —	April-Mai	59 20	57 60

Stettin, 12. September. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Weichend.			**Rüböl.** Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	191 —	187 —	Septbr.-Octbr. ...	56 50	56 50
April-Mai	197 50	193 —	April-Mai	55 20	55 20
Roggen. Weichend.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr. ...	159 50	157 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	166 50	163 —	Consumsteuer belast.	55 —	54 50
			loco mit 70 Mark	35 20	34 50
Petroleum.			September	36 —	34 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.	36 —	34 50

Berlin. 12. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	11.	12.
Mainz-Ludwigshaf. .	107 10	107 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 20
Gotthardt-Bahn	134 60	134 70
Warschau-Wien	181 40	178 50
Lübeck-Büchen	169 20	171 25
Mittelmeerbahn ...	129 80	129 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	11.	12.
Breslau-Warschau ..	58 70	58 80
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	120 60

Bank-Actien.

	11.	12.
Bresl.Discontobank.	112 70	112 70
do. Wechslerbank.	104 50	104 70
Deutsche Bank	175 50	174 60
Disc.-Command. ult.	231 50	229 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 90	166 10
Schles. Bankverein.	126 30	125 90

Industrie-Gesellschaften.

	11.	12.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	44 70
do. Eisenb. Wagenb.	151 10	152 —
do. verein. Oelfabr.	93 90	93 90
Hofm. Waggonfabrik	143 70	144 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 —	131 —
Schlesischer Cement	224 —	224 90
Cement Giesel	165 50	165 —
Obschl. Portl.-Cem.	161 —	161 —
do. Chamotte-F.	168 20	167 70
Bresl. Pferdebahn ..	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	95 —	95 50
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	134 80
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	177 —	179 —
Donnersmarckhütte.	66 —	65 70
Dortm. Union St.-Pr.	92 50	91 90
Laurahütte	131 20	131 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 10	159 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	107 60	107 50
do. Eisen-Ind.	185 50	185 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	145 90	147 —
do. St.-Pr.-A.	147 50	148 70
Bochum. Gussstahl. ult	187 70	186 60
Tarnowitzer Act. ...	30 70	30 70
do. St.-Pr..	107 —	107 20
Redenhütte St.-Pr. .	121 90	120 40
do. Oblig...	115 30	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	131 75	131 20

Inländische Fonds.

Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 10
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 70	152 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 80	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 90	104 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 10
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	11.	12.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	102 30	102 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50

Ausländische Fonds.

	11.	12.
Egypter 4%	85 60	85 10
Italienische Rente ..	98 10	97 90
Oest. 4% Goldrente	93 —	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 60	68 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose.	120 60	120 50
Poln. 5% Pfandbr. .	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 80	— —
do. 6% do. do.	106 60	— —
Russ. 1880er Anleihe	84 10	84 10
do. 1884er do.	99 90	99 70
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	89 20
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türkische Anl.	15 40	15 40
do. Tabaks-Actien	100 50	100 50
do. Loose	38 —	37 30
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 40
do. Papierrente ..	76 60	76 40
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 40	94 —

Banknoten.

	11.	12.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 90	168 45
Russ. Bankn. 100 SR.	211 90	212 90

Wechsel.

	11.	12.
Amsterdam 8 T. ...	169 20	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $46\frac{1}{2}$	20 $46\frac{1}{2}$
do. 1 " 3 M.	20 $30\frac{1}{2}$	20 $30\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	168 30	168 15
do. 100 Fl. 2 M.	167 20	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	211 15	211 —

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Wien, 12. September. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien ..	315 60	315 50	Marknoten	59 42	59 42
St.-Eis.-A.-Cert.	253 25	253 70	4% ung. Goldrente.	100 72	100 60
Lomb. Eisenb..	107 50	107 —	Silberrente	82 25	82 35
Galizier	208 75	208 90	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or .	9 $63\frac{1}{2}$	9 63	Ungar. Papierrente.	91 10	91 10

Paris, 12. September. 3% Rente 84, 30. Neueste Anleihe 1872 105, 92. Italiener 97, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 431, 25. Träge.

Paris, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
3proc. Rente	84 37	84 35	Türken neue cons..	15 60	15 77
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 97	105 85	Goldrente, österr. .	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
Italien. 5proc. Rente	97 85	97 75	do. ungar. 4pCt.	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{3}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. ...	540 —	542 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	231 25	231 25	Egypter	431 87	430 31

London, 12. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 50. Egypter 84, 87. Prachtvoll.

London, 12. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bessernd.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	98 07	98 05	Silberrente	67 —	68 —
Preussische Consols	106 —	$105\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{4}$
Ital. 5proc. Rente...	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 03	9 —	Berlin	20 63	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 63	— —
5proc. Russen de 1873	$98\frac{3}{8}$	$98\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	20 63	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 36	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{3}{8}$	Paris	25 61	— —
Unificirte Egypter..	$84\frac{7}{8}$	$84\frac{1}{2}$	Petersburg	$24\frac{1}{4}$	— —

London, 12. Septbr. Aus der Bank flossen 380 000 Pfd. Sterl. für Buenos-Ayres. In die Bank flossen 46 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 12. September. Mittags. Creditactien 263, 87. Staatsbahn 212, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 85, 30. Laura —. —. Ziemlich fest.

Köln, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 30, per März 20, 95. Roggen loco —, per November 16, 35, März 16, 95. Rüböl loco 63, —, per October 60, 20, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 12. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinische loco 190—196. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 165—172, russischer loco fest, ruhig, 116 bis 120. Rüböl fest, loco 54 nom. Spiritus matt, per September-October $23\frac{1}{2}$, per October-November 24, per November-December 25, per Dec.-Januar 25. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 12. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 233, per März 242. Roggen loco niedriger, per October 139, per März 148. Rüböl loco $31\frac{1}{4}$, per Herbst $30\frac{5}{8}$, per Mai 1889 31. Raps per Herbst —.

Paris, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 26, 50, per October 26, 75, per November-Februar 27, 30, per Januar-April 27, 60. — Mehl behauptet, per Septbr. 59, 40, per October 59, 80, per November-Februar 60, 80. per Januar-April 61, 50. — Rüböl ruhig, per September 68, 25, per October 68, 25, per November-Februar 68, 25, per Januar-April 67, 50. — Spiritus —, per September —, —, per October —, —, per November-December —, —, per Januar-April —, —. Wetter: Schön.

London, 12. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, sehr ruhig, ungefähre Montagspreise. Fremde Zufuhren: Weizen 33 540, Gerste nichts, Hafer 14 690. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 12. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 12. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 10. 4proc. Ung. Goldrente 100, 45. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Septbr., Abends 7 Uhr — Min. Credit-Actien 262, 75, Staatsbahn 212, 12, Lombarden $90\frac{3}{8}$, Galizier 175, —, Ung. Goldrente —, —, Egypter —, —. — Matt.

Vom Standesamte. 12. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Engelmann,** Heinrich, Schuhmachermeister, ev., Graben 15, **Wölde,** Louise, ev., Neue Taschenstraße 28.

Standesamt II. **Endtricht,** Hugo, Buchhalter, ev., Kaiser Wilhelmstraße 64, **Winckler,** Ottilie, ev., Augustastraße 34. — **Heckert,** Robert, Kutscher, ev., Caruthstraße 16, **George,** Anna, ev., Klosterstraße 87. — **Lindner,** Emil, Schlosser, ev., Schwertstr. 3, **Prahl,** Aug., ev., Ernststraße 8. — **Rüster,** Carl, Schlosser, ev., Berlinerstraße 43, **Wiesner,** Emma, ev., Schlichtingsheim. — **Cichos,** Ignatz, Tischler, k., Luisenstr. 14, **Reichelt,** Mar., k., Kaiser Wilhelmstr. 55. — **Sauermann,** Gottfried, Putzer, ev., Vorwerksstr. 15, **Strocka,** Mar., k., Brüderstr. 17a. — **Milde,** Franz, Kutscher, k., Koberwitz, **Schlaf,** Luise, ev., Weidendamm 1. — **Biskup,** Jos., Schmied, k., Friedrichstraße 94, **Drechsler,** Luise, k., Neue Schweidnitzerstraße 2.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Haucke,** Valeska, geb. Kricke, Sergeantenfrau, 29 J. **Scholz,** Gustav, S. d. Restaurateurs Hermann, 13 T. — **Münster,** Ernest., Schleußerin, 45 J. — **Radoy,** Pauline, geb. Langer, Droschkenbesitzerfrau, 64 J. — **Gottschalk,** Johann, Kgl. Eisenb.-Material.-Verw. a. D., 68 J. — **Christian,** Caspar, S. d. Schleifers Johann, 11 M. — **Kretschmer,** Hulda, 34 J. — **Hentschel,** Hermann, Arb., 33 J. — **Heymann,** Carl, Maurer, 50 J. — **Hunger,** Carl, S. d. Droschkenbes. Wilhelm, 4 W. — **Kudla,** Georg, S. d. Arb. Paul, 10 M. — **Böhme,** Heinrich, S. d. Buchdruckers Theodor, 2 M.

Standesamt II. **Pawleske,** Robert, S. d. Cigarrenfabrikanten Reinhold, 9 W. — **Rohrdrommel,** Karoline, Wirthschafterin, 47 J. — **Schnädelbach,** Emilie, geb. Schmidt, Apothekerwwe., 83 J. — **Tresson,** Albert, S. d. Käsers Ignatz, 3 J. — **Wiesner,** Amalie, geb. Jergas, Fleischermeisterfrau, 38 J. — **Nowack,** Christian, Arbeiter, 72 J. — **Hirschberg,** Paul, S. d. Arb. August, 4 M. — **Scholz,** Emma, T. d. Tapetendruckers Wilh., 2 J. — **Arndt,** Paul, S. d. Bremsers Richard, 12 W.

Vergnügungs-Anzeiger.

Paul Scholtz's Etablissement. Bis Ende dieser Woche finden täglich Vorstellungen der Paul Hoffmann'schen Nebelbilder statt. Die dazu gehörigen Vorträge hält der Schauspieler Diettrich aus Liegnitz.

Vermischtes.

Der Gedankenleser Cumberland steckbrieflich verfolgt. Hinter dem bekannten Gedankenleser Cumberland hat die Bezirkshauptmannschaft Trautenau folgenden Steckbrief erlassen: „Cumberland Stuart, der bekannte Gedankenleser, hat sich bei einer am 27. August in Johannisbad ohne behördliche Bewilligung veranstalteten Vorstellung äußerst frech und unanständig benommen und insbesonders, auf eine Zeichnung deutend, Oesterreich in gemeiner Weise verspottet. Er ist im Falle seines Erscheinens sofort wegen der obigen Uebertretung im Sinne des § 11 der kaiserlichen Verordnung vom April 1854 einzuvernehmen und das Protokoll zur Strafamtshandlung anher zu senden. Auch hat er seinen ständigen Aufenthalt bekannt zu geben."

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Richard Spaeth,** Pastor des. von Paschkerwitz bei Breslau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stuttgart, September 1888. [3003]

Apotheker **Fr. Preu und Frau.**

Hedwig Preu,
Richard Spaeth,
Verlobte.

Stuttgart. **Breslau.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Friedrich Tellmann,** Ingenieur in Thale a. H., beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3004]

Breslau, September 1888.

Dr. Spaeth, Pastor an St. Elisabeth und Kircheninspector in Breslau, und **Frau.**

Marie Spaeth,
Friedrich Tellmann,
Verlobte.

Breslau. **Thale a. H.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Reiprich,
Julius Biedermann,
Sergeant im Schl. Feld-Art.-Reg. Nr. 6.
Breslau, im September 1888.

Otto Diebel, Rendant,
Ottilie Diebel, geb. **Moniac,**
Neuvermählte. [4235]
Neuland bei Löwenberg in Schl.,
den 10. September 1888.

Die Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an
David Freund und Frau
Hulda, geb. Cohn.
Breslau, [4256]
den 11. September 1888.

Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch die h. Sacramente, im 69. Lebensjahre unser inniggeliebter Gatte, Vater und Grossvater, [3011]

der Königliche Eisenbahn-Materialien-Verwalter a. D.

Herr Gottschalk,

Ritter des Kronen-Ordens.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Kiel, den 12. September 1888.

Die Beerdigung findet künftigen Freitag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Lehmdamm Nr. 22, statt.

Nach längerem Leiden entschlief heut sanft unser innigst geliebter guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Particulier Pinkus Wiener,

im Alter von 78 Jahren.
Schmerzerfüllt bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ida Stern,
Regina Wiener,
Alfred Wiener,
Ismar Wiener, } als Kinder.
Julius Stern, als Schwiegersohn.
Elise Wiener,
Hermine Wiener, } als Schwiegertöchter.

Breslau, den 12. September 1888. [4233]
Beerdigung: Sonntag, den 16. September, Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Höfchenstrasse 26.

Am Dinstag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr, starb zu Landeck (Bad) in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 67 Jahren unsere liebe Tante und Schwägerin, [4210]

Fräulein Emilie Glock

aus Breslau.

Diese betrübende Anzeige widmen ihren vielen Freundinnen und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. September 1888.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben aus.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 3½ Uhr verschied nach längerem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Stadtrath

Em. Zobel,

im 69. Lebensjahre. [1308]

Ratibor, den 12. September 1888.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Morgen um 3½ Uhr [3020]

Herr Stadtrath Zobel.

Derselbe gehörte vom Jahre 1862 bis 1864 der Stadtverordneten-Versammlung und von dieser Zeit ab bis zu seinem Tode dem Magistrats-Collegium an. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen im Oekonomie- und Forstwesen, dessen Decernent er während seiner ganzen magistratualischen Thätigkeit war, hat er bereitwilligst dem städtischen Gemeinwesen, dessen Wohl er unermüdlich im Auge hatte, zur Verfügung gestellt. Ausser seiner langjährigen uneigennützigen Thätigkeit im Dienste der Stadt sichern ihm sein biederer Charakter, seine Herzensgüte und sein collegialischer Sinn unser dauerndes Andenken.

Ratibor, den 12. September 1888.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

Gestern Mittag verschied nach kurzen Leiden unser innigst geliebter, guter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier [4232]

Mendel Loewi,

im Alter von 76 Jahren.
Im tiefsten Schmerz theilt dies Namens der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, mit

Rosa Lewi.

Winzig, den 12. September 1888.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben kleinen

Kurt

im Alter von fast 1¾ Jahren heut früh 5 Uhr nach langen schweren Leiden zu sich zu nehmen. [3013]

Kreuzburg,
den 12. September 1888.

T. Milde,
Maurer- und Zimmermeister,
und Frau.

Stadt-Theater. 2975

Die Bühne wird Sonntag, den 16. September, eröffnet. Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen, findet im Theater-Bureau, Vorm. von 10 bis 2 Uhr, statt.

Vorletzte Woche.

Großartiger Erfolg!

Täglich volles Haus!

Stürmischer Jubel!

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 13. Septbr.
13. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 13. Male:
Der [3000]
Bürgermeister von Pinneberg.

Sonnabend **Nachm. 4 Uhr:**
Einmalige Wiederholung der
Kindervorstellung
bei ermäßigten Preisen:
Sneewittchen und die 7 Zwerge.

Sonntag **Nachm. 4 Uhr**
bei ermäßigten Preisen:
Nur einmalige Aufführung:
Die kleine Baronin.

Helm-Theater. 2998

Donnerstag:
„Die wilde Katze."

Bergkeller.

Großes Extra-Familien-Kränzchen
und [4246]
Wurst-Abendbrot.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 13. cr.:
Letztes Concert
[3001] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Mozart-Beethoven-Wagner-Abend.
Sehr gewähltes Programm.
Entrée 50 Pf.
oder 2 Dutzendbillets.
Kinder à 20 Pf.
Anfang 7¾ Uhr.
Passepartouts, Abonnements- u. Dutzendbillets sind heute **zum letzten Male gültig.**

Volks-Garten.

Heute Donnerstag:
Letztes Sinfonie-Concert
der Trautmann'schen Capelle
unter Leitung ihres Concertmeisters
Herrn **Köhler.**
Sinfonie Nr. 8. Beethoven.
Anfang 5 Uhr. [3006]
Entree à Person 30 Pf.
Kinder 20 Pf.
Die Sinfonie beginnt gegen 7 Uhr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Panorama international,

Bischofstr. 3, I. Geöffn. 9 Uhr Mrg. bis 10 U. Abds. **(Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin,** Passage).
Diese Woche: Eine Reise am schönen **Rhein!** Entrée 20 Pfg., Kind. 10 Pf.
Abonn. 8 Mal 1 Mk. [2709]
Jede Woche andere Länder.

Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et.
(Löwenbräu).
Heute: [4141]
Die Innen-Ansichten
der Prachtschlösser König Ludwigs II.
von Baiern
Herrenchiemsee
und Neu-Schwanstein.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
In dieser Art einzig in der Welt.

Zeltgarten.

[2997] **Heute:**
Vorletztes Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des
Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,
Capellmeister
Herr Pickardt.
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 25 Pf.
Sonnabend, den 15. d. M.:
Erste große Künstler-Vorstellung.

Erster Breslauer Ruder-Verein.

Das **Tanzkränzchen am 15. d. Mts.** findet **nicht** in der **Villa Zedlitz, sondern** in der **Loge Horus,** Zimmerstrasse, statt. [2971]

Das Programm bleibt das für Zedlitz bestimmte.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.

Vom **22.–25. September** finden die **Concerte** des
k. k. Hofballmusikdirectors **Eduard Strauss**
aus **Wien** mit seiner Capelle statt. [1224]



Neudorf-Strasse 35.
und [2997]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Donnerstag, den 13. Sept. cr.:
Doppel-Concert.
Germania auf der Wacht am Rhein.
Näheres besagen die Placate.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße Nr. 16.
Heute und folgende Tage:
Humoristische Soiréen
Norddeutsche Quartett- und Couplet-Sänger.
„Boulanger". Zigeunerin.
Anfang 8 Uhr. [1302]
Entree à Person 50 Pf.
in den Commanditen 40 Pf.
Alles Nähere die Placate.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute:
Auftreten von
Ella Braatz 2999
in ihren großartigen Productionen auf der **Satyr-Säule.**
Charles Glauce und
Mlle. **Delavier**
mit ihren **27** Papageien und Kakadus.
Hela, Concertmaler.
Gebrüder **Morelly,** Künstler am 3fachen Reck. **Ewald, Heyden,** Gesangskomiker. **Iren Batorfy,** ungarische Sängerin.
Anf. 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Donnerstag, den 13. Sept. 1888:
Große Vorstellung
des Paul Hoffmann.
„Aegypten und das Nilthal."
„Das Wunderland vor 400 Jahren und — jetzt."
3. Abtheilung: **„Photograph., landschaftl. u. architekton. Tableaux."**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf., reservirt 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets à 20 Pf. in den bekannten Commanditen. [4217]

Heute Abend:

Backschinken

mit warmen Salat,
wozu freundlichst einladet [4250]
Adalbert Diller,
früher Geschäftsführer im Etablissement „Tivoli",
Vorwerksstraße 7.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenplatz.
Sonnabend, den 15. Sept. 1888,
Abends 7 Uhr:
Eröffnungs-Gala-Vorstellung.

6 engl. Vollblut-Springpferde in Freiheit dressirt u. vorgeführt von Herrn **Franz Renz. 8 arabische Schimmelhengste** in Freiheit dressirt u. zusammen vorgeführt von Herrn **Fr. Renz. Quadrille aus der Zeit Friedrichs des Großen,** geritten von 8 Damen und 8 Herren, arrangirt und commandirt von Herrn **Fr. Renz,** zum Schluß: Grand tableau de châles. Das Schulpferd **Colmar,** schwarzbrauner Hengst, dressirt und geritten v. Herrn **J. W. Hager.** Das Schulpferd **Beautiful,** Vollblut-Fuchshengst. Hierauf: **Sophus,** Trakehnerhengst, dessen Dressur alles bisher Dagewesene übertrifft, indem derselbe die schwierigsten Productionen auf den **Hinterbeinen** ausführen wird; beide Pferde geritten von **Frl. Clotilde Hager. Cobham** und **Kirhildis,** engl. Vollblut-Springpferde, geritten von den Herren **Otto** und **Georg Hager. Concurrenzritt** der **Damen Miss Lillie** und **Rosa Meers** als Jockeys. Auftreten der Turnerinnen Fräuleins **Thora** und **Thekla. Auftreten des renommirten Jockeyreiters Mr. Sylvester.** Komische Entrés und Intermezzos von sämmtlichen Clowns der Gesellschaft. Als besonders sind hervorzuheben: Clown **Godlewsky,** der englische Clown **Tony Grice,** die Clowns **Harry** und **Fred** (exentrique), d. Clown **François,** der Clown **Renard,** die Clowns **Gebrüder Revelli** ꝛc.

Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers
Herrn **Julius Seeth**
mit seinen **8 der größten und schönsten afrikanischen Löwen** in einem prachtvollen **Central-Wagen-Käfig.**
NB. Die Dressur dieser Thiere, sowie der Muth und die Unerschrockenheit des Herrn **Julius Seeth** bei der Vorführung derselben übertreffen alles bis jetzt Gesehene.

Specialität 1. Ranges. **Sensationell.**

Einlaß 6½ Uhr.
Anfang präcis 7 Uhr.
Preise der Plätze: Ein Logensitz 3 M., Sperrsitz oder Tribünensitz 2 M., erster Platz 1 M. 50 Pf., zweiter Platz 1 M., Gallerie-Stehplatz 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung von Erwachsenen auf den ersten und zweiten Platz die Hälfte.
Sonntag 2. Vorstellung.
Hochachtungsvoll
1309 **E. Renz,** Director.

Die Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren
empfiehlt einer geneigten Beachtung [1971]
J. A. Kindler, Coiffeur, Ring 20,
Filiale: **Carlsplatz Nr. 4.**

Teppiche. Tischdecken.

Vom 5. bis 22. September

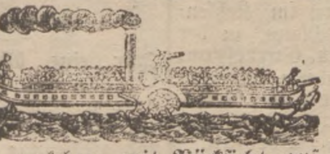
Grosser Saison-Ausverkauf

älterer Bestände von Teppichen aller Sorten u. Grössen, Tischdecken, Läufern, Cocosmatten etc.,
nur **beste** Qualitäten,
zu überaus billigen und herabgesetzten Preisen.

Wir machen auf einige Partieen echter Smyrna- (handgeknüpft), Tournay-, Axminster-, echt Brüssel- und Tapestry-Salon-Teppiche in modernen Stylmustern besonders aufmerksam.

Reste in Brüssel u. Tournay (zu Bett- u. Pultvorlagen geeignet) werden **unter Kostenpreis** verkauft. [2703]

Korte & Co., Ring 45, I. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.
Wachstuchläufer. **Linoleum.**
Für Hôtelbesitzer sehr günstige Gelegenheit!



Bis auf Weiteres verkehren mit Rücksicht auf **die Witterungsverhältnisse** unsere Schiffe im Breslauer Unterwasser [1304]

an den Wochentagen

Nachmittags 2 Uhr, 4 Uhr und 6 Uhr ab Königsbrücke.

Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction.
Ströhler.

„Mercur“,

freie Vereinigung von Kaufleuten (Eingeschrieb. Hilfskasse).

Diejenigen, dem Versicherungszwange unterworfenen **Handlungsgehilfen** und **Handlungslehrlinge,** welche der obengenannten Kasse beitreten wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren **Austritt aus der Zwangskasse** (Orts- bezw. Fabrikkrankenkasse) **spätestens bis zum 30. Septbr. c.** bei dem betr. Kassenvorstande **schriftlich** anmelden müssen. Der Beitritt zum **„Mercur“** ist **spätestens in der letzten Woche des Monat December c.** zu bewirken, da andernfalls der Austritt aus der Zwangskasse **nicht** gestattet wird. Die **Rendantur** des **„Mercur“, Klosterstraße 83,** nimmt Beitrittserklärungen entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft. [2750]

Der Vorstand.
A. Herrmann, Vorsitzender.

אתרוגים

Palmen **und Myrthen** offerirt wie alljährlich

S. Sternberg,

[2695] **Breslau, Neuschestraße 63.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 553. Anschluß mit Oberschlesien.

3000 Fenster

Engl. Tüll-Gardinen, weiß und crême, das abgepaßte Fenster (2 Flügel), 3 Seiten Band [2990]
zu Mark 2½, 3, 4, 5, 6 bis 30 Mark,
per Meter 40, 50, 60 bis 150 Pf.
empfehlen als **Gelegenheitskauf.**
Probeflügel auf Wunsch gern zu Diensten.
Wiederverkäufer machen hierauf besonders aufmerksam

50 **Schaefer & Feiler,**
Schweidnitzerstraße 50.

Tapeten.

Vor Schluß der Saison offeriren wir zurückgesetzte Tapeten, speciell [2852]

Reste

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Nicolai & Schweitzer,
Breslau, Tauentzienplatz 1,
Eingang: Neue Schweidnitzerstr. 1, gegenüber Hôtel Galisch.
Die geehrten Reflectanten auf Reste werden höflichst gebeten, die nöthige Rollenzahl genau feststellen zu lassen.

Für die Zahnpflege seit langen Jahren bewährte Mittel:

Odontine, reinigt die Zähne leicht, ohne den Schmelz anzugreifen, auf angenehmste Art; Porzellandose **75 Pf.** und **1 Mk.** Glasdose **50 Pf.**

Myrrhenzahnessenz, ganz besonders geeignet, die Zähne zu conserviren und Zahnschmerz zu verhüten und zu stillen, **65 Pf.** und **1,25 Mk.**

Pfeffermünzmundwasser, höchst erfrischend, athemreinigend und desinficirend wirkend, von **25 Pf.** bis **1,50 Mk.** [1241]

R. Hausfelder,
Parfumerie-Fabrik, prämiirt mit goldener und silberner Medaille,
Breslau, Schweidnitzerstraße 28.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen u. Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2400 Marshall-schen Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. [2732]

H. Humbert, Moritzstrasse 4,
Breslau.

Commandit-Gesellschaft auf Actien Koppener Dampfbrauerei, Albert Nitschke & Comp.

Die **nennzehnte ordentliche General-Versammlung** findet
Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
in **Weigt's Hôtel zum goldenen Lamm** zu Brieg statt.

Tagesordnung:

1) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters und des Aufsichtsrathes über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft.
2) Bericht des Rechnungs-Revisors über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1887/88 und Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3) Wahl des Aufsichtsrathes und der Rechnungs-Revisions-Commission.

Koppen, den 10. September 1888. [2994]

Der persönlich haftende Gesellschafter
Albert Nitschke.

R. Hausfelder's

Parfümerie,
Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber,

Silberne Medaille. — Goldene Medaille.



empfiehlt: von Consumenten bevorzugte **feine Toilette-Seifen:**



Breslau 1881. — Berlin 1888.

Engl. Veilchenseife

mit anhaltend starkem Geruch. à 55 Pf., 3 St. 1 M. 50 Pf.

Weiße Lilienmilchseife giebt der sprödesten Haut in kurzer Zeit Weichheit und Glätte, à St. 75 Pf., 3 St. 2 M.

Krystall-Glycerinseife von höchstem Glyceringehalt à 25 Pf. und 50 Pf., 3 St. 65 Pf. und 1,25 M.

Praktische Haus-Toilette-Seifen:

Familienseife, 40 Stück in Kistchen 3 M., bekannt und wohlrenommirt in weitest. Kreisen, à Kiste mit 20 St. 1,60 M. [1303]

Familien-Glycerin-Transparentseife in hübschem Kistchen 20 St. enth., auch zu Geschenken höchst geeignet, à Kistch. 2,25 M.

Gaststuben-Seife (im Patent-Carton) 10 St. „Für meinen Gast“ 80 Pf.

Kinderseife, höchst mild, für den zartesten Kinderteint geeignet, Kistchen 24 Stück 3 M., Packet 6 St. 90 Pf.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10ab. [2254]

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [0250]

Mariazeller Magen-Tropfen,



Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

(90 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau: Apotheke zum fliegenden Roß** und in den meisten anderen Apotheken. — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickan.** — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

Fussbodenglanzlack [2876]
von **bewährter Güte, Haltbarkeit, Glanz** und **Billigkeit!**
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25.

Prof. Dr. Scheibler's

antiseptisches Mundwasser,



dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20 913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,

besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. **Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**

Echt zu haben in **Breslau** im **Hauptdepôt für Schlesien: Eduard Gross,** Hoflief., Neumarkt 42; — ferner in den Depôts: **Herm. Gude's Nachf. (A. Rossé),** Klosterstr. 90a; — **Ferd. Lauterbach,** Schuhbrücke 14; — **G. Walter's Nachf. (O. Heilberg),** Moltkestr. 18; — **Freund & Co.,** Drog. [021]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Soran N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Warmbrunn** H. Castelsky, Apoth. **Zabrze** W. Borinski. [3007]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Reinen Getreide-Spiritus
offerirt zeitgemäß billigst [4135]
die Getreide-Korn-Dampfbrennerei
Zobten am Berge.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. October cr., Vorm. 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt Kaiser Wilhelmstraße Nr. 95 — 15 zu unserem Dienst ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3002]

Breslau, den 12. September 1888 — **Die Direction**

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Kronprinzenstr. 52 part. 9—3 Uhr. Ortmann.** [0227]

Wiener
!Schuhwaaren!
elegant und sehr dauerhaft,
bei [2828]
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 2733

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, I. Et.



Reiche Heirath!

Sie können sich ganz gewiß **reich** und **glücklich** verheirathen. **Reichthum** macht das Leben angenehm. Verlangen Sie nur einfach die **sofortige Zusendung aller unserer reichen Heirathsvorschläge.** Die Zusendung unserer **reichen Heirathspartien** zu Ihrer gefälligen Auswahl findet nur statt in gut verschlossenem Couvert ohne jegliche Abzeichnung. **Reelle Bedienung** und **strengste Discretion** ist die Grundlage unseres Instituts. [1137]

Die Administration ist in ihrem Beruf **(Eheschließung)** die größte der Welt, ist amtlich registrirt und im Besitze großer Zahl Danksagungen, welche Ihnen bei Auftragertheilung im Duplicat zur Einsicht mit übersandt werden. **Nur Postporto 20 Pf. in Briefmarken** erbeten. **Für Damen unentgeltlich.**

Ihrem werthen Auftrag mit Vergnügen entgegensehend.

Adresse:
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Für meinen Freund, mos. Glaubens, Besitzer eines sehr groß. Geschäfts, **suche ich eine Lebensgefährtin** mit entsprechendem Vermögen. Discretion Ehrensache. Vermittler ausgeschlossen. Gefällige Offert. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. 67 entgegen. [4158]

Die **am 1. October 1888** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. September a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse,** Charlottenstrasse 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.*) [1306]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

*) In **Breslau** bei Herren
Gebr. Guttentag.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 219 die Firma
F. Schwiedel
zu Ossieg und als deren Inhaber der Käsefabrikant **Franz Schwiedel** in Ossieg am 8. September 1888 eingetragen worden. [2995]

Grottkau, den 8. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des Grundstücks Nr. 6 Nicolai wird aufgehoben, die auf den 8. und 9. Octbr. d. J., Vormittag 9 Uhr, angesetzten Termine fallen weg. [2987]

Nicolai, den 7. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Für die hiesige Entwässerungs-Genossenschaft sind circa 700 Tausend 4 cm weite Drainröhren und ein entsprechendes Quantum der größeren Röhren zu liefern und zwar ein Dritttheil davon mit dem 1. Octbr. c. beginnend bis zum 1. December c. Fabrikbesitzer werden ersucht, Proben franco Bahnhof Mischline und Preisofferten an den unterzeichneten Vorsteher bis zum 20. d. M. zu senden. Die Drainröhren sind franco Bahnhof Mischline zu liefern. [2988]

Guttentag, den 11. Septbr. 1888.
Henelnski,
Bürgermeister,
Vorsteher der Drainagegenossenschaft.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. November 1888 bis einschließlich 31. October 1889 sollen von der unterzeichneten Strafanstalt geeignete Unternehmer zur Lieferung der nachstehenden

Wirthschaftsbedürfnisse

ermittelt werden und zwar für:
1) 100 000 Kg. Roggenschrotmehl, 2) 5000 Kg. Roggenmehl Nr. 0 zu Weißbrot, 3) 6000 Kg. Roggensuppenmehl — Hausback Nr. 1 —, 4) 9000 Kg. Weizenmehl Nr. 2, 5) 5000 Kg. Nierentalg — Speisetalg —, 6) 2500 Kg. inländisches ausgebratenes Schweineschmalz, 7) 900 Kg. Kochbutter, 8) 150 Kg. Tischbutter, 9) 6000 Kg. Rindfleisch, 10) 2400 Kg. Schweinefleisch, 11) 3000 Kg. geräucherten Speck von inländischen Schweinen, 12) 600 Kg. Speisesyrup, 13) 50 Kg. gelbe Hirse, 14) 8000 Kg. weiße Kochbohnen, 15) 12000 Kg. Kocherbsen, 16) 2500 Kg. kleine Linsen, 17) 1000 Kg. gebrannte Hafergrütze, 18) 4000 Kg. geschälte große Gerstengraupe, 19) 120 Kg. feine Graupe, 20) 6000 Kg. ganzen Reis, 21) 60 Kg. Fadennudeln, 22) 160 000 Kg. Kartoffeln, 23) 8000 Kg. Kochsalz — Salinensalz —, 24) 3500 Kg. Magerkäse, 25) 100 Kg. Pfefferkörner, 26) 50 Kg. Backpflaumen, 27) 2600 Kg. ungebrannten Kaffee, 28) 450 Kg. Semmel, 29) 1800 Liter Essig, 30) 12000 Liter Braunbier, 31) 15000 Liter Vollmilch — unabgesahnte —, 32) 1500 Kg. krystallisirte Soda, 33) 1800 Kg. Elainseife, 34) 1000 Kg. weiße Kernseife, 35) 25000 Kg. Roggenlangstroh, 36) 250 Kg. raff. Rüböl, 37) 120 Kg. säurefreies Maschinenöl, 38) 13000 Kg. Petroleum, 39) 200 000 Kg. Würfelkohle, 40) 600 000 Kg. Kleinkohle, 41) 60 Cbm. Kiefernholz, 42) 4000 Kg. Hafer, 43) 170 Kg. Fahlleder, 44) 580 Kg. Mastrichter Sohlleder, 45) 470 Kg. Brandsohlleder, 46) 45 Tonnen große Schottenheringe, 47) Schreibmaterialien (verschiedene Papiersorten, Eisengallustinte Klasse I, Federn 2c.), im ungefähren Werthe von 200 Mark, 48) Druckformulare für in der Anstalt zu führende Bücher, je nach Bedarf.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus und können für den Betrag von 1 Mark auch von hier bezogen werden.

Lieferungswillige werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen“

bis zu dem auf **Mittwoch, den 26. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Directorial-Bureau anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.

Offerten, die später eingehen, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

In der Offerte muß nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige, und zwar:
ad 1 bis incl. 7; 11, 13 bis incl. 18: 20, 22, 23, 27, 32 bis incl. 35; 38 bis incl. 40; und 42 pro 50 Kg., bei allen übrigen Gegenständen pro 1 Kg. resp. 1 Ltr. 2c., bei 46, Schottenheringe, pro Crown Fulbr. gestempelte Originaltonne, sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, daß ihm die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind, und er sich denselben in allen Punkten unterwirft, enthalten sein.

Von Nr. 13, 16, 17, 18, 19, 20, 27, 33, 34 und 47 sind gewöhnliche Proben, von Nr. 14 und 15 größere Proben den Offerten beizulegen.

In den Offerten auf Kartoffeln sind die Sorten genau zu bezeichnen, von denen zu liefern beabsichtigt wird, und bei Salz ist die Saline anzugeben, aus welcher dasselbe bezogen werden soll. Bei Kaffee ist die Sorte, von welcher zu liefern beabsichtigt wird, in der Offerte genau zu bezeichnen.

Ein Anspruch auf Zuertheilung von Lieferungen wird durch keine Offerte erworben; die Verwaltung behält sich vielmehr vor, nach eigenem Ermessen unter den Bewerbern auszuwählen, und werden dabei keineswegs nur die niedrigsten, sondern hauptsächlich die angemessensten Preise zur Berücksichtigung in Erwägung genommen.

Die Zuschlagsertheilung ist abzuwarten, und kann Anträgen auf baldige oder frühere Mittheilung nicht entsprochen werden. [2988]

Submittenten, welche innerhalb vier Wochen nach dem Eröffnungs-Termine eine Mittheilung nicht erhalten haben, sind unberücksichtigt geblieben; besondere Mittheilungen erfolgen dieserhalb nicht.

Ratibor, den 8. September 1888.
Königliche
Strafanstalts-Direction.

Erste Hypothek
von 75,000 Mark ist sogleich zu cediren. Offerten unter E. H. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4236]

Mündelsichere 1. Hypothek von 25 000 M. zu 4½% **zu cediren.** Taxe: 60,500 M. -- Zur 2. Stelle stehen 5000 Mark. **Max Cohn,** Buchhändler, **Liegnitz.** [1297]

Compagnon
mit 30=—40,000 Mark disponiblem Einlage=Capital zur **sofortigen vortheilhaften** Uebernahme eines nachweislich sehr **rentablen, altrenommirten Geschäftsbetriebes** gesucht.

Selbstreflectanten wollen ihre Offerten gefl. unter G. R. 648 hauptpostlagernd **bis 15. d. Mts.** niederlegen. [4201]

Hausverwaltungen
werden von einem pens. Beamten zu übernehmen **gesucht.** [4216]

Offerten unter H. W. 77 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein streng. rechtlicher Mann möchte
die Verwaltung
oder **Vertretung** eines Geschäfts, Zweiggeschäfts, Brauerei, Preßhefe, Mühlenbranche, Kohlen=Geschäft rc. übernehmen. Caution kann in angemessener Höhe gestellt werden.

Gefällige Offerten unter A. B 50 postlagernd **Liegnitz** erbeten. [4259]

Vertreter
für Breslau gesucht
von einem leistungsfähigen
Weinhause Ob.=Ung.
Offerten unt. H. 24286 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1305]

Zuverlässige, gewandte Personen
jeden Standes werden als **Agenten** bei
sehr großem Verdienst
zum Verkauf gesetzl. erlaubter Staats=Anlehns=Loose **gesucht.** [2846]

J. Lüdeke, Berlin SW., Junkerstraße 19.

Theodor Bielfeldt-Hamburg. Cigarren-Fabrik.
Tüchtige Agenten werden gesucht. Commissionslager gegen Sicherheit.

Suche von sofort einen thätigen **Agenten** für mein **Gänsewaaren=Geschäft.** [2991]

F. Isecke, Lauenburg i. Pomm.

Mühlenverkauf.
Eine Dampf= und Wassermühle in Oberschlesien, in getreidereicher Gegend, an einem bedeutenden Knotenpunkte der Eisenbahn gelegen, mit circa 60 Morg. Wiesen und Acker, vor einigen Jahren ganz neu umgebaut, mit Walzen und allen maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen, mit guter fester Handelskundschaft, steht wegen hohen Alters des Besitzers preiswürdig u. unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Reflectanten belieben sich unter Chiffre **T. M. 127** an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung franco zu wenden. [3019]

Verkauf.
In einer **Provinzialstadt** Oberschlesiens ist ein seit **30 Jahren** bestehendes [4224]
flottes Manufactur=Waaren=Geschäft,
mit nachweislichem Umsatz von **54= bis 60,000 Mark, zu verkaufen Uebernahme und Kaufbedingungen ganz nach Uebereinkunft.**

Reflectanten wollen sich gefl. an
J. W. & E. Gallewski
in **Breslau** wenden.

Ein am Ringe gelegenes, nachweislich gutes **Colonial=, Galanterie= u. Spielwaaren=Geschäft, Delicatessen=, Spirituosen= und Weinhandlg.** mit gut eingerichteter **Weinstube** u. **voller Concession,** ist anderer Unternehmungen wegen bald preiswerth **zu verkaufen.**

Zum Kauf des Geschäfts mit Besitzung sind 6—10000 M. erforderlich.

Offerten unter H. J. 75 an die Exped der Bresl. Ztg. [4202]

Ein altes gut rentables
Möbelgeschäft
ist anderweitiger Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen bald
zu verkaufen.
H. Löwy,
[4253] **Kattowitz.**

Ein Milch=, Butter= und Käsegeschäft ist wegzugshalb. sof. zu verkaufen ev. Laden u. Wohnung zu vermiethen Näh. **Salzstr. 17,** part.

Mein in einer großen Garnisonstadt Niederschlesiens gelegenes
Leinen= u. Wäsche=Geschäft
bin ich Willens [1283]
zu verkaufen.
Günstigste Lage, helle Räume, große Schaufenster. Gefl. Offerten unter **Q. 986** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine vorzüglich neu eingerichtete **Holzwaaren=Fabrik** mit **Sägewerk** (60 Pf. Dampfkraft), auch zu anderen Unternehmungen sehr geeignet, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Tausch gegen ein gut verzinsliches Grundstück mit Garten in Breslau nicht ausgeschlossen.

Nähere Auskunft bei **David Friedlaender, Breslau, Agnesstr. 7.**

Steigeleitern,
Treppenstühle, Gardinen= u. Rouleaux=stangen, sowie Gardinenspannrahmen, eig. u. bester Construct., empf. billigst
Carl Feist,
[4247] **Langeholzgasse 2.**

Grosse Krebse, lebende Aale, Zand,
per Pfund 50 Pfg.,
Hecht, Schellfisch,
Rauchlachs, Bücklinge etc., Fischconserven
empfiehlt [4255]
Carl Schröder,
vorm. B. Friddmann,
Fischhdlg., Ohlauerstr. 43.

Frischen
Schellfisch, Schollen, Zander, Seezungen, Hechte, Steinbutten, Lachs,
Lebende Hummern,
Aale, Flusshechte, Schleien,
Bücklinge, Flundern, ger. Aal, Lachs, Ural-Caviar
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale: [4234]
Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Heringe habe prächtige **große** und **mittel** Schotten noch sehr **billig** abzugeben. [4150]
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

P. P.
Kirsch-, Himbeer-, Preiselbeersaft,
abzugeben [4222]
A. Rosenthal, Freiburg i. Schl.

Geldschränke versch. Größen, **wegen Umzug** äußerst bill. Gerth, **Tauentzienstr. 61.**

Für getrag. Herren= und Damen=Kleider, Betten u. Wäsche zahle ich die besten Preise. **Fr. Schneider, Gellhornstraße Nr. 1,** 1. Etage, früher **Gr. Scheitnigerstr. 16 e.**

Ohne Vermittelung einer dritten Person sind [3626]
Material=Roth=Buchen u. Kiefern,
in größeren und kleineren Partien, auf dem von der Iwang.=Dombr.=Eisenbahnst. Miechow sieben Werst entfernten Gute Rzedowiec zu verkaufen.

Adresse: **Administration der Güter Rzedowiec per Miechów** (Gouv. Kielce, Ruff.=Polen).

Grubenschienen, zu Geleiszwecken, in verschiedenen, beliebigen Profilen, offerire ich Waggonweise und in kleineren Quantitäten, äußerst billig. [2697]

Zabrze. F. Ritter.



Der Bock=Verkauf
in hiesiger **Original=Southdown=Stammheerde** hat begonnen. Auch stehen **sprungfähige Bullen,** rein **Holländer=Race,** hier zum Verkauf.

Dom. Schmolz bei Breslau.

Von der **„Providentia“, Abtheilung für Lebens= und Unfall=Versicherung,** wird für Schlesien ein tüchtiger
Reise=Beamter
gegen festes Gehalt zu engagiren gesucht. — Schriftliche Offerten sind zu richten an [3010]

Die General=Agentur der „Providentia“,
Abtheilung für Leben und Unfall.
Adolph Bruck. Bureau: Teichstraße 4.

כשר
Junge Puten, Stopfgänse und Enten
empfiehlt [3008]
Jacob Sperber.

כשר Stopf= u. Bratgänse,
frisch. **Lachs, Aale, Hechte, Zand, Barse,** bill. Sonnenstr. 17. **Burchard.**

Beste Ungar. süße Weintrauben,
Pfund 35 Pf., nur [4252]
Alte Graupenstr. 17, Honig.

Pflaumenmuß,
echt slavonisches Hauserzeugniß, ganz frischer Einsud, prima Qualität, versendet gegen Nachnahme franco Poststation **5 Ko. Dose** um blos **Rmk. 3,20** [1293]

Engel & Pfeiffer, Diakovar, Slavonien.

Röst=Kaffee
am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

---

2 Harmoniums sind sehr preismäßig zu verkaufen. Anfrag. unter Z. Z. 5 postlagernd **Strehlen** erb.

HÜHNERAUGEN
sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbek. **Boxbergers Hühneraugen-Pflaster.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben:

bei **F. Reichelt,** Apoth.,
J. Wüstefeld, „ [0215]
Kränzelmarkt=Apotheke,
J. Müller, Apotheker, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Buchhalterin sucht ein geb. Mädchen in ges. Jahren, flotte Expedientin, z. Z. in ein. größeren Mühlen=Etablissement in gleicher Eigenschaft thätig, zum 1. October event. später anderweitig **Stellung.**

Gefl. Off. unt. Chiffre M. A. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Directrice
oder **1. Arbeiterin wird** für ein großes Putzgeschäft einer **größeren** Stadt Thüringens zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt **gesucht.** Meldungen Vormittags bei

Gebrüder Breslauer, Tauentzienstraße 17b.

Einj. Mädchen, i. d. Buchführ. firm, mehrere Jahre in Stell. gew., sucht Stell. als Cassirerin ev. Verkäuferin per 1. Octbr. c. Offert. sub **F.C. 13 Beuthen OS.** postlag. erbeten.

Ein Fräulein, mit dem Verkauf und der einfachen und doppelten Buchführ. vertr., **sucht** Engagement. Off. u. E. F. 81 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gepr. Kindergärtnerin mit f. gut. Zeugn. **sucht Stell.** f. d. Nachm. Offerten unter S. L. 83 Briefk. der Bresl. Ztg. [4241]

Lehrm. f. d. f. Damenschn. k. f. b. m. **Alexanderstr. 12,** Gartenhaus III.

Ein jung. geb. Kaufm., mos., v. tadellos. Ruf u. vortheilh. Aeußern, **sucht einen Reiseposten** im Destill.= oder Wein=Geschäft. Gefl. Off. C. D. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine hiesige **Cigarrenfabrik wird** ein mit der Branche und den Platzverhältnissen vertrauter, durchaus tüchtiger **Stadtreisender** zu engagiren **gesucht.** [4212]

Gefl. Offerten sub R. P. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren=Geschäft suche** per 1. October cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Commis.** [2960]

M. Koslowsky, Cosel OS.

Für ein **Colonialwaaren=Geschäft,** verbunden mit Schank, in der Provinz, wird per 1. October ein
junger Commis
gesucht. Derselbe muß bestens empfohlen und der poln. Sprache mächtig sein. [2983]

Offerten unter R. R. 126 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Per 1. October cr. **suche** ich für m. **Colonialwaaren= u. Ziegeleigeschäft** einen der poln. Sprache mächtigen, gut empfohlenen
Commis.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erwünscht. [3014]

Eugen Kricke, Namslau.

Für mein **Colonialwaarengeschäft suche** ich per 1. October cr. einen **Commis,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [3005]

Gustav Cohn, Beuthen OS.

Für mein **Colonial= und Eisenwaarengeschäft suche** per ersten October cr. einen **jungen**
Commis.
Meldungen unter Chiffre **T. 6. postlagernd Nicolai.** [2951]

Wir suchen für ein **Modewaaren= und Damen=Confectionsgeschäft** einer größeren Provinzialstadt einen **äußerst tüchtigen** [2992]
Verkäufer
zum sofortigen Antritt event. per 1. October, welcher auch mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß.

Berger & Frischer, Ohlauerstraße 80.

Suche pr. 1. Octbr. einen tüchtigen
Verkäufer
für mein **Tuch= u. Herren=Confections=Geschäft.** Off. mit Angabe der Gehalts=Ansprüche erbeten.

Joseph Pesch,
[3018] **Gleiwitz.**

Zum sofortigen Antritt wird ein bestens empfohlener, in der Delicatessenbranche völlig bewanderter junger Mann als Expedient gesucht. [2993]

E. Blankenstein, Berlin W., Potsdamerstrasse 3.

Ich **suche** für mein **Eisenwaaren= und Stabeisen=Geschäft** einen tüchtigen, routinirten ersten
Expedienten
(Detaillist, Christ). Derselbe muß die Branche vollkommen kennen und auch polnisch sprechen. [2919]

Jacob Luschowsky, Gleiwitz OS.

Ein praktischer [1300]
Destillateur,
welcher sich auch zu kleinen Reisen eignet, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. October anderweitiges **Engagement.** Gefl. Offerten sub **V. 991** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein praktischer [3015]
Destillateur,
nicht über 20 Jahr alt, der eine schöne Handschrift besitzt, wird per ersten November a. c. zu engagiren **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten wolle man unter Beifügung von Zeugnißabschriften bis spätestens den 15. October a. c. an Herrn **Gustav Arnold in Breslau (Kornecke)** abgeben oder einsenden.

Ein Destillateur
mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, findet per bald oder 1. October cr. **Stellung.** [3017]

Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. Marken verbeten.

H. Sachs, Münsterberg.

Ein praktischer
Destillateur,
der die Essigfabrikation kennt, wird per bald oder 1. October gesucht. Off. m. Geh.=Anspr. erb.

Gebr. Löwe,
[3016] **Neustadt OS.**

Einen tüchtigen [2944]
jungen Mann,
Manufacturist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. October

L. Markiewitz, Lipine OS.

Ein junger Mann, jüd., mit der einfach. Buchf. vertraut, findet per 15. Septbr. od. 1. October dauernde Stell. bei freier Station u. Salair. Off. an **A. Neumann,** Kupferschmiedestr. 42.

Für die **Modewaaren=Branche wird** nach der Provinz **ein junger Mann gesucht,** welcher im Decoriren firm ist. Junge Leute aus der Provinz werden bevorzugt. Offert. B. 86 Exped. d. Bresl. Ztg.

Per 1. October suche ich für mein **Mehl=, Getreide=, Eisenkurzwaaren= und Specerei=Geschäft** einen [2906]
jungen Mann
mit schöner Handschrift. Retourmarken verbeten.

L. Centawer, Königshütte.

Kohlen.
Ein mehrere Jahre im Kohlen=Geschäft thätiger, j. Mann, in der dopp. **Buchführung u. Correspondenz** firm, **sucht** anderw. dauernde Stellung für **Comptoir** oder **Reise.**

Gefl. Offerten sub **S. P. 879** an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.** [1294]

Ein junger Mann, mit der Eisen=, Kurz=, Galant.=, Porz.= u. Spielw.=Branche vertraut, **sucht** per 1. Octbr. anderw. Engagement. Gefl. Off. erb. unter **I. K.** postl. **Scharley OS.**

Ein Ziegelmeister, cautionsfäh., mit der Buchführ. vertr., welcher größere Klinkerziegeleien Oberschlesf. verwaltet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig **Stellung,** am liebsten in herrschaftl. od. städtischen Ziegeleien. Gefl. Off. erbitte sub A. Z. 9988 an die **Wolff'sche Buchhandlung** (Agentur von **Rudolf Mosse) in Beuthen OS.** [1256]

Für ein **feines Raseurgeschäft suche** ich einen tüchtigen [2952]
Raseurgehilfen,
der **sofort** antreten kann.

J. Dobroschke, Ratibor.

Zwei tüchtige Malergehilfen finden sof dauernde **Beschäftigung** bei **Jarzombek, Gr.=Strehlitz.**

Für meinen Sohn, Gymnasial=Obersecundaner, **suche** ich eine **Lehrlingsstellung** in einem Fabrik= oder größeren Waarengeschäft. Gefl. Off. sub L. P. 82 **Briefk. d. Bresl. Ztg.**

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung **suche** für mein **Colonial=Waaren=Geschäft.**

Carl Anders,
[1299] **Waldenburg i. Schl.**

Für m. Eisenkurzw.=, Glas= u. Porzell.=Handl. suche z. sof. Eintr. od. p. 1. Oct. e. Lehrl. (jüd.). **H. J. Goldschmidt, Filehne.**

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen u. der polnischen Sprache mächtig, findet sofort oder am 1. Octbr. cr. Stellung bei [2940]

Simon Dresdner, Modewaaren=, Leinen= und Confections=Handlung, Beuthen OS.

Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, für meine **Modewaaren=, Leinen= u. Damenconfection gesucht.**

M. Steiner jr., Pleß OS.

Für meine [1219]
Buch=, Kunst= und Musikalienhandlung
suche ich einen **Lehrling** mit **Gymnasialbildung.**

Eug. Simmich, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine **ältere** Dame werden zwei unmöblirte Zimmer bei einer anständigen Familie, wo die Betreffende auch gute Verpflegung und Bedienung genießen kann, für bald, spätestens ersten October cr. **gesucht.** [4220]

Offerten in der Expedition der Bresl. Zeitung sub Chiffre H. B. 76.

Gesucht von einem Arzte zum ersten Octbr. 2 bis 3 gut **möbl. helle** Zim. oder gleich große unmöbl. Wohn., **part.** oder 1. Etage. Off. m. Preis an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. G. O. 84.

Ring 4,
vornh., sind 2 fein möbl. Zim. zu verm. Näh. das. im Herrengarderobengeschäft. [4242]

Kronprinzenstr 29, eleg. Quart. 3—5 Zim., Bad, Garten, p. Octbr.

Klosterstraße 1a
eine Wohnung, 3. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Schillerstr. 16 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Erster Stock. **Preis** 1200 Mark. [4115]

---

4. Et. eine Wohn. zu 240 Mark,
„ „ **192 Mark**
Vorwerksstr. 74 per Oct. zu verm.

Zimmerstraße 12 ist eine elegante **Parterre=Wohnung,** 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. **Kallsch,** Grünstr. 28 a.

Neudorfstr. 3, 2. Et., zwei 2fenstr. eine 1 fenstr. Wohn., Beigel., zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 71
herrschaftliches Hochparterre per 1. October cr. zu vermiethen. [4221]

Gartenstraße 28
halbe 3. Etage, elegant renovirt, 5 Zimmer, Bad, Gartenbenutzung, 1. October cr. zu vermiethen. [1301]

Ring 52
im neuen, eleganten Hause ist noch eine größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen im Preise von 400—700 Mark zu vermiethen.

Tauentzienstraße 71,
Ecke Taschenstr., nächst der Promenade, in eleg. ruhigen Hause, ist die mit allem Comfort ausgestattete halbe erste Etage zu vermiethen. [4237]

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlag. sof. z. verm. Näh. b. **Kappler.**

Roßmarkt 5a
ist die erste Etage als Geschäftslocal vom 1. October d. J. an zu vermiethen. **F. Klinke.**

Reuschestraße 51 sind große helle Comptoir= und Lagerräume von Neujahr oder Ostern ab wegen Domicilveränderung preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Redlich, Fürst & Weigert.** [4174]

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. September.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	12	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	779	14	W 3	h. bedeckt.	
Christiansund	762	11	N 3	bedeckt.	
Kopenhagen	765	13	SW 2	Dunst.	
Stockholm	761	12	S 2	heiter.	
Haparanda	761	9	OSO 2	wolkig.	
Petersburg	765	15	SSO 1	heiter.	
Moskau	770	12	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	772	12	SO 1	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	771	14	W 2	h. bedeckt.	
Sylt	766	13	WNW 4	h. bedeckt.	
Hamburg	769	12	SW 4	bedeckt.	Nachm. Gew. u. Reg.
Swinemünde	770	12	SSW 6	heiter.	
Neufahrwasser	771	13	SW 2	heiter.	
Memel	765	15	WSW 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	773	9	SW 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	773	9	NO 1	Nebel.	
Wiesbaden	774	10	still	wolkenlos.	
München	774	11	NO 4	bedeckt.	
Chemnitz	774	10	SSW 1	wolkenlos.	
Berlin	772	12	SW 2	wolkenlos.	
Wien	772	14	NW 3	bedeckt.	
Breslau	774	14	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	769	23	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 755 mm liegt über Mittel-Schweden, an der deutschen Küste vielfach starke südwestliche Winde hervorrufend. Im deutschen Binnenlande herrscht bei schwacher Luftbewegung vielfach heiteres und, ausser in den östlichen Gebietstheilen, kühles Wetter. In Hamburg fand gestern Nachmittag ein heftiges Gewitter statt. Swinemünde meldet 23, Berlin 25 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.